MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

383 (21.8.1937) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-242224

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Samstag, 21. August 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 383

Mussolinis „konkrete Politik des Friedens"

Die große Sizilienrede

„Wirksame Solidarität zwischen Rom und Berlin" – Erstrebung guter Beziehungen zu allen Mächten – An die „Standesbeamten" von Genf

dnb **Rom**, 20. August.

Als Abschluß seiner Sizilienreise hat Mussolini, mit stürmischem Beifall als Begründer des Imperiums begrüßt, in Palermo vor einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge seine angekündigte politische Rede gehalten, in deren erstem Teil er unter tosender Zustimmung erklärte, daß auf Sizilien niemals auch nur ein einziger fremder Soldat landen werde.

Für Sizilien beginne jetzt eine der glücklichsten Epochen seiner viertausendjährigen Geschichte, die mit der Gründung des zweiten römischen Imperiums eng verbunden sei. Von jetzt an sollten die Energien mit größter Intensität für Sizilien eingesetzt werden, da es der geographische Mittelpunkt des Imperiums sei.

Den zweiten außenpolitischen Teil begann Mussolini mit der Erklärung:

„Alle müssen sich jetzt überzeugen, daß das faschistische Italien eine konkrete Politik des Friedens durchführen will."

Italien wolle seine Beziehungen zu allen Nationen, vor allem aber zu den Nachbarstaaten, verbessern.

Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß dank der italienisch-südslawischen Verständigung vom März d. J. die Beziehungen zu Südslawien sich gebessert hätten. Die Beziehungen zu Oesterreich und Ungarn seien unverändert auf die Protokolle von Rom abgestellt. Sie hätten sich besonders auf der Höhe der wirtschaftlichen Krise als höchst wirksam erwiesen. Die Beziehungen Italiens zur Schweiz seien mehr als freundschaftlich. Was Frankreich anbelangt, erklärte der Duce, das als letztes Glied an den territorialen Grenzen Italiens noch zu erwähnen ist, so kommen wir, wenn wir mit ruhigem Kopf und klarem Verstand das Gesamtbild unserer Beziehungen prüfen, zu dem Schluß, daß diese Beziehungen nicht die Materie zu einem Drama abgeben. Diese Beziehungen wären sicher besser, wenn man in Frankreich in einigen ziemlich maßgebenden Kreisen nicht dickköpfig auf die Genfer Ideale eingestellt wäre und wenn es in Frankreich nicht auch jene anderen Strömungen geben würde, die seit 15 Jahren mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Sache wert wäre, von Tag zu Tag auf den Sturz des faschistischen Regimes warte.

Italien und England:

Von den Landgrenzen zu den See- und kolonialen Grenzen übergehend, fuhr Mussolini fort, treffen wir mit Großbritannien zusammen. Ich sage: Wir treffen zusammen; und ich bitte jene, die im Begriff stehen, meine Rede zu übersetzen oder zu verdrehen, die gebührende Unterscheidung zwischen Begegnung und Zusammenstoß zu machen. Wenn ich mir die beiden letzten Jahre unserer Beziehungen zu London überlege, so komme ich zu dem Schluß, daß im Grunde genommen ein großer Mangel an Verständnis vorliegt.

Die englische öffentliche Meinung ist stehen geblieben an dem alten Begriff des pittoresken, den ich hasse. Man kennt noch nicht dieses junge, sehr starke und entschlossene Italien. Mit der Vereinbarung vom Januar war eine Klärung der Lage eingetreten. Dann kamen neue, bedauerliche Episoden, an die zu erinnern nutzlos wäre.

Heute muß der Horizont geklärt werden. In Anbetracht der Gemeinsamkeit der Kolonialgrenzen glaube ich, daß man zu einer dauernden und endgültigen Aussöhnung zwischen dem Weg und dem Leben kommen kann.

So ist Italien bereit, seine Mitarbeit zu allen Problemen zu geben, die die europäische Politik angehen. Man muß jedoch einige Realitäten in Rechnung stellen. Die erste dieser Realitäten ist das Imperium.

„Begrabt doch den Völkerbund!"

Man hat gesagt, daß wir eine Anerkennung von seiten des Völkerbundes wünschen: das ist falsch.

Wir bitten die Standesbeamten von Genf nicht darum, die Geburt zu registrieren. Wir glauben jedoch, daß der Augenblick gekommen ist, um einen Todesfall zu registrieren. Seit 16 Monaten liegt ein Toter da; wenn ihr ihn nicht aus Gründen politischer Ernsthaftigkeit begraben wollt, so begrabt ihn doch einfach aus Gründen der höheren Hygiene. Wenngleich wir nicht übermäßiger Milde gegenüber Genf verdächtigt werden können, so sagen wir doch, daß es überflüssig ist, zu den zahllosen Spaltungen, die jenen Organismus befallen haben, eine weitere Spaltung zwischen denen eintreten zu lassen, die das römische Imperium anerkannt haben und jenen, die es nicht anerkannt haben.

Die Achse Rom-Berlin:

Eine weitere Realität, die in Rechnung gestellt werden muß, erklärte der Duce, ist das, was man heute gemeinhin die Achse Berlin—Rom nennt.

Man kommt nicht nach Rom, indem man Berlin ignoriert oder gegen Berlin ist, und man kommt nicht nach Berlin, indem man Rom ignoriert oder gegen Rom ist.

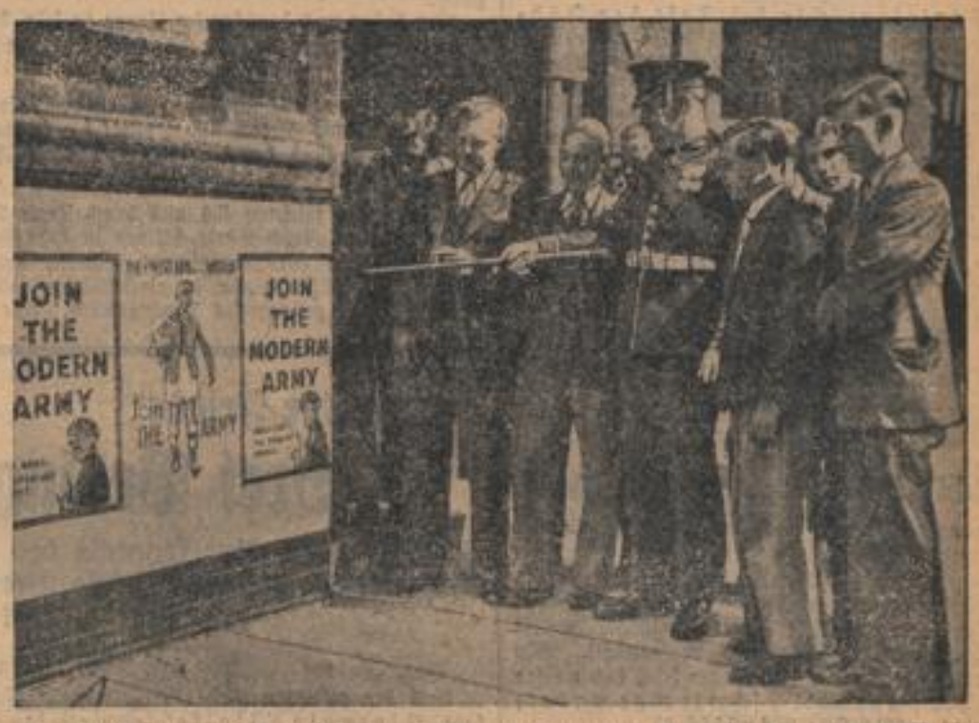
Zwischen beiden Regimen besteht eine wirksame Solidarität. Ihr versteht, wenn ich sage, daß eine wirksame Solidarität vorhanden ist. Und wenn ich sage wirksam, so versteht ihr, was ich damit sagen will.

Ich habe in der kategorischsten Weise erklärt, daß wir im Mittelmeer den Bolschewismus oder irgend etwas Aehnliches nicht dulden werden. Wann wird im Mittelmeer diese Störung beseitigt werden, diese Störung, die den Krieg heraufbeschwört?

Friedensappell an alle:

Ich möchte meine Rede mit einem Friedensappell an alle Länder abschließen, an alle Länder, deren Küsten von diesem Meer bespült werden, wo drei Kontinente ihre Kultur zusammenkommen ließen. Wir hoffen, daß dieser Appell Gehör finde. Wenn dem nicht so wäre, so sind wir vollkommen ruhig, da das faschistische Italien derartige geistige und materielle Kräfte besitzt, daß es jedem Schicksal entgegentreten und es meistern kann.

Englands Rekrutenwerbung



„Der beste Beruf in der Welt! Arbeit und Spiel auf dem ganzen Erdball!" Mit diesen Plakaten, unterstützt von Werbern, fordert die englische Armee während der gegenwärtig stattfindenden Rekruten-Werbewochen zum Eintritt in das Militär auf. (Weltbild, Zander-M.)

Gute Aufnahme in Frankreich:

Entspannende Wirkung der Mussolini-Rede

Paris nimmt die versöhnlichen Worte des Duce an Frankreich und England mit Genugtuung entgegen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 21. August.

Die gestrige Rede Mussolinis in Palermo findet in der Pariser Morgenpresse einen günstigen Widerhall, wenn man die marxistischen Blätter ausnimmt, die aus doktrinären Gründen alles zu kritisieren versuchen, was von Männern getan oder ausgesprochen wird, deren Ansicht im Gegensatz zu der marxistischen Lehrmeinung steht. Die übrige Pariser Presse unterstreicht jedoch die Bemühungen Mussolinis, zu einer allgemeinen europäischen Entspannung zu gelangen, und hebt mit Genugtuung die Erklärung hervor, die der Duce über die italienisch-französischen Beziehungen abgegeben hat.

Man spricht allgemein die Hoffnung aus, daß die zukünftige Entwicklung der politischen Lage in Europa in ihren großen Zügen den von Mussolini geäußerten Wünschen entsprechen werde, und gibt zu, daß der italienische Regierungschef sich bemüht hat, sowohl Frankreich als auch England auf dem Wege einer Entspannung und Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen entgegenzukommen.

Wenn man die Ausführungen Mussolinis aufmerksam prüfe, so schreibt der „Jour", so müsse man den Wunsch nach einer Zusammenarbeit feststellen. Der italienische Regierungschef habe von den französisch-italienischen Beziehungen in einer Form gesprochen, die keineswegs herausfordernd sei. Seit dem Abkommen vom Januar 1935 trenne die beiden Länder keine Streitfrage mehr. Es handle sich lediglich um eine Verbesserung der Atmosphäre. Diese Auffassung werde auch in den Kreisen des Quai d'Orsay geteilt. Mussolini habe diese Wiederaufnahme der Fühlung erleichtert, indem er erklärte, vom Völkerbunde nicht die Anerkennung der Eroberung Abessiniens zu erwarten, sondern lediglich die Anerkennung einer gegebenen Tatsache, nämlich des Todes des abessinischen Kaiserreiches. Der Duce habe ferner mit Recht die Verwirrungen unterstrichen, die im Mittelmeer durch Sowjetrußland geschaffen wurden, und man müsse vor allem seiner Erklärung Aufmerksamkeit schenken, daß er eine Festsetzung des Bolschewismus am Mittelmeer nicht dulden werde.

Wladimir d'Ormesson stellt im „Figaro" ebenfalls fest, daß die Erklärungen des Duce Aussichten auf eine Entspannung der europäischen Lage böten. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus könne man seine Rede mit Genugtuung aufnehmen. Es treffe zu, daß die französisch-italienischen Beziehungen keineswegs dramatisch seien.

Man müsse dem Duce recht geben, wenn er erkläre, daß die abessinische Frage schon zu lange die Atmosphäre vergifte und man sich endlich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen müßte.

Man müsse ihm auch recht geben, wenn er der Auffassung sei, daß jede Möglichkeit einer Festsetzung des Bolschewismus in Spanien ausgeschaltet werden müsse, und der Friede am Mittelmeer, der nur Mächte angehe, die unmittelbar in diesem Teil Europas Interessen zu vertreten hätten, im Geiste eines gegenseitigen guten Willens geregelt werden müsse.

Die „Epoque" stellt ebenfalls fest, daß der Duce sowohl gegenüber Frankreich wie auch gegenüber England liebenswürdige Worte gefunden habe, die von einem aufrichtigen Geist der Versöhnung getragen gewesen seien. Sie bezeugten die Absicht zu einer Entspannung. Es sei gewiß, daß nichts Besonderes Frankreich von Italien trenne. Nur der abessinische Krieg und die spanischen Ereignisse hätten beide Länder voneinander entfernt. Mussolini habe nicht unrecht, wenn er behaupte, daß es in Frankreich noch Leute gebe, die den Sturz des faschistischen Regimes erhofften. Die Mehrheit des französischen Volkes wünsche aber nichts sehnlicher als wahrhaft herzliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Ganz Italien hörte den Duce

300 000 Sizilianer waren aufmarschiert

dnb. **Rom**, 20. August.

300 000 Menschen haben am Freitagabend auf dem unmittelbar am Hafen von Palermo gelegenen Foro Italico die Worte Mussolinis gehört und seinen Friedensappell im Namen Siziliens und ganz Italiens mit stürmischen Beifallskundgebungen unterstrichen. Den stärksten Beifall spendete das sizilianische Volk außer den Ausführungen, die seine eigenen Belange betrafen, unleugbar den Worten Mussolinis über die Achse Berlin — Rom. Aber auch seine Erklärungen über Südslawien, Oesterreich, Ungarn und die Schweiz fanden ebenso stürmischen Beifall wie seine Worte über die italienisch-englischen Beziehungen und seine Erklärung zur Zusammenarbeit über alle Probleme des politischen Lebens in Europa. Ebenso stürmische Zustimmung spendete die Menge den Ausführungen Mussolinis über das Verhalten des Völkerbundes.

Die Rede ist zum krönenden Abschluß der Sizilienreise des italienischen Regierungschefs geworden. Schon in den ersten Nachmittagsstunden hatte der Zustrom der Massen begonnen, die stundenlang, trotz sengender Hitze, geduldig auf den Duce warteten. Als Mussolini gegen 18 Uhr auf dem Foro Italico erschien, wurde er mit nichtendenwollenden Beifallskundgebungen begrüßt.

Mit Recht konnte der Ansager des italienischen Rundfunks von Palermo aus sagen, Mussolini sei in dieser Abendstunde auf das Foro Italico gekommen, um mit seinem Volk zu sprechen. In der Tat gab es in ganz Italien kein Haus und keine Wohnung, wo nicht der Radioapparat auf die Rede Mussolinis eingestellt war. Ueberall waren zudem Gemeinschaftsempfänge vorbereitet worden. In Rom allein waren etwa 20 Großlautsprecher in allen Teilen der Stadt aufgestellt worden, und die ungezählten Tausende, die den Worten des Duce folgten, brachen spontan immer wieder in die gleichen begeisterten Ovationen aus, die durch das Radio aus Palermo herüberklangen. Die Rede Mussolinis wurde im Laufe des Abends in zwölf verschiedene Sprachen übertragen.

MARCHIVUM

„Recht ist, was dem deutschen Volke dient!"

Die nationalsozialistische Rechtsidee

Eine Rede des Reichsministers Dr. Frank auf der Reichsrechtsamtstagung in München

dnb. München, 20. August.

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamts der NSDAP, Reichsminister Dr. Hans Frank, hat sämtliche Rechtsstellen der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu einer Tagung nach München zusammenberufen. Die Arbeitstagung, die getragen ist von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer einheitlichen Rechtsarbeit der Bewegung, begann am Freitagvormittag im Münchener Rathaussaal.

Nachdem die Tagung durch die einleitenden Worte des Reichsleiters Dr. Frank eröffnet war, begann die Reihe der Vorträge. Zuerst sprach Reichsleiter Walter Buch, der oberste Parteirichter, über die Gerichtsbarkeit der NSDAP. Er ging zunächst auf das Wesen des Rechts ein:

Deutsches Recht ist, was dem deutschen Volk dient; was seinem Leben abträglich erscheint, ist Unrecht.

Leben heißt keimen, blühen, früchtetragen, welken — in ewigem Kreislauf. Wer sich um das Recht innerhalb der NSDAP kümmert, muß leben nach dem Gesetz, nach dem diese Gemeinschaft ihr Leben angetreten hat und nach dem sie weiterleben muß. Dieses Gesetz, das Gesetz von Liebe und Treue, lebt der Führer uns stets vor.

Die Parteigerichte sind Teil der Führungsgewalt der NSDAP, jener Führungsgewalt, die es ermöglicht, die Führerschicht des deutschen Volkes heranzubilden und zu erziehen, die, im Gedankengang und nach dem Vorbild des Führers erzogen, das deutsche Volk endlich in die Lage versetzt, den seinen hohen Gaben und seinem Fleiß entsprechenden Einfluß auf dem Erdteil durchzusetzen. Von dieser Grundhaltung muß der Richter ausgehen: von der Liebe zu seinem Volk. Und auch dem einzelnen, der gestrauchelt ist, darf er nicht pharisäisch begegnen; er muß zunächst versuchen, ihn auch unter Umständen mit Strenge auf den rechten Weg zu bringen. Vor allem ist es Aufgabe des Rechtswahrers, innerhalb der NSDAP das noch in weitem Umfang schwelende Mißtrauen auszulöschen. Deshalb muß er auch Vertrauen schenken, wie auch der Führer dem deutschen Volk Vertrauen schenkt.

Reichsminister Dr. Frank spricht

Dann ergriff der Leiter des Reichsrechtsamts, Reichsminister Dr. Hans Frank, das Wort zu einer längeren Rede. Alle Rechtsstellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben sich, sagte er, heute zur Gemeinschaftsarbeit am nationalsozialistischen Recht versammelt. Wir müssen uns dabei darüber im klaren sein, daß unsere Aufgabe eine unendlich schwierige Arbeit ohne jedes geschichtliche Vorbild ist.

Was sich heute auf dem Gebiet des Rechtslebens unseres Volkes ereignet, ist die geschichtliche Auseinandersetzung zweier Rechtssysteme.

Das alte Recht stellte in den Mittelpunkt die Sicherheit eines über dem Volk wuchtenden Staatsbilds. Für diese Rechtsauffassung standen im Mittelpunkt die Interessen des Staates, seine Macht, seine Verfassung, seine formale Ordnung. Wir haben in den Zeiten vor der Machtergreifung die Gefahren gesehen, die in einer Rechtsauffassung liegen, die nicht im Volk wurzelt und nicht mit dem Volk fühlt. Wir lehnen daher alle formalen Bedingungen justizmäßigen Rechtsdenkens der alten Schule ab. Nicht die Garantierung eines formal ausgeklügelten Paragraphensatzes ist die Aufgabe unseres Rechtsdienstes, sondern die Sicherung der lebensrechtlichen Notwendigkeiten unseres Volks auf dem ewigen unzerstörbaren Untergrund der völkischen Substanzwerte Rasse, Boden, Arbeit, Ehre und Wehrgeist.

Es wird im allgemeinen viel zu wenig beachtet, daß der Punkt 19 unseres Parteiprogramms

eine völlige Wendung der deutschen Rechtsgeschichte

bedeutet. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte findet hier die Forderung nach einem deutschen Gemeinrecht seine programmatische Formulierung. Zur Durchsetzung der revolutionären nationalsozialistischen Rechtsidee hat der Führer das Reichsrechtsamt der NSDAP bestimmt. Ihm stehen die Akademie für Deutsches Recht und die große ständische Organisation des Nationalsozialistischen Deutschen Rechtswahrerbundes helfend zur Verfügung. Bei der Verfolgung des Ziels, ein neues volksnahes deutsches Recht zu schaffen, gehen wir von dem Grundsatz aus, daß Recht ist, was dem Volk nützt und Unrecht, was ihm schadet. Wir fühlen uns nicht als Vertreter des früheren Juristentums, sondern wir sind als Rechtswahrer die Repräsentanten der Rechtsnotwendigkeiten unseres Reichs und unserer Bewegung.

Wir haben uns darüber im klaren zu sein, daß die Verewigung von Machtzuständen allein vom Recht gestaltet wird.

Dieses Recht aber muß das Lebensrecht eines Volkes sein. Leben und Inhalt der Rechtsgestaltung sind dabei entscheidend, nicht ihre Form.

Starke Reiche zeichnen sich aus durch starke Rechtsordnung. Das Reich Adolf Hitlers ist kein Gewaltstaat und kein Willkürregiment, sondern nach dem Willen des Führers ein in einheitlicher rechtlicher Geschlossenheit geborgenes Machtgebilde. Wir haben einem Reich zu dienen, das in einer klaren nationalsozialistischen Rechtsordnung verankert ist.

Mit aller Schärfe wenden wir uns gegen jene verleumderischen Behauptungen des Auslands, daß es in Deutschland keine unabhängigen Richter gebe, weil sie ihre Entscheidungen treffen unter der Macht des Einflusses der Bewegung.

Dem halten wir entgegen: Die Freiheit des einzelnen ist auf Grund der nationalsozialistischen Rechtsordnung sichergestellt, und

noch nie war ein Richter freier und unabhängiger als der Richter im nationalsozialistischen Deutschland.

Wir können uns allerdings nicht vorstellen, daß Entscheidungen getroffen werden, die gegen den Geist der Bewegung verstoßen, denn der Nationalsozialismus ist nun einmal die große weltanschauliche Form unseres völkischen Lebens.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit fünf Vorträgen von Amtsleiter Berkenkamp, Generalarbeitsführer Busse, Amtsleiter Dr. Hellwig, Hauptstellenleiter Ballarin.

Gauamtsleiter Dr. Kraneck, der Leiter des Rechtsamts der Auslandsorganisation der NSDAP, sprach über „Die Rechtsstellung der Auslandsdeutschen". Früher weitgehend auf sich selbst gestellt und sich selbst überlassen, müsse sich der jenseits der Grenzen lebende Reichsbürger heute ganz als Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft fühlen. Daraus ergeben sich für ihn gesteigerte Pflichten, aber auch erhöhte Rechte. Die Pflichten heißen vor allem: deutscher Sozialismus und nationale Disziplin. Sie bedeuten: Treue gegenüber Volk und Staat in allen Lebenslagen. Jeder Deutsche im Ausland muß in jeder Stunde in seinem Tun und Lassen diese Treue halten. Den vermehrten Pflichten jedes einzelnen Deutschen draußen entspricht aber auf der anderen Seite seine gesteigerte Geborgenheit, eine erhöhte Verpflichtung der Volksgemeinschaft ihm gegenüber, verbürgter Schutz seitens des Reichs.

Zwischenfall in Schanghai:

USA-Kreuzer von einer Granate getroffen

Ein Matrose getötet, achtzehn verwundet

dnb. Washington, 20. August.

Die Blätter veröffentlichen unter ganzseitigen Ueberschriften eine Meldung aus Schanghai, derzufolge eine Flakgranate unbekannter Herkunft auf dem Deck des Kreuzers „Augusta", dem Flaggschiff des amerikanischen Geschwaders vor Schanghai, explodiert ist. Ein Matrose wurde getötet, 18 Matrosen wurden verwundet.

Die Meldung veranlaßte verschiedene Abgeordnete des Repräsentantenhauses, zu fordern, daß die amerikanische Regierung alle Amerikaner zwinge, die Gefahrenzone in China sobald als möglich zu verlassen und die USA-Schiffe dann gänzlich zurückzuziehen. Einige andere Abgeordnete verlangten auch die Anwendung der Neutralitätsklausel.

Präsident Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz am Freitag, er überlasse dem amerikanischen Geschwaderchef, Admiral Yarnell, sowie den leitenden USA-Beamten in Schanghai die Entscheidung, welche Schritte sie in Verbindung mit dem Zwischenfall auf dem Kreuzer „Augusta" für ratsam hielten. Vorläufig lägen nur unvollständige und nichtamtliche Berichte über die Explosion vor. Derartige Zwischenfälle seien jedoch angesichts der Verhältnisse, wie sie in Schanghai herrschen, fast zu erwarten gewesen.

In Beantwortung verschiedener Fragen über die Anwendung der Neutralitätsklausel erklärte der Präsident, daß man in den Washingtoner Aemtern täglich die Ratsamkeit der Anwendung dieses Gesetzes erörtere.

In Marinekreisen nimmt man an, Admiral Yarnell werde sowohl bei den chinesischen als auch bei den japanischen Befehlshabern Protest einlegen.

Neue Straßen- und Luftkämpfe

dnb Schanghai, 20. August.

Die Japaner landeten am Freitag an der Jangtse-Mündung zahlreiche Verstärkungen, die auf fünf großen Transportschiffen angekommen waren. Die Verstärkungen griffen sofort in die Straßenkämpfe ein und säuberten mehrere Bezirke von den eingedrungenen chinesischen Truppen.

Die Transportschiffe übernahmen nach der Ausschiffung der Truppen Flüchtlinge und liefen sofort wieder aus.

Auch die Aktionen der beiderseitigen Luftflotten wurden am Freitag fortgesetzt. Die japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangpu-Fluß griffen ebenfalls in die Kampfhandlungen ein. Gewaltige Feuersäulen geben davon Kunde, daß in der Stadt an verschiedenen Stellen riesige Brände entstanden sind.

„Konkreter Friede"

Drei Bedingungen Mussolinis

Internationale Anerkennnis des römischen Imperiums - Annahme der Achse Rom-Berlin als europäische Verständigungsgrundlage - Klarheit und Sicherheit im Mittelmeer

dnb. Rom, 21. August.

Aus der gestrigen Rede Mussolinis in Palermo hebt „Giornale d'Italia" besonders den Friedensappell an alle Völker des Mittelmeers und die Worte hervor, mit denen der italienische Regierungschef Sizilien zum geographischen Mittelpunkt des Imperiums erklärt hat.

Der Direktor des Blatts stellt seinen ersten Kommentar unter die Losung „Konkreter Friede" und sieht in der Palermoer Rede eine Ergänzung der Mailänder Ausführungen Mussolinis vom November 1936, in denen seinerzeit die ersten grundlegenden Richtungen der Außenpolitik des imperialen Italien gegeben worden seien. Mussolini habe in Palermo seinen damaligen Friedensappell wiederholt und verstärkt, wobei zu berücksichtigen sei, daß dieser Appell nicht von einem wehrlosen und ängstlichen, sondern von einem außerordentlich wehrhaften Italien ergehe. Der feste Friedenswille Mussolinis entstamme nicht dem Dunstkreis eines trügerischen Pazifismus, sondern der konkreten Erkenntnis der Lebensnotwendigkeiten der Kulturvölker.

Für die politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit, die Italien anbiete, müßten allerdings drei Punkte festgelegt werden:

1. Internationale Annahme des italienischen Imperiums nicht nur als Tatsache, sondern auch als Rechtsnorm.

2. Die Annahme der Achse Rom—Berlin als Grundelement für die Verständigung und Zusammenarbeit der Völker Europas. Schon oft sei darauf hingewiesen worden, daß diese Achse keine Trennungswand zwischen Italien und den übrigen Ländern aufrichte. Im gleichen Augenblick, in dem Mussolini allen anderen Völkern guten Willens die Hand hinhalte, habe er mit seinen Worten in überzeugender Weise nochmals den Beweis für die Unantastbarkeit der italienisch-deutschen Verständigung gegeben.

3. Die Klarheit und Sicherheit im Mittelmeer, über dem endgültig alles verschwinden müsse, was mit den Methoden des Umsturzes die ruhige Arbeit so vieler europäischer Kulturnationen und die Freiheit eines Seewegs bedrohe, der den großen Weltreichen für ihre Kultur- und Friedensaufgabe offenstehe.

Diese drei Bedingungen entsprächen zugleich den Grundsätzen der Würde, der Klarheit und des Verantwortungsbewußtseins der Politik Italiens.

Was sodann im besonderen

die Beziehungen Italiens mit Frankreich und England

betreffe, so müsse grundsätzlich festgelegt werden, daß diese Beziehungen nicht etwa durch Gegensätze, sondern durch unzulängliches Verständnis des Wesens und des Willens des faschistischen Italien verdunkelt worden seien. Das faschistische und imperiale Italien sei eine starke und unantastbare Realität. Zu dieser Erkenntnis zurückkehren, heiße auch die Atmosphäre klären, in der die Beziehungen mit den beiden großen Westmächten nach gemeinsamen Grundsätzen auf lange Sicht geregelt werden könnten. Die Außenpolitik Frankreichs gegenüber Italien sei plötzlich wieder den Einflüssen innenpolitischer Ideologien verfallen. Die Außenpolitik Englands habe sich ihrerseits noch nicht auf die Realität des neuen Italiens eingestellt.

Aber die Wahrheit breche durch. Das Einvernehmen, das zwischen Rom und London wiederhergestellt werde, werde von dem klaren Gefühl der neuen materiellen und geistigen Stärke Italiens bedingt werden, das für die Freunde wie für das Gleichgewichtssystem gleich wertvoll sei. Die besten und wirksamsten Verträge aber würden zwischen den Nationen abgeschlossen, die sich gegenseitig zu achten und auch zu fürchten wüßten. Solche Verträge kämen auf dem Boden der Vernunft und der Interessen zustande und blieben nicht nur wertlose Sammlungsstücke.

Nachdem Mussolini, so schließt das Blatt, vor den Regierungen und Völkern Europas die lebendigen Grundsätze der Außenpolitik Italiens dargelegt hat, warte es ruhig und selbstsicher die Entwicklung ab, bereit zum konkreten Frieden der Vernunft und der gegenseitigen Achtung und ohne Furcht vor der Zukunft.

Verhängnisvolles Spiel mit einem „Kanonenschlag"

Sechs Kinder schwer verletzt — Ein Knabe getötet

dnb Düsseldorf, 20. August.

In der Toreinfahrt zum Derendorfer Güterbahnhof ereignete sich ein schweres Unglück. Sechs Kinder im Alter von zehn bis dreizehn Jahren wurden durch einen Feuerwerkskörper zum Teil schwer verletzt. Eines der Kinder ist gestorben.

Die Kinder hatten, wie bisher festgestellt worden ist, nach einem Feuerwerk auf einer Wiese einen Kanonenschlag gefunden, der sich nicht entzündet hatte. Sie nahmen ihn mit nach Hause. Als sie ihn am Freitagmorgen beim Spiel entzündeten, explodierte er mit furchtbarer Gewalt. Drei Kinder trugen außer schweren Brandwunden auch noch Verletzungen am Hals davon und mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen ein Junge seinen Verletzungen erlag. Die drei anderen Jungen standen abseits. Sie konnten nach Anlegen von Verbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Erdbeben in Manila

Zahlreiche Verletzte

dnb. Neuyork, 20. August.

Am Freitagabend wurde die Stadt Manila und ihre weitere Umgebung durch zwei heftige Erdstöße, die innerhalb von 20 Minuten erfolgten, erschüttert. Mehrere große Gebäude und eine Anzahl Kirchen wurden beschädigt. Das Elektrizitätswerk wurde lahmgelegt, so daß die Stadt in Dunkelheit gehüllt wurde.

Die Einwohner flüchteten, von Panik ergriffen, aus den Wohnhäusern und Hotels. Es gab zahlreiche Verletzte.

Arzt und Volksgesundheit:

Das Problem der ärztlichen Fortbildung

Staatssekretär Pfundtner eröffnet den III. Internationalen Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen

— Berlin, 21. August.

Der 3. Internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen wurde in Berlin eröffnet.

Staatssekretär Pfundtner begrüßte in Vertretung des Reichsinnenministers Dr. Frick namens der Reichsregierung und auch für sich selbst alle Kongreßteilnehmer und Gäste herzlich.

Den Gegenstand der Tagung, so führte er dann u. a. aus, bilden wichtige Probleme der ärztlichen Fortbildung. Die große Zahl der hier aus aller Welt zusammengekommenen Aerzte und Gelehrten zeigt, daß man in allen Kulturnationen der ärztlichen Fortbildung hohe Bedeutung beimißt. Der Wissensschatz, den die Aerzte in allen Ländern in staatlichen Prüfungen nachweisen müssen, hält leider nicht auf die Dauer vor. Einerseits wird manches Erlernte wieder vergessen, andererseits schreitet die Wissenschaft rastlos vorwärts. Wer ihre neuen Erkenntnisse sich nicht aneignet und zum Besten seiner Patienten verwendet, bleibt kein vollwertiger Arzt.

Auch alle Staatsregierungen müssen größten Wert darauf legen, daß die Aerzte als die Betreuer der Volksgesundheit ihr Wissen und Können ständig erhalten und mehren. Die Aerzte müssen daher durch entsprechende Fortbildung über den neuesten Stand der Wissenschaft so genau unterrichtet sein, daß sie z. B. in der Lage sind, schon die ersten Anzeichen einer tuberkulösen Infektion oder eines Krebses bei ihren Patienten sofort zu erkennen, weil in diesem Stadium die Heilaussichten am besten sind.

Was für jeden Staat gilt, das trifft für den nationalsozialistischen Staat ganz besonders zu. Er faßt es nach dem Willen seines Führers als seine vornehmste Aufgabe auf, das deutsche Volk an Leib und Seele gesund und stark zu machen.

Die Durchführung der gesamten nationalsozialistischen Gesundheitspolitik ist nur möglich, wenn die Bemühungen und die Arbeit der staatlichen Gesundheitsverwaltung ergänzt werden durch die ständige Mitwirkung der freipraktizierenden Aerzteschaft.

Der nationalsozialistische Staat hat die ärztliche Fortbildung, die früher in Deutschland mehr oder weniger nach Gutdünken durchgeführt und von den praktizierenden Aerzten nach Belieben in Anspruch genommen oder vernachlässigt wurde, allein in die Hand der Reichsärztekammer gelegt. Sie hat bereits ein Programm aufgestellt, nach dem

in Zukunft jeder deutsche Arzt alle fünf Jahre an einem Fortbildungskursus teilnehmen muß.

Der Nationalsozialismus vertritt die Auffassung, daß ein jedes Volk auf der Erde seine eigenen Probleme hat, die es nur auf seine Art lösen kann. Wenn dementsprechend der nationalsozialistische Staat davon überzeugt ist, daß auch die Behandlung wissenschaftlicher Probleme nach Fragestellung und Forschung artbedingt ist, und wenn deshalb auch die ärztliche Fortbildung in Deutschland in mancher Hinsicht anders betrieben werden muß als in anderen Ländern, so ist es doch selbstverständlich, daß ein Austausch der in den einzelnen Staaten gemachten Erfahrungen für jeden Staat von größtem Wert ist und jedem Volk zugute kommen wird.

Deutschland begrüßt daher stets Kongresse und Besprechungen, die dem Wohl aller Völker dienen! Die deutsche Reichsregierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die heute hier beginnende Tagung nicht nur dem eigentlichen Ziel der ärztlichen Fortbildung diene, sondern darüber hinaus zu einem Sichkennen- und -achtenlernen der hier vertretenen Völker und damit auch zur Erhaltung des Friedens in der Welt beitragen möge.

Indem ich Ihnen zugleich eine erfolgreiche Arbeit wünsche, eröffne ich namens der Reichsregierung den dritten internationalen Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen in Berlin.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Im Urlaub: i. V. Carl Onno Eisenbart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: i. V. C. W. Fennel – Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder – Gericht: i. V. Dr. F. Hammes – Bilderdienst: C. W. Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Georg Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 9
D.-A. VII. 1937:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 21 000
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B über 25 500
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 21. August.

Hitler-Jungen marschieren zum Reichsparteitag

Heute abend 17 Uhr werden 51 Hitler-Jungen, unter Führung des Bannführers Helmut Leicht aus dem Gebiet Westmark 12 des Gaues Koblenz-Trier hier eintreffen. Sie befinden sich auf einem Marsch zum Reichsparteitag. Am 8. August haben sie bereits Trier verlassen. Ihr Marschweg führte sie über Birkenfeld, Kreuznach, wo sie ihr Gaugebiet verlassen haben, nach Alzey, Horchheim und Worms, von wo sie heute bei uns eintreffen. In Alzey haben sie bereits einen Ruhetag eingelegt.

Die Mannheimer Hitler-Jungen werden sie kameradschaftlich empfangen. An der Rheinbrücke holen sie ihre Kameraden aus Trier mit ihrem Spielmannszug ab und bringen sie zum Wasserturm-Platz, der besonders mit den Bannfahnen geschmückt wird. Nach einer kurzen Begrüßung werden die Jungen in ihre Quartiere gebracht werden. 480 Kilometer bis Fürth wollen noch marschiert sein bis zum 4. September.

Die erste Bilanz der Betriebsuntersuchungen

In München ist unter Vorsitz des Hauptdienstleiters für Volksgesundheit, Dr. Wagner, der Reichsarbeitskreis zur Durchführung der Betriebsuntersuchungen zu mehrtägigen Beratungen zusammengetreten. An den Besprechungen nehmen Vertreter aller zuständigen Dienststellen und Organisationen des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Deutschen Arbeitsfront teil. Dr. Wagner und sein Stellvertreter Dr. Bartels gaben zunächst einen Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der in vier Gauen probeweise eingeführten ärztlichen Untersuchungen der Gesamtbelegschaft von Betrieben. Wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz mitteilt, geben die erstaunlichen Unterschiede in den Zahlen der verschiedenen Gaue Anlaß zu grundlegenden Erörterungen. Die Verschiedenheit der Ernährungssitten und -unsitten spielt dabei eine große Rolle.

Auch die Frage der Zahnkrankheiten wird allmählich gefahrdrohend. Schließlich sind Leistungs- und Ausgleichssport in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Nicht mehr die Erhaltung der Leistungsfähigkeit sei die Forderung unserer Zeit, sondern die Leistungssteigerung. Das Ziel sei die Verlängerung der Leistungsfähigkeit des durchschnittlichen Arbeitsmannes um Jahre, vielleicht Jahrzehnte. Da in Deutschland mit der Erfassung der sogenannten Frühschäden, also vorsorgend eingegriffen werde, hätten die jetzt vom Hauptamt für Volksgesundheit begonnenen Maßnahmen Aussicht, Deutschland auf gesundheitlichem Gebiet bald an die Spitze aller Nationen zu stellen.

** **Aus der Kunsthalle Mannheim.** Die Ausstellung „Junge deutsche Bildhauer", die sich eines außerordentlich regen Besuchs erfreut, wird bis zum 19. September verlängert, um auch den während der Großen Industrie-Ausstellung hier weilenden Fremden Gelegenheit zu geben, die interessante Schau der Kunsthalle zu besuchen.

** **Ein Einheits-Sauerstoffschutzgerät für den zivilen Luftschutz.** Nach langer Entwicklungsarbeit, die von den amtlichen Stellen mit der deutschen Gasschutzindustrie durchgeführt wurde, ist ein Einheits-Sauerstoffschutzgerät fertiggestellt worden, das den Namen „Heeresatmer" trägt. Der Reichsluftfahrtminister hat den „Heeresatmer" als Einheits-Sauerstoffschutzgerät für den zivilen Luftschutz bestimmt. Auch für die Feuerwehren ist vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei der „Heeresatmer" bei künftigen Beschaffungen vorgeschrieben worden. Selbstverständlich handelt es sich nicht um ein Gerät, dessen Verwendung nur dort notwendig ist, wo nicht mehr genügend Sauerstoff zur Verfügung steht. Das Sauerstoffschutzgerät kommt demgemäß nur für bestimmte Formationen des Luftschutzes in Betracht.

Vom 21. – 30. August:

Altmaterialsammlung

Die Sammler mit grüner Armbinde kommen wieder

In der Zeit vom 20.—30. August kommen wieder, wie allmonatlich, die Sammler mit der grünen Armbinde und sprechen bei den Hausfrauen wegen Abgabe von Altmaterial vor. Wir bitten die Hausfrauen, den Sammlern das Altmaterial, das sich seit der letzten Sammlung wieder angehäuft hat, gegen Bezahlung abzugeben.

Wir bitten wiederholt darum, das Material nur den Sammlern mit der grünen Armbinde abzugeben, weil nur bei diesen Sammlern die Gewähr dafür gegeben ist, daß das gesammelte Material den Stellen zufließt, die für die Wiederverarbeitung im Sinne des Vierjahresplanes in Frage kommen.

Nachstehend genannte Händler werden in den für sie bestimmten Bezirken die Altmaterialsammlung vom 20.—30. August durchführen:

Franz Buchmaier, F 5, 16, Ortsgruppe Rheintor.
Karl Glock, H 7, 9, Ortsgruppe Friedrichspark.
Eugen Lenz, J 7, 26, Ortsgruppe Deutsches Eck.
Heinrich Orth, G 6, 20, Ortsgruppe Jungbusch.
Karl Edelmann, J 4, 3a, Ortsgruppe Platz des 30. Januar.
August Franz, Q 4, 19, Ortsgruppe Bismarckplatz.
Bernhard Meed, Fahrlachstraße 10, Ortsgrupep Horst-Wessel-Platz.
Anton Habich, Mannheim-Waldhof, Glücksburger Weg 42, Ortsgruppe Schlachthof.
Friedrich Pfeiffer, G 4, 1, Ortsgruppe Plankenhof.
Heinrich Funk, Lortzingstraße, Ortsgruppe Humboldt (östliche Hälfte).
Peter Stamm, Waldhofstr. 83, Ortsgruppe Humboldt, (westliche Hälfte). Die Grenze zwischen Humboldt Ost und West bilden: Gartenfeldstr., Pflügersgrundstr., Laurentiusstraße.
Michael Scheffel, Hinterer Riedweg 143, Ortsgruppe Erlenhof, östliche Hälfte;
Maria Schmitt, Humboldtstraße 46, Ortsgruppe Erlenhof (westliche Hälfte). Die Grenze zwischen Erlenhof Ost und West bildet der Industriehafen.
Joh. Hoffmann, Waldhof, Hint. Riedweg 143, Ortsgruppe Wohlgelegen;
Franz Erdel, G 5, 16, Ortsgruppe Neckarstadt-Ost.
Kilian Oberdorf, Hint. Riedweg 141, Ortsgr. Waldhof und Luzenberg;
Alfred Nock, Speckweg 64, Ortsgruppe Neu-Eichwald.
Peter Guldner, Sandhofen, Ortsgruppe Sandhofen (nur Ort, ohne Siedlungen.)
Barbara Hupp, Sandhofen, Luftschiffhalle, Ortsgruppe Sandtorf, Siedlungen Blumenau, Zellstoffsiedlung usw.
Florian Span, Käfertal, Ortsgruppe Käfertal.
Gustav Heidel, Schanzenstr. 9a, Ortsgr. Neckarspitze, östliche Grenze Luisenring;
Friedrich Lang, Feudenheim, Ortsgr. Feudenheim-Ost und Wallstadt;
Joseph Striehl, Neckarau, Ortsgr. Feudenheim-West und Ilvesheim;
Luise Steinmann, Friesenheimer Straße, Ortsgr. Wasserturm und Strohmarkt;
Jos. Zink, B 5, 4, Ortsgr. Hafengebiet (Zollhof);
Adam Fleck, Neckarau, Rosenstr. 106, Ortsgr. Almenhof;
Otto Hamberger, Lindenhofstr. 70, Ortsgr. Lindenhof, östliche Hälfte (Meerfeldstr. b. Bahnhof);
Karl Hepp, E 7, 5, Ortsgr. Lindenhof, westl. Hälfte (Waldpark und Neuostheim);
Emil Ottstadt, Neckarau, Haugstraße 2, Ortsgruppe Neckarau-Süd;
Karl Wolff, Neckarau, Marxstr. 19, Ortsgr. Neckarau-Nord;
Alois Renius, Neckarau, Kleinstraße 18, Ortsgruppe Bäckerweg.
Hermann Staudtmeister, Rheinau, Otterstadter Str. Nr. 12, Ortsgruppe Rheinau;
Adam Eckert sen., Neckarau, Marxstraße, Ortsgruppe Seckenheim.
Frau Rewer, Brühl, Ortsgruppe Friedrichsfeld.

Sollte das Altmaterial in dieser Zeit von dem zuständigen Sammler nicht abgeholt worden sein, so bitten wir, dem Hausleiter der Partei hiervon Meldung zu machen. Er wird dann über den Propagandaleiter der zuständigen Ortsgruppe die Abholung des Materials veranlassen.

Das Kreispropagandaamt
gez. Fischer.

Man nehme drei Lot...

Das strafbare Pfund

„Bitte - geben Sie mir ein zweiunddreißigstel Kilogramm Käse"

Soeben wird bekannt, daß die Industrie- und Handelskammer der Niederlausitz (Kottbus) in ihrem Bezirk die erste Bestrafung eines Einzelhändlers „wegen fortgesetzter Pfundauszeichnung statt der vorschriftsmäßigen Warenauszeichnung in Gramm" vorgenommen hat.

Damit kommt nunmehr eindeutig zum Ausdruck, daß die Uebergangsfristen zur Umgewöhnung vom Pfund in Kilogramm abgelaufen sind. Man kann in Zukunft persönlich-privat natürlich noch in Pfunden denken, etwa ein paar Pfündchen zu- oder abnehmen. Man darf nach wie vor „mit seinem Pfunde wuchern", kein Darsteller des Shylock im „Kaufmann von Venedig" ist verpflichtet, statt des weltberühmten Pfundes „fünfhundert Gramm Fleisch, zunächst dem Herzen ausgeschnitten", zu verlangen — schon deswegen, weil sich das Versmaß der Herren Shakespeare, Schlegel und Tieck mit den modernen Wirtschaftsgesetzen im allgemeinen nicht verträgt.

Auch ist es nicht nötig, von der englischen ½-kg-Währung zu sprechen. Das türkische Pfund, die italienische Lira, bulgarische Lewa und der rumänische Leu (die sämtlich „Pfund" heißen) bleiben bestehen. Nur eben beim Einzelhändler sind Kilogramm nebst Gramm an dessen Stelle getreten. In früheren Zeiten gestaltete sich ein Uebergang von einem Maß- oder Gewichtssystem zum anderen weniger schroff: Noch jeder Bauer denkt heute beispielsweise in „Zentnern", also nicht in „50 Kilogramm"; jedes Beerensammel-Weiblein besitzt aus alten Zeiten als Gefäß das Litermaß, obwohl die Waldbeeren ohne Ausnahme nach Gramm und Kilogramm auf den Markt kommen. Auch das Messen nach der Elle hat sich weit über die Zeit hinübergerettet, in der das Meter seinen internationalen Siegeszug antrat. Das metallene oder porzellanene „Lot" hängt heute noch als Attribut vieler Hausfrauen am Küchenregal. Ganz zu schweigen von den höchst privaten Maßsystemen der Köchinnen und Kochbücher: ein „gestrichener Teelöffel", die „Messerspitze" oder ein „gehäufter Tassenkopf voll". Die gute alte Meile ist jedem Landmann viel geläufiger als der Kilometer; in vielen Städten Deutschlands kommt gerade jetzt so mancher Meilenstein als Sinnbild der Vergangenheit auf neu gestrichen oder poliert in die Zeitungen, eine Ehre, die ihm zu Zeiten der Gazetten nachweislich nicht zuteil wurde.

Und nun gar erst das Festhalten an amtlich aufgegebenen Münzsystemen: Kein Berliner Junge holt sich für 10 Pfennige Bonbons, sondern „für'n Groschen". Was aber steht in Wirklichkeit auf den heutigen deutschen Scheidemünzen? Hand aufs Herz, wer weiß, für welche Jahre „Rentenpfennige" oder „Reichspfennige" geprägt wurden? Der Süddeutsche spricht nach wie vor von Kreuzern oder Hellern, der Ostpreuße von „Dittchen". Der Straßenhändler — er macht im übrigen ein komisches Gesicht, wenn man ihn mit „Herr ambulanter Gewerbetreibender" anspricht — ruft seine Bananen für „sechs Dreier" (15, nicht 18 Pfennige) aus, die Zwetschgen kosten bei ihm „zweieinhalb" (früher zu ergänzen: Groschen). Der Hamburger Hofflschhändler würde sich auch heute noch die Zunge zerbrechen, wenn er statt „Penn" „Rentenpfennig", statt „Punn" aber „¼ Kilogramm" rufen sollte.

Auch bei den Hausfrauen wird es noch geraume Zeit dauern, bis sie an Stelle des „halben Achtels" ein „zweiunddreißigstel Kilogramm Käse vom besten" verlangen können. Denn: das Denken und hausfrauliche Kalkulieren in 62,5 Gramm (= ⅛ Pfund) ist genau so schwer wie die Einteilung einer Familienmahlzeit in 100 Gramm und ein Vielfaches davon. Gerade die Hausfrauen sind in allen Teilen der Erde sehr konservativen Gemüts, was schon mancher neuerungssüchtige Einzelhändler zwischen Neuyork und Tokio an seiner Kasse gemerkt haben wird. Sie sind jedenfalls keineswegs (abgesehen von ihrer Kleidung, versteht sich) moderner als der Bauer, der soundsoviel „Zentner" Weizen vom „Morgen" (nicht Hektar) erntet, damit er seine Tochter mal mit „tausend Taler" Mitgift überraschen kann.

** **Feuermelder werden blau!** Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei beabsichtigt die Herausgabe von Richtlinien für eine im ganzen Reich einheitliche Normung der Feuermelder. Als erste Maßnahme wird soeben in einem Runderlaß angeordnet, daß der Anstrich der Feuermelder sowie ihre Beleuchtung in Zukunft einheitlich in blauer Farbe gehalten sein muß. Bis zum 31. Juli nächsten Jahres ist der einheitliche Anstrich der Feuermelder im ganzen Reich durchzuführen.

** **Mehr Schwerbeschädigte in der Luftwaffe.** Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe stellt in einem Erlaß fest, daß im Bereich der Luftwaffe nur 1,2 v. H. der Arbeitsplätze mit Schwerbeschädigten besetzt sind. Sämtlichen Dienststellen wird es vom Minister zur Pflicht gemacht, bei der Neubesetzung von Arbeitsplätzen, auf denen Schwerbeschädigte verwendet werden können, mit den Hauptfürsorgestellen wegen der Vermittlung von Schwerbeschädigten ins Benehmen zu treten.

Vor den Mannheimer Gerichten:

Drei Betrüger erhalten ihre Strafe

Zuchthaus und Gefängnis für Unterschlagung, Diebstahl und Betrug

Der 30 Jahre alte Wilhelm Schuhmacher aus Mannheim erschwindelte einen Radioapparat im Werte von 198 Mark, um ihn dann zweimal weiter zu veräußern, wobei er sich als rechtmäßiger Besitzer ausgab. Sch. ist als arbeitsscheuer Mensch bekannt. Vom Arbeitsamt wurde ihm eine Stelle in Bad Dürkheim vermittelt und 15 Mark Zehrgeld mitgegeben. Das Geld verbrauchte er, die Arbeitsstelle trat er nicht an. Wegen Betrugs im verschärften Rückfall lautete das Urteil auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 200 Mark Geldstrafe, letztere verbüßt durch die Untersuchungshaft. Das Schöffengericht versagte dem Angeklagten jede Milde.

•

Einen recht anständlichen Verdienst hatte der 45 Jahre alte Friedrich Boldt aus Mannheim. Er war Hauptvertreter einer Karlsruher Bezirksdirektion, erhielt 150 Mk. Gehalt, 6 Mk. Tagesspesen und außerdem für jede Uebernachtung 4 Mk. Sonderzuschuß. B. war beauftragt, von den Untervertretern Gelder einzuziehen und aus der Schadenskasse Beträge für die Versicherten auszuzahlen. Von den einkassierten Geldbeträgen behielt der Angeklagte 1450 Mk. für sich. An drei Versicherte hatte er insgesamt 108 Mk. auszuzahlen. Er fälschte die Quittungen mit den Namen der betreffenden Kunden und behielt auch dieses Geld. Eine Frau, mit der er in Beziehungen stand, meldete die Verfehlungen und Boldt wurde fristlos entlassen. Drei Monate später fand er einen gutbezahlten Posten als Vertreter einer Reklamefirma; doch auch hier beging er Betrügereien. Auf Grund fingierter Bestellscheine ließ er sich innerhalb eines Monats 1188 Mk. Provision auszahlen. In anderen Auftragszetteln setzte Boldt höhere Beträge ein.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs, Untreue und Urkundenfälschung in zwei fortgesetzten Handlungen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zu 510 Mark Geldstrafe oder weiteren 34 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte nur eine Vorstrafe, mußte aber eine so hohe Strafe erhalten, weil keine Notlage angenommen werden konnte und der Angeklagte mit einer Frau auf Reisen war, obwohl er für seine Frau und vier Kinder zu sorgen hatte.

•

Der 22 Jahre alte Heinrich Schaffhauser aus Mannheim, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, erhielt die Ausweisung aus dem deutschen Reichsgebiet. Der Vollzug wurde aber ausgesetzt. In dieser Zwischenzeit beging er erneut strafbare Handlungen. Am Vorlag einer Vorladung vor das Schöffengericht, wo er sich wegen mehrfachen Betrugs zu verantworten hatte, stahl Schaffhauser einem Lehrling ein Fahrrad im Wert von 55 Mark. Bei einer Firma, die ihn als Tankwart beschäftigte, betrog er die Kunden um das rechtmäßige Quantum Benzin, fälschte Lieferscheine, setzte höhere Beträge ein und behielt das Geld für sich. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Eigenuniform muß vorschriftsmäßig sein

In einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres wird u. a. ausgeführt:

Die Durchführung der Bestimmung, daß die eigenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Unteroffiziere und Mannschaften der Vorschrift entsprechen müssen, wird unzureichend überwacht. Die auffälligsten Unvorschriftsmäßigkeiten sind zu kurze Rockschöße, zu schmale Schulterklappen und langgeschweifte Kragenenden an den Röcken, überweite Hosen, zu lange Hosen mit am Boden schleifenden Hosenstegen, Schirmmützen ohne (oder mit gebrochenen) Stahlreifen, Schnürschuhe mit verzierten Kappen und Anschlagsporen u. a. Unzulässig ist auch das Tragen eigener Feldblusen zum Ausgehanzug der Unteroffiziere und Mannschaften.

Es dürfen nur probemäßige eigene Uniformstücke von Unteroffizieren und Mannschaften getragen werden. Hierzu sind sämtliche eigenen Uniformstücke der Unteroffiziere und Mannschaften, bei künftigen Neubeschaffungen vor der ersten Benutzung, auf Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen und mit einem Stempel zu versehen. Wäsche, Schuhzeug, Leibriemen mit Seitengewehrtasche und Schloß, Faustriemen, Säbeltroddeln und Schützenabzeichen werden von der Stempelung ausgenommen.

Das Tragen unvorschriftsmäßiger Stücke ist mit sofortiger Wirkung zu verbieten; sie dürfen nicht aufgetragen werden. Wird nach einer Bestrafung wegen Tragens unvorschriftsmäßiger Stücke festgestellt, daß diese von Unteroffizieren oder Mannschaften weitergetragen werden, so können unprobemäßige Stücke in dienstliche Verwahrung auf die Bekleidungskammer genommen und erst am Entlassungstage dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

** **Die rotgeränderte weiße Scheibe mit dem durchgestrichenen P** ist in den letzten Tagen an vielen Stellen der Innenstadt neu im Straßenbild aufgetaucht. Jeder Kraftfahrer weiß, was sie bedeutet: Parkverbot. Dieses Verbot ist notwendig geworden, weil die starke Inanspruchnahme hauptsächlich der Seitenstraßen unserer Hauptverkehrsstraßen durch parkende Kraftwagen den Durchgangsverkehr behinderte. Denn nicht jeder Kraftfahrer hielt sich an die bestehenden Vorschriften, daß Wagen nicht einander gegenüber parken dürfen. Nun hat die Polizeibehörde sich dadurch geholfen, daß sie in einer Reihe dieser Seitenstraßen einseitige Parkverbote erließ, d. h. es darf nur auf der einen Seite geparkt werden, die andere muß frei bleiben. Damit ist natürlich auch gegeben, daß die Wagen dicht hintereinander stehen dürfen, da sie ja kein Gegenüber mehr haben werden. Zunächst sind die P- und Q- und die N- und O-Quadrate von der neuen Vorschrift betroffen, weil in dem ehemals engen Plankengebiet die Behinderung des Verkehrs am größten war. Wie wir hören, wird das Parkverbot auf die westliche Stadt, also die E-, F- und C-, D-Quadrate ausgedehnt werden. Wie würden sich die Anwohner der Straßen jenseits der Börse freuen, wenn das Parken in der Rheinstraße für Fernlastzüge eingeschränkt werden könnte!

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Kampf um Indien"

Um diesen echt amerikanisch, dabei übrigens mit höchstem Geschmack und großer kulturgeschichtlicher Treue ausgestatteten Bildstreifen in seinen Zusammenhängen richtig zu verstehen, bedarf es einiger historischer Voraussetzungen, die dem Angelsachsen wahrscheinlich geläufiger sind als uns. Lord Clive nämlich, der sich im Film vom kleinen Buchhalter der ostindischen Kompagnie bis zum ungekrönten König ganz Bengalens emporsteigt, hat die merkwürdige Schlacht von Plassy im Juni 1757 tatsächlich geschlagen. Und dieser wilde Kampf der weißen Eroberer Indiens gegen den wahnsinnigen Suraj ud Dowlah nebst seinen Kriegselefanten ist denn wohl auch für den Spielleiter Richard Boleslawski ein wesentlicher Anreiz bei der Wahl seines Stoffes gewesen. Die Elefantenschlacht am regenüberströmten Hugirathifluß entwickelt sich in der Tat zu einem Kolossalgemälde von lebendigster Eindringlichkeit. Wie lebendige Tanks stampfen die gepanzerten, stachelbewehrten Riesen mit ihren von Speerwerfern besetzten Rückentürmen einher. Und nach dem Sieg der Engländer gibt es einen fabelhaften Einzug in Arcot, als ob weiland Alexander der Große selber mit seiner Beute daherkäme.

Die übrige Handlung teilt sich zwischen Mutterland und Dominion: Robert Clive, der von Ronald Colman in Clark-Gable-Manier recht ansprechend mit einem Schuß bubenhafter Ritterlichkeit ausgestattet wird, hat in der von Loretta Young sehr reizvoll gezeichneten Schwester seines Freundes die treue Lebenskameradin gefunden, die in Freud und Leid neben ihm steht und nach manchen schweren Kämpfen um Ehre und Vermögen am Ende auch unter den Klängen der englischen Nationalhymne den Dank des Königs mit entgegennehmen darf. Die deutsche Fassung der Tobis-Melo gibt den englischen Text geschickt wieder. Die Photographie ist durchweg ausgezeichnet.

Margot Schubert.

MARCHIVUM

Aus Baden

Brief aus Wiesloch

60 Hitlerjungen des Gaues Saarpfalz trafen mit zehn Bannfahnen in Wiesloch ein, der ersten Etappe ihres Marsches nach Nürnberg. Von den örtlichen Formationen sind die Gäste nach dem Marktplatz geleitet worden, wo sie durch die Ortsgruppenführung, den Ortsgruppenleiter und Bürgermeister empfangen wurden. Eine HJ-Wache übernahm die Fahnen bis zum Weitermarsch in ihre Obhut. — Am 19. August beging Kirchenrat a. D. L. Schmitthenner in Heidelberg, der jahrzehntelang in Wiesloch bedienstet war, seinen 74. Geburtstag.

Wer heute seine Schritte durch das freundliche Kraichgaustädtchen lenkt, dem verheißen jetzt schon große Plakate den Weg zum „Kurpfälzischen Winzerfest", das in den Tagen vom 4. und 5. September beginnt. Verkehrsverein und Stadtverwaltung wissen, wie wichtig eine rechtzeitige Werbung ist. Aus diesem Grunde werden jetzt schon alle Vorbereitungen getroffen. Bekanntlich wird dieses Jahr über die Ausmaße des vorjährigen Festes noch hinausgegangen, was um so mehr berechtigt ist, als im Hintergrund bereits wieder ein guter Weinherbst wartet.

Dortmunder Hitlerjugend verabschiedet sich vom Schwarzwald

* Freiburg i. Br., 20. August.

Seit 14 Tagen beherbergte der südbadische Schwarzwald rund 800 Hitlerjungen und Mädel vom BDM aus Dortmund. In zwanzig Fahrtengruppen waren die Gäste aus Westdeutschland in verschiedenen Gegenden des Hochschwarzwaldes untergebracht und hatten so reichlich Gelegenheit, die Schönheiten dieses Landes kennenzulernen. Am Donnerstag war nach erlebnisreichen Tagen die Abschiedsstunde gekommen.

Um 19 Uhr waren die Hitlerjungen und Mädel in einem großen Viereck auf dem Münsterplatz zu Füßen des altehrwürdigen Freiburger Münsters aufmarschiert. Nach einem gemeinsamen Lied begrüßte Kreisleiter Dr. Fritsch-Freiburg die Jungen und Mädel als Hoheitsträger der Partei und als HJ-Kamerad. Wenn ihr auch, so rief er ihnen zu, bei uns im Schwarzwald andere Menschen, andere Sitten und Gebräuche kennengelernt habt, eines ist allen Deutschen aber gemeinsam, die Liebe zu unserem Führer und der Glaube an die große nationalsozialistische Bewegung. Der Kreisleiter gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Jungen und Mädel nun mit neuer Kraft und neuem Mut wieder in ihre Einheiten zurückkehren mögen, immer eingedenk des Führers und seines Wollens.

Auf das dreifache „Sieg Heil!" auf den Führer folgte das Lied der Hitlerjugend. Gemeinsam gesungene Lieder und ein Fanfarenmarsch umrahmten die kurze aber eindrucksvolle Abschiedskundgebung der Dortmunder Hitlerjugend. Um 22 Uhr verließ sie mit einem Sonderzug den Schwarzwald und fuhr wieder der Heimat entgegen.

L. **Waldangelloch**, 20. Aug. An dem Vergleichsschießen zum Bundesschießen im Reichskriegerbund beteiligten sich hier die Kameradschaften von Eschelbach, Eichtersheim, Michelfeld und Waldangelloch. Waldangelloch wurde hierbei mit 807 Ringen 1. Sieger und steht mit seiner Leistung an dritter Stelle im Kreis Sinsheim. Als beste Schützen erwiesen sich: Karl Geiger (Waldangelloch) mit 107, Colmar (Eschelbach) mit 107 und Ratschreiber Götz (Sinsheim) mit 106 Ringen. Das angeschlossene Preisschießen hatte folgendes Ergebnis: Hauptlehrer Schindwolf (Waldangelloch) 45, Kreisschießwart Schumacher (Sinsheim) 44, Karl Geiger (Waldangelloch) 43, Eugen Bender (Eschelbach) 43, Phil. Schornhorf (Waldangelloch) 41 und Karl Neuner (Waldangelloch) 41 Ringe.

L. **Langenbrücken**, 20. Aug. Der Kleintierzuchtverein hielt unter der Leitung des Vereinsführers Edmund Heffner eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende auf die Bedeutung der Kleintierhaltung hinwies. Besonders die Edelkaninchenzucht ist empfehlenswert. Bei den Junghühnern ist allerdings durch Iltisse ein außergewöhnlich hoher Schaden entstanden, da nicht weniger als 150 (!) Junghühner im Laufe einiger Wochen gerissen wurden. Erfreulicherweise konnten unlängst 7 Iltisse erlegt werden, so daß man wohl keine weiteren Raubzüge zu befürchten braucht.

L. **Elsenz**, 20. Aug. Von Bezirksfeuerlöschinspektor Vielhauer wurde dieser Tage eine Uebung der hiesigen Löschmannschaft abgenommen. Wenn auch deren saubere Arbeitsweise anerkannt wurde und auch die Geräte sich in gutem Zustand befinden, so gab der Feuerlöschinspektor doch einen Hinweis zur Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr, wie diese bereits seit 1891 angestrebt wird. Die Bildung einer Wehr dürfte um so weniger schwerfallen, als ja eine ausgebildete Löschmannschaft zur Verfügung steht.

Alltäglich in Deutschland:

Dreizehnmal Brand – durch Kindeshand!

Im Jahr kommen etwa tausend Kinder in den Flammen um

Das ist kein Kapitel das mit irgendeinem Aberglauben zu tun hat, wenn es auch gleich mit der „dreizehn" beginnt. Jedoch von einem sehr traurigen Kapitel der Kindererziehung ist hier die Rede. Denn es ist lediglich ein Mangel an richtiger Kindererziehung, wenn es an jedem Tag dreizehnmal in Deutschland brennt, weil Kinder, allein gelassen, mit Streichhölzern spielten, eine Lampe umwarfen, am Ofen herumstocherten oder durch sonst eine Spielerei einen Brand verursachten. „Man" hat das anscheinend schon hingenommen, daß dies dreizehnmal am Tag und im Jahr fünftausendmal geschieht. In zehn Jahren entstehen durch Kinderhand soviel Brandschäden, daß sie einem Brandunglück gleichkommen, das eine ganze schöne deutsche Stadt in Schutt und Trümmer legt. In jedem Jahr aber kommen dabei etwa tausend deutsche Kinder in den Flammen um.

„Man" hat sich auch daran gewöhnt, zu sagen: „Ach, die dummen Kinder, warum spielen sie auch so gern mit Streichhölzern?" Das ist eine Sache für sich, warum das geheimnisvoll aufflackernde Feuer ein so lockendes Geheimnis für die kindliche Seele ist. Das Kind handelt triebhaft, ohne die Gefahren zu kennen und greift nach dem gefährlichen Spielzeug. Aber gerade deshalb ist „Man" selbst schuld daran, wenn Kinder zum Brandstifter werden. Die Erwachsenen, die Eltern, die älteren Geschwister benehmen sich einfach fahrlässig, wenn sie unerfahrenen Kindern die Möglichkeit geben, mit Streichhölzern zu spielen. Es geschieht soviel Unheil damit. Es wird dazu beigetragen, zu jener entsetzlichen Tatsache, daß in Deutschland in jedem Jahre für etwa 400 Millionen Mark verbrennt, daß 120 000 Gebäude ganz oder teilweise durch Brand zerstört und soviel Lebensmittel vernichtet werden, daß man davon 200 000 Menschen ernähren könnte. Zu 75 v. H. trägt an dieser Tragödie der Vernichtung von Volksgut die Fahrlässigkeit die Schuld.

Was ist gegen die Brandstiftung durch Kinderhand zu tun? In erster Linie ist es notwendig, den Kindern rechtzeitig einen klaren Begriff von der Gefahr zu geben und sich nicht zu scheuen, Strafen anzuwenden. Wenn ein paar Jungen, die schon in der Schule sind, sich mit ein paar Lumpen, mit Stroh oder Reisig ein Feuerchen auf dem Hof oder in der Ecke einer Scheune gemacht haben, dann soll man diese Knaben entsprechend bestrafen. Man soll sie gleichzeitig aber auch belehren, was hätte geschehen können und was für ein großes Unglück wirklich damit schon geschehen ist. Und bei Gelegenheit ist häufiger überraschend nachzuschauen, wer von den Jungen Streichhölzchen in der Tasche hat. Das sollte auch die Mutter in der häuslichen Erziehung tun. Gelegentlich ein Appell für die Tasche. Die Tasche der Jungen ist kein Aufbewahrungsort für solch gefährliches Spielzeug. Ueberhaupt gehören die Zündhölzchen dahin, wo sie ein Kind nicht erreichen kann. Also nicht auf den Rand des Herdes und nicht auf den Tisch. Der Erwachsene ist groß genug, sie auch von dorther zu holen, wohin Kinderhände nicht kommen können. Denn die Kinder wissen nicht, was sie tun. Deshalb muß sie der Erwachsene davor behüten.

D. C. B.

Hohe Strafen für Schwarzbrenner

Freiburg i. Br., 19. August.

Das Freiburger Schöffengericht hatte sich mit drei Fällen von Schwarzbrennen zu beschäftigen. Der erste Fall brachte die Anklage gegen den 43 Jahre alten Alfred Landerer aus Oberrotweil, den 50 Jahre alten Otto Hubin aus Bahlingen, den 58 Jahre alten Jakob Steck aus Anhausen (Württemberg) und dessen Sohn, den 27jährigen Georg Steck. Alfred Landerer hatte etwa 900 Liter Weingeist und Tresterschnaps unter Verwendung von 2000 Kilo Futterzucker und 1600 Kilo Reinzucker ohne Anmeldung gebrannt. Hubin, der dem Angeklagten Landerer zum Zuckereinkauf verholfen hat, bezog 269 Liter Weingeist. Die beiden Angeklagten Steck erhielten 407 Liter Weingeist und brachten diese in den Handel. Die drei letzteren Angeklagten waren daher wegen Hehlerei angeklagt. Das Urteil lautete gegen Landerer auf sechs Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, Geldstrafen von 1646 Mark und 13 337 Mark sowie auf eine Wertersatzstrafe von 3416 Mark, außerdem wird die Brennereieinrichtung beschlagnahmt und 62 Liter Branntwein und 300 Kilo Zuckermaische eingezogen. Hubin erhielt zwei Monate Gefängnis abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft, 3160 Mark Geldstrafe und 708 Mark Wertersatzstrafe. Jakob Steck wurde zu zwei Monaten Gefängnis, 5740 Mark Geldstrafe und 1576 Mark Wertersatzstrafe, sein Sohn Georg zu den gleichen Strafen verurteilt. Hubin und die beiden Angeklagten Steck sind bereits einschlägig vorbestraft.

Im zweiten Verfahren hatten sich Karl Landerer von Kiechlingsbergen neben einem Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz auch noch der schweren Urkundenfälschung dadurch schuldig gemacht, daß er in den vorgeschriebenen Betriebs- und Vertriebsbüchern unrichtige Einträge machte und andere Einträge nach erfolgter Kontrolle umfälschte. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis abzüglich einen Monat Untersuchungshaft, auf 12 678 Mark Geldstrafe und 3600 Mark Wertersatzstrafe. Die Brennereieinrichtung wurde beschlagnahmt.

Schließlich stand der 64jährige bisher unbestrafte Eugen Landerer aus Oberrotweil wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz vor dem Richter. Obwohl er nur die Genehmigung für Obstbranntwein hatte, hat er von 1933 bis 1936 etwa 600 Liter Weingeist hergestellt. Das Gericht erkannte auf zwei Wochen Gefängnis, 6515 Mark Geldstrafe und 2400 Mark Wertersatzstrafe. Auch in diesem Falle wurde die Brennereieinrichtung beschlagnahmt. An Stelle der in sämtlichen drei Verfahren verhängten Geldstrafen tritt bei allen Angeklagten im Falle der Uneinbringlichkeit für je 200 Mark ein weiterer Tag Gefängnis.

---

* **Mosbach**, 19. August. Der vor einigen Wochen durch Sturz von der Leiter schwer verunglückte 75 Jahre alte Schmiedemeister und Landwirt Gabriel Vogt in Stein am Kocher ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

* **Pforzheim**, 19. August. Ein Lastzug der Reichsbahn rannte auf der abschüssigen Wildbader Straße infolge Versagens der Bremse gegen ein Langholzfuhrwerk. Durch einen Holzstamm, der in den Kraftwagen drang, wurde dem Fahrer das linke Bein am Oberschenkel abgerissen. Ein Pferd des Langholzwagens mußte an Ort und Stelle getötet werden.

Deine Leistungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" dienen unserem Volke.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Zusammenstoß. Es ist nun schon fast alltäglich geworden, daß über einen Verkehrsunfall berichtet werden muß. Am Mittwochvormittag sind ein Radfahrer, ein Bäckerjunge und ein Kraftradfahrer an der Kaufhausecke aufeinandergefahren. Der Bäckerjunge und der Kraftradfahrer wurden von den Fahrzeugen geschleudert. Dabei zog sich der Bäckerjunge eine schwere Gehirnerschütterung zu. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

---

* **Plankstadt**, 20. August. Dem Kleintierzuchtverein 1913 Plankstadt wurde die Durchführung der diesjährigen Kreisgeflügelschau übertragen, die am 27. und 28. November stattfindet. Bei der am vergangenen Sonntag in Reilingen stattgefundenen Kreis-Kaninchenschau beteiligte sich der Verein mit 20 Nummern. Es fielen ihm dabei ein Ehrenpreis, fünf erste, sechs zweite und einige dritte Preise zu. — Der Obst-, Reb- und Gartenbauverein unternimmt am kommenden Sonntag eine Fahrt nach Heilbronn zur Weinbauausstellung. — Der Pionierverein fuhr am letzten Sonntag nach Ketsch. Dort fand auch eine Bezirksversammlung statt, bei welcher die Kameraden Franz Munk, Plankstadt, Heinrich Haag, Ketsch, und Philipp Rößler, Schwetzingen, die Ehrennadel des Landesverbandes verliehen bekamen. — Der hiesige Kleinkaliberschützenverein 1927, welcher in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiern kann, hat die Jubiläumsfeier auf kommendes Frühjahr verlegt. Die Verlegung wurde wegen der zahlreichen schießsportlichen Veranstaltungen in diesem Jahr als notwendig erachtet.

* **Ostersheim**, 20. August. Am Mittwoch kamen die in Schleswig-Holstein weilenden Ostersheimer Ferienkinder wieder in ihre Heimat zurück. Die Kinder haben sich in fünf Wochen gut erholt. — Der Obstbauverein fährt am kommenden Sonntag mit dem Omnibus über Speyer, Landau nach Erlenbach. Dort ist eine Besichtigung des Schlosses Berwartstein vorgesehen. Dann geht es weiter nach Edenkoben, von wo die Rückreise angetreten wird.

* **Hockenheim**, 20. August. Seit längerer Zeit führt die Stadt Hockenheim Verhandlungen über den Bau von Siedlungshäusern. Erfreulicherweise sind nun die Verhandlungen soweit abgeschlossen, daß in Bälde mit dem Bau von 14 Häusern begonnen werden kann. Weitere 15 Häuser sind vorgesehen. Die Häuser kommen an die verlängerte Ziegelstraße zu liegen. Die Straßenfluchtfestsetzung wird in Bälde erfolgen. Der zweite Bauabschnitt, der die Errichtung von 15 Siedlungshäusern vorsieht, wird an der verlängerten Ludwigstraße im Winter durchgeführt. Der Bautyp sieht Einfamilienhäuser vor mit je zwei Zimmern und einer Wohnküche im Erdgeschoß und ein bis zwei Zimmer im Dachgeschoß. An der Rückseite schließen sich unter demselben Dach Vorplatz und Stallung an. Jedem Siedlerhaus wird eine Gartenfläche von 6 bis 12 Ar zugeteilt. Die Kosten für Haus und Grundstück betragen nur 6000 Mark. Das Stadtbauamt erteilt bereitwilligst an Interessenten Auskunft.

* **Altlußheim**, 20. Aug. Der Männergesangverein hat zwei seiner Mitglieder, Eugen Kollmar und Ludwig Müller, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Im Sängerheim „Mühlen-Hof" fand eine schlichte Feierstunde statt, wobei der Vereinsführer der Verdienste der beiden Geehrten gedachte und ihnen die Ehrenurkunde überreichte. Anschließend waren die Sänger noch lange beisammen.

* **Heiligen**, 20. August. Herr Ludwig Sturm und Frau Maria, geborene Schnepf, konnten am Dienstag ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Herzliche Glückwünsche!

Nachbargebiete

Furchtbare Bluttat in Waiblingen

Sich selbst, seiner Frau und zwei Zwillingstöchtern den Hals durchschnitten

* Stuttgart, 20. August.

Am Freitagmorgen hat der in Waiblingen in der Bahnhofstraße wohnhafte 45 Jahre alte Obermonteur Anton Geisert sich und seiner Familie ein furchtbares Ende bereitet. Als Hausbewohner heute früh in die Wohnung eindrangen, bot sich ihnen ein entsetzliches Blutbad. Vater Geisert hatte seiner Ehefrau, seinen beiden 9 Jahre alten Zwillingstöchtern und zuletzt sich selbst die Kehle durchschnitten. Bevor er selbst Hand an sich legte, öffnete er noch das Gashähne und nahm dann ebenfalls durch einen Schnitt in den Hals vom Leben Abschied.

Durch den Gasgeruch und durch eine vorangegangene Unruhe in der Wohnung Geiserts wurde, laut Stuttgarter Neuem Tagblatt, ein im Hause wohnendes Fräulein darauf aufmerksam, daß etwas Schreckliches passiert sein mußte. Obermonteur Geisert war seit langen Jahren beim Städt. Elektrizitätswerk tätig und hatte erst vor wenigen Wochen seine Stellung dort aufgegeben, um ein selbständiges Geschäft anzufangen. Geisert war in Waiblingen wegen seines ruhigen Wesens und soliden Charakters allgemein beliebt. Es ist unerklärlich, was den Mann zu dieser schrecklichen Bluttat getrieben hat. Geisert, der aktiv gedient und bei den Pionieren die Kriegsjahre hindurch an der Front gestanden hat, wird auch von seinen Kameraden als braver Mann geschildert.

Die Familie wohnte seit langen Jahren in Waiblingen. Niemand vermag sich zu erinnern, daß Zwistigkeiten oder ernstliche Reibereien je in der Familie Geisert vorgekommen sind. Geisert ist der Sohn des früheren Stadtpflegers in Backnang. Die Ehefrau stammt aus Hohenacker bei Waiblingen, wo ihre Eltern heute noch leben.

Ludwigshafen baut ein Hallenschwimmbad

Die Bemühungen des Kreisleiters Kleemann sind nunmehr so weit gediehen, daß in Ludwigshafen mit dem Bau eines großen Hallenschwimmbades begonnen werden kann. Ein langgehegter Wunsch der arbeitenden Bevölkerung von Ludwigshafen geht damit in Erfüllung. Die Finanzierung ist durch den vor kurzem gegründeten Sportfeldbau-Verein Ludwigshafen sichergestellt. Darüber hinaus ist jetzt schon auch der finanzielle Grundstock für die Weiterarbeit an den für Ludwigshafen so dringend notwendigen Sportanlagen gelegt.

Neues aus Viernheim

Nach Aufhebung des Polizeiamts und der Ueberführung der Polizei als Ortspolizeibehörde der Gemeinde Viernheim wurde nun auch die selbständige Fernsprechnummer des Polizeiamtes Nr. 142 aufgehoben und der Fernsprecher der Polizei dem der Gemeinde angegliedert. Die Bürgermeisterei und die Polizeibehörde haben also fortan nur eine Rufnummer, und zwar: 14. — Mit Wirkung vom 1. August wurde der Polizeibeamte Walter, bisher in Unter-Schönmattenwag, zur Viernheimer Ortspolizeibehörde versetzt.

Der Polizeibericht meldet folgende Anzeigen: je 2 wegen Verstoßes gegen die Meldeordnung und gegen die Reichsstraßen-Verkehrsordnung, je 1 wegen Ruhestörung und Verstoßes gegen das Gesetz der Vorschriften über die Lagerung von Baumaterialien auf öffentlichen Straßen und Plätzen, Betrugs und Körperverletzung.

Uebertragen wurde mit Wirkung vom 1. August dem Forstmeister Ernst Rohde die Stelle des Amtsvorstands des Forstamts Viernheim. — Versetzt wurde in gleicher Diensteigenschaft mit Wirkung vom 1. August Forstmeister Fritz Schneider von Viernheim an das Forstamt Romrod. — Nach einer Bekanntmachung des Forstamtes ist sämtliches noch im Walde befindliche Nutz- und Brennholz bis zum 2. September abzufahren. — Hier starb im Alter von 75 Jahren die Lehrerin i. R. Fräulein Maria Kühner. Vor ihrer Pensionierung wirkte die Verblichene lange Jahre an der Schule in Mainz-Mombach.

---

* **Zwingenberg** (Bergstr.), 20. Aug. In der Obstgroßmarkthalle werden gegenwärtig täglich 800 bis 900 Zentner Obst angeliefert, meist Wirtschaftsäpfel und Tafelbirnen. Die Hauptanlieferung kommt aus dem vorderen Odenwald.

□ **Lindenfels**, 20. Aug. Die Straße nach Schlierbach ist nunmehr fertiggestellt. Während sie von Lindenfels bis zum Lindenfelser Schwimmbad schon vor zwei Jahren fertig war, wurde sie von der Gemeinde Schlierbach in diesem Jahre bis nach Schlierbach weitergeführt.

* **Amorbach**, 20. Aug. Noch rechtzeitig zum großen mainfränkischen Dichtertreffen wurde mit verschiedenen Arbeiten an der Wildenburg bei Amorbach begonnen. Zimmerleute richteten in dem steilen Bergfried eine Treppe auf, die es ermöglicht, den Turm der sagenumwobenen Burg zu besteigen und von oben herab eine herrliche Sicht zu genießen. Außerdem wurden Erneuerungsarbeiten an den Burganlagen durchgeführt.

* **Miltenberg**, 20. Aug. Die historischen schwedischen Feldgeschütze, die zur Aufführung des historischen Festspiels benötigt werden, sind hier eingetroffen. Auch sonst schreiten die Vorbereitungen zur 700-Jahr-Feier Miltenbergs rüstig fort. Man richtet bereits den mächtigen Pfahl, mit dem ein 18 Zentner schwerer Ochse über dem offenen Feuer gebraten werden soll.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Der „Göttliche Vater“ der Neger dankt ab

Revolution im „Himmel“ von Harlem

Aufständische „Engel“ verlangen ihr Geld zurück

Neuyork, im August.

Unter der farbigen Bevölkerung der Vereinigten Staaten herrscht panikartige Bestürzung. „Father Divine“, der „Göttliche Vater“ der Neger steht vor dem Bankrott und bekundet, durch „ein Wunder allen seinen Wundern ein Ende zu setzen“ und von dieser schnöden, undankbaren Welt zu verdunsten. Seinen Anhängern bleibt lediglich der schwache Trost, daß er vielleicht in neunzehnhundert Jahren noch einmal auf die Erde zurückkommt. Mit dem „Verdunsten“ des „Göttlichen Vaters“ dürfte es aber seine besondere Bewandtnis haben; denn wahrscheinlich wird er verhaftet werden.

Flügellahme „Engel“

Hunderttausende von Negern und Mischlingen haben an den „Göttlichen Vater“ geglaubt. Jetzt müssen alle ihre Ersparnisse daran glauben! Der kleine untersetzte Mann mit dem verschmitzt lächelnden Gesicht, der sich von seinen Anhängern als „Messias“ feiern ließ, ist bankrott. Aber das ist für seine Anhänger noch längst nicht das Schlimmste. Der bankrotte Negerhimmel ließe sich vielleicht noch sanieren, aber was ist der „Himmel ohne seinen Göttlichen Vater“? „Father Divine“ will nämlich seine Anhänger, seine „Engel“, auf neunzehnhundert Jahre verlassen!

Im „Himmel von Harlem“ und in all den anderen „Himmeln“ in den verschiedenen Großstädten werden augenblicklich keine Hallelujagesänge angestimmt und keine religiösen Tänze abgehalten. Ueberall sieht man die „Engel“ reichlich flügellahm herumstehen und traurig die letzten Ereignisse besprechen. Man ist tief enttäuscht und will die Unheilsbotschaften nicht fassen. Der „Göttliche Vater“ wegen Betruges vor einem Gericht? Sollte er vielleicht wirklich nicht das sein, wofür er sich ausgab? Sollte er seine ungezählten Anhänger genasführt haben? Man fühlt den Boden unter den Füßen wanken, man möchte so gerne alles Gute glauben, kommt aber nicht über die unleugbare Tatsache hinweg, daß die vielen „Negerhimmel“ restlos bankrott sind, und daß die von den Gläubigen investierten Riesensummen als verloren zu gelten haben!

Die kostspielige „Himmelsverwaltung“

Um die allgemeine Bestürzung verstehen zu können, muß man wissen, daß der „Göttliche Vater“ von dem Geld seiner Anhänger überall in den Negervierteln der Großstädte riesige Grundstücke angekauft hat, auf denen er prunkvolle Paläste, seine „Himmel“, errichten ließ. Diese „Himmel“ waren der Treffpunkt seiner „Engel“, die hier zum Teil auch wohnten. Das waren vor allem die Neger, die ihre gesamten Ersparnisse dem „Göttlichen Vater“ geopfert hatten. Zur Repräsentation wurden ferner prächtige Automobile gekauft und jeder erdenkliche Luxus getrieben. Natürlich mußten die „Himmel“ auch verwaltet werden. Die „Himmelsverwaltung“ war nicht billig. Man hatte es hier mit regelrechten Bonzen zu tun, die ein fürstliches Gehalt bezogen und sich als „Erzengel“ gebührend feiern ließen. Gerechnet wurde nicht viel. Die Geldströme der Gläubigen schienen unversiegbar. Aber eines Tages traten doch die längst zu erwartenden Zahlungsschwierigkeiten ein.

Hinzu kommt, daß der „Göttliche Vater“ in der letzten Zeit wiederholt in Skandalaffären verwickelt war und dadurch bei vielen seiner Gläubigen erheblich an Ansehen einbüßte. Die Zahl der „Engel“, die zu murren begannen, und die ihren Sektenführer durchschauten, wuchs von Tag zu Tag. So kam es zum Krach.

Offizialverwalter für die „Negerhimmel“

Die aufsässigen „Engel“ ließen sich nicht länger hinhalten. Sie verlangten ihre Kapitaleinlage zurück und liefen endlich zu den Gerichten, um ihr Geld einzuklagen. Ihre Forderungen wurden anerkannt. Zunächst konnte der „Göttliche Vater“ noch zahlen, jetzt aber ist er am Rande seiner finanziellen Kräfte. Die Summe von fünfzigtausend Mark, die er einem Gläubigen schuldet, dürfte ihm das Genick brechen und ihn in Untersuchungshaft bringen. Damit erreicht die „Revolution der Engel“ ihren Höhepunkt. Der „Göttliche Vater“ wird durch einen Offizialverwalter der vielen „Himmel“ ersetzt und hat bereits angekündigt, daß er abzudanken, d. h. aus dieser undankbaren Welt zu „verdunsten“ beabsichtigt. Den ihm noch treuergebenen Engeln hat er erklärt, er sei viel zu früh auf diese Welt gekommen und werde nach neunzehnhundert Jahren zurückkommen, falls sich die Menschheit bis dahin gebessert habe und würdig sei, ihren „Messias“ zu empfangen.

Inzwischen nimmt die Versteigerung des Inventars der verschiedenen „Himmel“ ihren Fortgang. Aber die dabei erlösten Summen bedeuten nur Tropfen auf den heißen Stein, der ins Ungemessene gestiegenen Schulden. Die Himmel des „Göttlichen Vaters“ stürzen zusammen und damit auch die Hoffnung der armen irregeführten Gläubigen auf ein Paradies im Diesseits.

Rat und Hilfe finden die Mütter und ihre Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Irdische Fülle

Von Gottfried Kölwel

Nicht eine graue Wolke ladet
der Himmel mehr in seinen Kreis,
die reife Sonne, goldbegnadet,
macht jede Straße froh und weiß.

Das Rad wird hell zum Silberfuße,
ein voller Wagen schwankt daher,
Torflügel öffnen sich zum Gruße,
es schwillt das Korn zum goldnen Meer.

In seiner Fülle nicht zu packen,
die alte Wurzel hält ihn kaum,
mit runden, glühendroten Backen,
im Garten tanzt ein Apfelbaum.

Die Zwetschgen sprühn wie blaue Funken.
Die fette Pflaume golden prallt,
vom eignen Safte voll und trunken,
die Birne sackt am schweren Ast.

Selbst an der alten Weinstocklaube,
wo im Gäst schon hält die Zeit,
schwillt rund vor Lust die süße Traube
aus ihrem grünen Blätterkleid.

Aus Gottfried Kölwels schönem Gedichtbuch „Irdische Fülle“ (Propyläen-Verlag, Berlin).

Logisches Mißtrauen

Karl Valentin, der große Münchener Humorist, war auch einmal in Hamburg, und trotz aller Abneigung gegen Fahrzeuge jeder Art lockte es ihn, eine Dampferfahrt nach Helgoland zu machen. Vorher aber besichtigte er eingehend das Schiff, voll Mißtrauen, ob er sich ihm anvertrauen könnte. Der Kapitän begleitete ihn.

„Fehlt jetzt da also nix?“ fragte Valentin immer wieder ängstlich.

Der Kapitän beruhigte ihn geduldig: „Das Schiff ist vollkommen sicher. Wenn aber, was eigentlich ausgeschlossen ist, doch mal etwas passieren sollte, sind ja noch die Rettungsboote da!“

„San denn nacha dö sicher?“

„Absolut.“

Valentin betrachtete noch einmal mißtrauisch den Kapitän, das Schiff und die Rettungsboote und meinte dann mit triumphierendem Argwohn:

„Ja, warum fahrt's denn nacha net gleich mit dene?“

Und eilends ging er von Bord, um umgehend nach München zurückzufahren. (Hdg. Frdl.)

BILDER VOM TAGE

Sie fielen dem Arktis-Eis zum Opfer!

Durch eine aufsehenerregende Meldung, die ein norwegischer Eismeerschiffer nach Tromsö mitbrachte, ist, wie bereits mitgeteilt, aller Wahrscheinlichkeit nach das Rätsel um eine deutsche Nordpol-Tragödie, den Untergang der deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Stranz im Jahre 1912, gelöst worden. Norwegische Seeleute fanden an der Nordostküste bei Done-Bay (Spitzbergen) die Ueberreste eines Zeltlagers, dessen einzelne Gegenstände unverkennbar deutscher Herkunft waren. Unser Bild zeigt die Abreise der Expedition nach Spitzbergen. Man erkennt den Leiter, Leutnant Stranz (X). (Donath, Zander-M.)

Für den Bruder an der Front

In einer Straße von Tokio hält ein japanischer Student alle vorübergehenden Frauen und Mädchen an und fordert sie auf, mit einer Nadel mit rotem Faden einen Stich an einem Fahnentuch zu machen. Dieses Fahnentuch ist für den in Nordchina kämpfenden Bruder bestimmt, denn nach japanischem Glauben schützt ein solches Tuch den Träger vor Verletzung und Tod. (Weltbild, Zander-M.)

Königskinder haben Ferien ...

Die drei Kinder des belgischen Königs verleben ihre Sommerferien bei ihren Großeltern Prinz Karl und Prinzessin Ingeborg von Schweden: Kronprinz Baudouin, Prinzessin Josephine-Charlotte und Prinz Albert beim Spiel mit ihrer Großmutter, Prinzessin Ingeborg von Schweden, im Park des Schlosses „Fridhem“. (Weltbild, Zander-M.)

Berliner Brief

Berliner Festwoche — Die Geschichte Berlins in 130 Bildern — Zwei Schuß und ein Auto voll Gewinne — Der Kadaververein macht einen Ausflug — Koch-Gotha als Sammler

Berlin, im August.

Berlin im überwältigenden Festkleid seiner 700-Jahr-Feier. Die ganze Stadt ein Fahnenmeer, mit Blumen und Girlanden geschmückt die Häuser und Geschäfte, am Abend überstrahlt von festlicher Beleuchtung, von Scheinwerfern und knatterndem Feuerwerk. Eine Festwoche, wie sie wohl noch nie von einer Stadt in derartigem Ausmaße gefeiert wurde.

Das Weekend an den Havelseen wurde abgeblasen — ganz Berlin blieb diesmal über Sonntag zu Hause, um die Geburtstagsfeier seiner Stadt mitzuerleben. Trotzdem waren am Sonntag die Straßen fast menschenleer — bis auf die, durch die der Festzug seinen Weg nahm — dort stand ganz Berlin Kopf an Kopf geduldig viele Stunden, witzig und humorbeladen, den unvermeidlichen Stockspiegel in der Hand. Die großen Geschäfte hatten ihre Schaufenster räumen lassen und darin Tribünen für ihre Angestellten errichtet.

In 130 Bildern gab der historische Festzug die Geschichte Berlins aus den sieben Jahrhunderten wieder. Es ist unmöglich, die ganze Fülle der Eindrücke aufzuzählen. Wappenherolde in weißroter Tracht eröffnen den Zug, dann folgt von Bären begleitet ein Wagen mit der Berolina. Es folgen die Markgrafen mit ihren Rittern, die Bürgermeister und Ratsherren von Berlin und Cölln, die Vertreter der fünf ältesten Innungen. „Die faule Grete“ — ein altes Geschütz — von Fußvolk umgeben, rollt vorüber. Turnierreiter, Musketiere, das alte Regiment Dönhoff ziehen vorbei. Wir sehen einen Zug Berliner Stadtknechte, wir sehen die Trachten des Biedermeier und noch einmal unsern alten Berliner „Sechserommnibus“. Dann folgt der bunte Reigen der Berliner Bezirke — die alte Festung Spandau, das Strandbad Wannsee, die Millionenbauern von Schöneberg, die Tempelhofer Ordensritter — immer neue und schönere Bilder, immer neuer Beifall und begeisterter Jubel.

Am Mittwoch rückte der Feind gen Berlin. Die Markgrafen hatten wieder einmal Fehde angesagt — diesmal dem Bezirk Mitte. An der Schloßbrücke begann das große Ringen. Dreimal mußten die Markgrafen angreifen, ehe es ihnen gelang, den erbitterten Widerstand der Berliner Stadtknechte mit Schwert und Hellebarde zu brechen. Mit einem mächtigen Humpen wurde dann der Waffenstillstand geschlossen.

Zu gleicher Zeit hat in Treptow das große Volksfest des traditionellen Stralauer Fischzuges begonnen. Auf einer 100 000 Quadratmeter großen Fläche haben 500 Schausteller ihre Buden und Zelte errichtet.

Am Funkturm wurde die Freigeländeschau „700 Jahre Berlin“ durch den Stadtpräsidenten Dr. Lippert feierlich eröffnet, der dann auf dem Schützenplatz einen Ehrenschuß mit der Armbrust auf den „Herrenvogel“ abgab. Bereits am andern Tag holte sich ein Glücklicher mit zwei Schuß einen ganzen Vogel herunter und erhielt dadurch sämtliche Gewinne, die er freudestrahlend in einer Autodroschke verstaute.

Von dem Milchpavillon unter dem Funkturm aber lockt die Silhouette einer riesigen Kuh als Wahrzeichen zum Besuch der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung, die am Samstag ihren Anfang nimmt.

*

Wir Berliner sind durch die sich unablässig folgende Fülle der Ausstellungen wohl zu den regelmäßigsten und fleißigsten Ausstellungsbesuchern Deutschlands erzogen worden. Aber eine Ausstellung besuchen wir ganz selten, obwohl sie uns am nächsten liegt und am nächsten liegen sollte. Das ist die Ausstellung des Vereins Berliner Künstler, der dicht am Potsdamer Platz, den wir ja beinahe täglich über- oder unterqueren, sein Palais hat, zu dem man auf einer großartigen Freitreppe emporsteigt. Der Verein ist schon 1814 gegründet worden, von keinem Geringeren als von Gottfried Schadow, dem großen Bildhauer, der auch das feurige Viergespann auf dem Brandenburger Tor geschaffen hat. Goethe hat in diesem Verein verkehrt. Zelter hat auf seinen Festen musiziert, Rauch, Schinkel und Menzel gingen ein und aus. Immer war es die ältere Generation, die sich im Verein Berliner Künstler sammelte, während die Jüngeren sich jeweils in Sekten und Sondergruppen abspalteten. Bei den Jüngeren hieß deshalb der Verein boshafterweise „Kadaver“-Verein und bei der Neigung der Berliner zur Selbstironie haben die alten Herren den Ausdruck beibehalten, wenn sie unter sich von ihrem Verein sprechen. Jedes Jahr macht der Kadaver-Verein seinen Sommerausflug. Er ist an ein traditionelles Programm gebunden. Es beginnt mit einer Kaffeetafel am Stößensee. Da sitzen die Senioren der Berliner Kunst bei der Tasse. Achtzig Jahre alt ist Professor Hans Bohrdt, der Marinemaler, neben ihm sitzt der große Radierer Professor Paul Hermann, der gerade erzählt, wie er als 17jähriger dem alten Menzel vorgestellt wurde.

„Er wird auch Maler!“ stellte ihn sein Onkel vor. „Interessiert mich nicht!“ meinte die „Kleine Exzellenz“ und ging böse beiseite. Dann tauscht Professor Hermann mit dem alten Professor Friedrich Jugenderinnerungen aus und sie plaudern davon, wie sie 1893 zusammen auf der ... Weltausstellung in Chikago waren! Nach der Kaffeetafel wird ein Haveldampfer bestiegen und es ist wieder Tradition, daß „auf hoher See“ ein Schnäpschen genommen wird. Natürlich trinken die alten Meister keinen „saxbigen Likör“ oder solch neumodisches Getränk, als richtige alte Berliner nehmen sie einen Korn. Dazu gibt es einen Vereinsspruch:

„Wer gratis will den Branntewein,
Der stellt mit einem Glas sich ein!“

Und richtig zückt jeder ein mitgebrachtes Gläschen aus der ... Westentasche, was auch zu der Hundertjahrtradition des Vereins gehört. Nach der Dampferfahrt landet man auf der Reede des Jachtklubs „Deutschland“, dessen Klubhaus der alte Professor Bohrdt in jungen Jahren mit vielen Gemälden und Aquarellen geschmückt hat. Hier steigt das feierliche Traditionsessen, bei dem die Fragen: „Erinnerst du dich noch... Weißt du noch?...“ immer wiederkehren.

Andern Tags treten wir in die kühlen Hallen des Vereins-Ausstellungs-Palais in der Bellevuestraße. Die Juli-Ausstellung zeigt zwei Sonderschauen. Die erste gilt dem vor einem Jahr verstorbenen Maler Erich Büttner, der ein Künstler Fontaneschen Stils war, sachlich und doch von feinstem Reiz, und dem es in den letzten Jahren so schlecht ging, daß er es neben dem Malen mit dem Schreiben versuchte, was auch sein kaltes Atelier nicht wärmer machte. Die zweite Sonderschau ist ein kleiner Fackelzug für den großen gerade 60 Jahre gewordenen Erich Koch-Gotha. Er ist aus Thüringen nach Berlin gekommen und hat mit breiter thüringischer Behaglichkeit den richtigen Nerv für das Flotte, Kesse, Komische im Berliner gehabt, den er in zahllosen Typen verewigt hat, wie er ja auch der zeichnerische Schöpfer der Ratte ist. Man lernt ihn in dieser seiner Sonderausstellung von einer neuen Seite kennen. Koch-Gotha wollte einmal Soldat werden und so hat er auch die soldatische Welt in vielen dokumentarischen Bildern festgehalten.

Jeder der Berliner Künstler hat eine private Leidenschaft. Koch-Gotha hat einen Privatsport, den ihm so leicht keiner zutraut: er sammelt Steinzeitbeile und andere Vorgeschichtsdokumente. In seinem schönen Heim in Altenhagen weit draußen vor Berlin hat er eine große Sammlung. Ja, wir vom Kadaver-Verein, sagt er, wir haben alle noch etwas für Dinge übrig, die es gar nicht mehr gibt ...

Der Berliner Bär.

Das noch aus Goethes Zeit stammende kleine Kurpeltheater in Bad Lauchstädt bekommt jetzt eine Heizanlage, da das Mitteldeutsche Landestheater die Absicht hat, dort im kommenden Winter Aufführungen zu veranstalten. Bei der Gelegenheit wird auch gleich eine Kühlanlage für die heiße Jahreszeit eingebaut.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Vor einigen Wochen war neben einer vielbefahrenen Landstraße in der Nähe **Rueyorks der Leichnam** einer 87jährigen **Frau Irma Louise Prodier gefunden** worden. Alle Umstände sprachen dafür, daß die Tote **in einem Auto ermordet** und dann auf die Straße geworfen worden war. Ihre Brust wies den Einschuß einer Pistolenkugel auf. Der Schuß war, wie die ärztliche Untersuchung ergab, auf der Stelle tödlich gewesen. Nach dem Täter fahndete man anfangs vergeblich. Schließlich fiel einem Kriminalisten auf, daß die Ermordete **in ihrer Handtasche sechs Stück Zucker** mit sich geführt hatte. Man ging der Sache nach und ermittelte, daß Mrs. Prodier eine große Tierfreundin gewesen war und vor allem die Pferde von Polizisten mit Zucker zu füttern pflegte. Jetzt besaß man wenigstens einen Fingerzeig. Mit größter Sorgfalt ging man nunmehr daran, sämtliche berittene Polizisten unter die Lupe zu nehmen, da man unter ihnen den Täter vermutete. Nach mühevoller Arbeit kam es dann auch heraus, daß Mrs. Prodier etwa drei Monate vor ihrem Tode einen Polizisten namens **Arthur Chalmers** beim Füttern seines Pferdes kennen gelernt hatte, mit dem sie bald Freundschaft schloß. Der Polizist war zwar verheiratet und hatte zwei Kinder, das hinderte die Ermordete jedoch nicht, mit ihm ein Liebesverhältnis einzugehen. Chalmers war also dringend der Tat verdächtig, wurde in ein strenges Verhör genommen und legte schließlich folgendes Geständnis ab: Mrs. Prodier habe mit allen Mitteln versucht, ihn seiner Familie zu entfremden und ihn zu einer Reise nach Kalifornien zu bewegen. Eines Tages, als er mit ihr eine Spazierfahrt im Auto machte, habe sie ihre Bitte, sie nach Kalifornien zu begleiten, mit allem Nachdruck wiederholt. Er aber sei fest geblieben und habe ihr erklärt, er könne doch unter keinen Umständen seine Familie verlassen. In diesem Augenblick habe Mrs. Prodier nach seiner Pistole im Gürtel gegriffen, um sich damit zu erschießen. Das habe er natürlich verhindern wollen, und so sei es zwischen ihm und der Mrs. Prodier zu einem erbitterten Handgemenge gekommen, in dessen Verlauf sich plötzlich ein Schuß aus der Pistole löste und die Frau tödlich traf. Er, Chalmers, habe jetzt keinen Rat gewußt und, um die Aufklärung der ganzen, für ihn so überaus peinlichen Angelegenheit zu verhindern, den Leichnam neben die Straße gelegt. Er sei an ihrem Tode vollkommen unschuldig. Die Kriminalisten schenken jedoch dem Geständnis Chalmers' keinen Glauben und sind der Ansicht, daß sich Chalmers der Frau durch einen Mord erledigen wollte. Er wird sich demnächst wegen Mordes vor Gericht zu verantworten haben.

•

— **In sehr geschickter Weise** wußte sich **die Besatzung eines Walfischdampfers aus Kapstadt zu retten,** als in höchster Gefahr alle Hilfe versagte und eine Katastrophe nicht mehr zu vermeiden war. Sie bediente sich der Walfischharpune, mit deren Hilfe das rettende Ufer erreicht werden konnte. Zwei von den dreizehn Mann kamen allerdings in den Fluten um. Der Walfischdampfer „Tigerberg" war in der Saldanha-Bucht in schweres Unwetter geraten und nach einem verzweifelten Kampf mit haushohen Wellen gestrandet. Mit ungeheurer Gewalt gingen die Wellen über das Schiff, das schwere Schlagseite bekommen hatte, sich nicht mehr von der Stelle rührte und jeden Augenblick zu zerschellen drohte. Die abgefeuerten Notsignale wurden zwar von der Küste aus beobachtet, es erwies sich jedoch als unmöglich, den bedrängten Seeleuten mit einem Rettungsboot zu Hilfe zu kommen. Abgeschossene Rettungsleinen verfehlten bei dem herrschenden Orkan sämtlich ihr Ziel, und so glaubte man bereits, die gesamte Besatzung der „Tigerberg" aufgeben zu müssen. Tatsächlich waren von der Besatzung auch schon zwei Mann ertrunken. Doch der Kapitän ließ die Hoffnung noch nicht fahren. Er erinnerte sich, daß man mehrere Harpunen an Bord hatte. Vielleicht konnte man sie genau in der gleichen Weise **verwenden,** wie die allgemein üblichen Rettungsharpunen. Die Ueberlegung war richtig! Wohl fielen die ersten Harpunen ins Wasser, bevor sie ihr Ziel erreicht hatten, dann aber traf eine Harpune mitten in die Brandung, aus der sie von den am Ufer Harrenden herausgefischt werden konnte. Wenige Minuten war sie an einem Felsen fest verankert und schon konnte vom Ufer aus ein Mann mit zwei Rettungshosen an Bord der „Tigerberg" gehen und für die sachgemäße Bergung der überlebenden elf Besatzungsmitglieder Sorge tragen.

•

— Die Sehnsucht jedes **Heiratsschwindlers** ist das **reiche vertrauensselige Mädchen.** Dieses System der Kapitalsaufbesserung hat sich nun **ein Brünner Schlosser** zur Spezialität gemacht, allerdings gleich — engros. „Ich bin ein verkanntes Genie!" so behauptete Vinzenz Palan stets, wenn er dabei war, sich eine neue Braut einzufangen. Als Beweis für seine Behauptung zog er regelmäßig mehrere geheimnisvolle Zeichnungen und Blaupausen aus der Tasche, um dann mit gedämpfter Stimme fortzufahren: „Das ist meine letzte Erfindung, eine weltumstürzende technische Neuerung — **das Perpetuum mobile in einfachster Form!"** Dann begann er mit Fachausdrücken um sich zu werfen und seinen Zuhörenden von seinem Sonnenmotor zu erzählen, der imstande sein sollte, Elektrizität auf höchst einfache Weise aus Sonnenlicht zu gewinnen. Der Motor sollte mit einer riesigen Photozelle verbunden sein, welche die einfallenden Strahlen in Elektrizität umwandelt. Allerdings, — — nun kam der Haken der Geschichte — —, diese Photozelle kostete furchtbar viel Geld. „Ich kann in wenigen Monaten ein mehrfacher Millionär sein, nur fehlt mir das Geld, um meine Versuche vorzubereiten!" war die ständige Fortsetzung seiner Rede. Und stets hatte der Gauner Erfolg. Summen von 10 000 und 5000 Mark wurden ihm von leichtgläubigen Frauen ausgehändigt. Durch einen besonders gut angelegten Coup wollte Palan sich nun genügend Geld beschaffen, um reich in das Ausland flüchten zu können. Er interessierte einen Brünner Rechtsanwalt für seine „Erfindung" und brachte es tatsächlich zuwege, daß ihm dieser einen Vorschuß gewährte. Die Sache sollte jedoch an der Gewissenhaftigkeit des Anwaltes scheitern. Er setzte sich mit einem Wissenschaftler in Verbindung und legte ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit einige Zeichnungen der „Erfindung" vor, um sie begutachten zu lassen. Als der Wissenschaftler den „Sonnenmotor" als eine Utopie bezeichnete, wurde der Anwalt mißtrauisch und verständigte die Polizei. Die erste Gerichtsverhandlung brachte eine Ueberraschung. Als Zeugen erschienen **fünfzig Frauen,** die alle von dem Gauner meist um ihre letzten Pfennige betrogen worden waren. Der erste Mann, an den sich der Schwindler gewandt hatte, war sein Unglück.

•

— Seit mehr als 100 Jahren hat die **Pariser Polizei** eine eigene Abteilung, die den Namen „Service de la Récupération des Essaims égarés" — **„Dienst zur Wiedereinfangung verirrter Bienenschwärme"** führt. In den Polizei-Archiven befinden sich Dokumente aus dem Jahre 1827, in denen die Gründung einer besonderen „Bienenpolizei" angefordert wird, nachdem die Bienenschwärme im Sommer sich die Hauptstadt an der Seine besonders gerne als Ausflugsziel suchten und häufig durch unsachgemäße Behandlung ihren Besitzern verloren gingen. So gibt es bei der Polizeidirektion stets eine Reihe von Beamten, die besonders für den Fang von Bienenschwärmen ausgebildet sind — „Specialistes aviculteurs" heißt ihre amtliche Bezeichnung — die, ähnlich wie die Feuerwehr, mit eigenen **Bienenfang-Wagen** ausgerüstet sind und eine besondere Dienstkleidung — Bluse, Maske, Handschuhe, Pfeife usw. — besitzen. Meistens läßt sich ein Bienenschwarm, der sich in den Straßen von Paris verirrt und irgendwo niedergelassen hat, sehr leicht einfangen. Vor wenigen Tagen hat sich nun in Paris ein Bienenalarm ereignet, der ganz unerwartete Folgen hatte. Er führte nämlich nicht nur zum Fang eines Bienenschwarms, sondern zu einer — **Ehescheidungsklage,** die der Oeffentlichkeit viel Gesprächsstoff gibt. Der Bienenschwarm, der sich nach Paris verirrte, hatte sich ausgerechnet auf einem parkenden Luxusautomobil, **das vor einem Hause** in der Rue Daguerre stand, niedergelassen. Man verständigte die Polizei, die ihre Bienenspezialisten mit dem Gerätewagen entsandte. Der Fang gestaltete sich dieses Mal, da die Bienen zu Tausenden auf dem Dach des Kraftwagens saßen, nicht eben einfach. Einge allzu neugierige Zuschauer wurden sogar von den erregten Tieren gestochen. Die ungewöhnliche Situation alarmierte einige Photoreporter, die den mit Bienen übersäten Kraftwagen knipsten. Das Bild kam in die Zeitung und fand das allerhöchste Erstaunen einer jungen, in der Provinz wohnenden **Gräfin.** Der abgebildete Wagen gehörte nämlich ihrem Mann, der sich an diesem Tage angeblich zur Einweihung einer Kapelle für die Heilige Therese von Lisieux begeben hatte. Es fiel der Gräfin nicht schwer, auf Grund dieses Bienenalarms festzustellen, daß in dem Haus in der Rue Daguerre keineswegs die Heilige Therese von Lisieux, sondern **eine ganz und gar nicht heilige junge Dame** wohnte, die sich seit langem der Gunst des Grafen erfreute. So geschickt der ungetreue Ehemann auch seine Ausflüge nach Paris geheim hielt — mit dem Bienenschwarm, der sich ausgerechnet auf seinem Auto niederließ, hatte er nicht gerechnet. Obgleich die Pariser Bienenpolizei schon 100 Jahre alt ist, geschah es doch zum erstenmal, daß sie dem Scheidungsrichter Material geliefert hat!

•

— **Kürzlich ist in London ein Roman erschienen,** der von **nicht weniger als 82 Verfassern** stammt. Er trägt den Titel **„Die silbernen Kinder"** und erregt auf dem englischen Büchermarkt augenblicklich großes Aufsehen. Der arglose Leser ist natürlich der Meinung, daß ein Werk, an dem so viele Männer mitgewirkt und sich, wie es im Vorwort heißt, viele Monate allein mit dem Durchdenken der Romanhandlung den Kopf zerbrochen haben, ein ganz besonders gutes und lesenswertes Werk sein müsse. Aber die allgemeine Enttäuschung ist groß. Wieder einmal bewahrheitet sich das alte Sprichwort von den vielen Köchen, die den Brei verderben. Die 82 Autoren haben sich, wie die Buchkritik nahezu einmütig feststellt, gegenseitig ins Handwerk gepfuscht, einer hat den anderen zu überrumpfen versucht, ohne zu bedenken, daß dadurch die Einheitlichkeit des Romans leiden muß und so sind denn die „silbernen Kinder" ein Romanungeheuer geworden, das höchstens als Kuriosität im Bücherschrank Platz finden wird.

•

— Wie aus **Johannesburg** gemeldet wird, ist für eine große Minengesellschaft jetzt mit dem **Bau der längsten Drahtseilhängebahn Südafrikas** begonnen worden. Die neue Hängebahn, deren Länge fast 21 Kilometer beträgt, führt über das Barberton-Gebirge, um die in Swaziland gelegene Mine Havelock-Asbestos mit dem System der Bundeseisenbahnen zu verbinden. Die Pfeiler werden in beträchtlicher Höhe errichtet bis zu 38 Metern. Die Konstruktionsteile werden von den Eingeborenen auf dem Rücken zu den Baustellen durch den Busch getragen. Die Abstände zwischen einigen Pfeilern werden mehr als 1,6 Kilometer lang sein. Die höchste Höhe wird die Bahn erreichen auf dem Kamm des Emlembi-Berges, der den höchsten Gipfel an der Grenze von Swaziland trägt. Auf dieser Hängebahn sollen täglich 75 Tonnen Asbest befördert werden.

•

— Die diesjährige **Abschlußprüfung** in der **theologischen Fakultät** der **Universität Cambridge** brachte eine seltsame Ueberraschung. Die weitaus beste Note erhielt nämlich eine Studentin namens Ruth Hitchcock, ein Mädchen, das **blind geboren** ist. Diese blinde Studentin hat alle schriftlichen Arbeiten auf einer Schreibmaschine in Blindenschrift angefertigt.

Querschnitt durch den Alltag

Schweres Explosionsunglück

Ein Arbeiter getötet, 18 verletzt

— **Wissen,** 20. August.

Auf der zu den Hüttenwerken Siegerland AG., einer Tochtergesellschaft der Vereinigten Stahlwerke, gehörenden Alfredhütte in Wissen ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Aus bisher ungeklärter Ursache ging plötzlich beim Legen einer neuen Gasleitung ein Gasreinigungsbehälter in die Luft. Eine gewaltige Stichflamme schlug aus dem Behälter heraus, durch die 18 Arbeiter schwere Verbrennungen erlitten. Ein Arbeiter, der sich etwas abseits von dem Gasreinigungsbehälter auf einem Gerüst befand, stürzte und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Alle Verletzten wurden dem Wissener Krankenhaus zugeführt, wo der von dem Gerüst gestürzte Arbeiter inzwischen gestorben ist.

Im Laufe des Nachmittags ist ein zweiter Arbeiter gestorben.

Zwei Todesstürze am Großglockner

dnb. **Wien,** 21. August.

Am Freitag stürzten vom Großglockner zwei Touristen beim Ködnitz-Kees tödlich ab. Die Identität der Verunglückten, die aus München stammen sollen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Feuer auf einem italienischen Frachtdampfer

dnb. **Neapel,** 20. August.

Durch Selbstentzündung ist in den frühen Morgenstunden des Freitag an Bord des italienischen Frachtdampfers „Colombo Lofaro" ein heftiger Brand ausgebrochen. Die Löscharbeiten, zu denen die Feuerwehr sowie eine aus Matrosen und Hafenmiliz bestehende Hilfsmannschaft eingesetzt wurden, gestalteten sich durch das rasche Umsichgreifen des Feuers äußerst schwierig.

Betrügerbande in Frankreich verhaftet

dnb. **Paris,** 21. August.

In mehreren Provinzstädten hat eine organisierte Betrügerbande Bankfilialen heimgesucht und sie mit geschickt gefälschten Zahlungsanweisungen um größere Beträge geprellt. Die Summe der Betrügereien soll fast eine Million Franken betragen. Drei der Betrüger wurden verhaftet.

Kobona
Sorgen lähmen die Arbeitskraft. Nehmen Sie Kobona. Das hilft bei Erschöpfung.

Schulflugzeug und Militärmaschine stoßen zusammen

dnb **Paris,** 21. August.

Am Freitag ist ein Schulflugzeug in Cannes in 15 Meter Höhe bei der Landung mit einem Militärflugzeug zusammengestoßen, das die eine Tragfläche des Schulflugzeuges abriß. Der 42 Jahre alte Fluglehrer kam ums Leben, ein Flugschüler wurde leicht verletzt. Der Fliegerhauptmann und der Beobachter des Militärflugzeuges hatten von dem Zusammenstoß nichts gemerkt und erfuhren von ihm erst bei der Landung.

Das

Roman von Jenny Sattler-König

Mädchen Elin wird geküßt

24

Die Leute, die am nächsten standen, lachten über den Mann, der mit dummem Gesicht und ohne ein Wort zu erwidern vor Elin stand. „Dummes Zeug", murmelte er endlich zwischen den Zähnen und versuchte, Elin beiseite zu schieben, um wieder zu seinem Lastwagen zu gelangen.

„Nein", rief Elin beherzt, „das ist kein dummes Zeug. Drüben im Walde habe ich die Zulassungspapiere. Wollen Sie sie sehen?"

„Nein", sagte der Mann kurz, nachdem er sie eine Weile scheel gemustert hatte. „Na, dann wieder runter mit dem Ding", er wies seine Leute an, den verunglückten Rennwagen, den sie schon halb oben hatten, vom Lastauto wieder herunterzuheben. „Nein, halt", rief Elin nun ihrerseits und faßte den Mann an einem Zipfel seiner Lodenjoppe. „Was wollen Sie denn mit dem Wagen machen, wohin wollen Sie ihn denn schaffen?"

Es stellte sich heraus, daß der Mann Herr Selbmann hieß, Autoschlosser in Hadenau war und in der Ausbesserung dieses verunglückten Imperators, um den sich keiner kümmerte, ein gutes Geschäft vermutete.

„Nein", entschied Elin unverzüglich, hier in Hadnau können wir ihn nicht lassen. Er muß so schnell wie möglich, und ohne jedes Aufsehen zu uns nach Hause gebracht werden. Aber wenn Sie ihn schon nun einmal drauf haben auf Ihrem Lastauto, was verlangen Sie denn dafür, daß Sie ihn mir jetzt gleich nach der Stadt bringen?"

Herr Selbmann nannte einen Preis und nach kurzem Feilschen wurden er und Elin handelseins. „Sie warten jetzt hier", bestimmte Elin, „ich habe noch einen Augenblick drüben zu tun, dann komme ich zu Ihnen und fahre gleich mit Ihnen zusammen."

Sie nickte ihm flüchtig zu. Dann lief sie schnell wie ein Reh, während Herr Selbmann und seine Leute ihr verblüfft nachsahen, über die Straße und in den Wald hinein, um Ise Bescheid zu sagen und von ihr und Peter Abschied zu nehmen.

11. Kapitel

Manfred Corvin fuhr am Morgen des Rennsonntags mit der Straßenbahn hinaus nach Weidenau. Obwohl er gut noch um ein oder sogar zwei Haltestellen hätte weiterfahren können, so stieg er doch schon am ‚Alten Grafen' aus, um von dort aus zu Fuß bis zur Fabrik des Herrn Ponfiek zu gehen. Er tat dies allein aus dem Grunde, um rasch einmal beim ‚Alten Grafen' in den Fußweg einzubiegen, der zum Strome hinunterführte, und dort auf halbem Wege eine kurze Zeit in Nachdenken versunken zu verweilen. Er ließ seinen Blick über die Buhnen gleiten, auf denen damals einerseits Peter und er und andererseits Elin Hallermann gelagert hatte. Sie waren heute dicht mit badenden Großstädtern besetzt. Ueber der Buntheit der farbigen Kleider, der Badekostüme, der hellen, entkleideten Körper war kaum das trockene Grüngrau des Ufers zu erkennen. Nach einigen Augenblicken unzufriedener Ueberlegung, die von den Ereignissen, die sich gerade jetzt dort in Olbersdorf abspielen mochten, nicht loskommen konnte, machte der einsame Spaziergänger schließlich kehrt, um nun seinem eigentlichen Ziele zuzustreben. —

Der Betrieb des Herrn Ponfiek lag in der Weidenauer Hauptstraße. Er unterschied sich äußerlich nicht im mindesten von den übrigen großen und kleinen Fabriken, die sich rechts und links an dieser Straße in stundenweiter Kette aneinanderreihten. Das waren alles barackenartige, bald ein-, bald zweistöckige Gebäude — aus dunkelrotem, bröckelndem Ziegel aufgeführt, von verstaubten, bleigefaßten, kleinfeldrigen Fenstern erhellt, von riesigen eisernen Toren versperrt. Wochentags waren diese Tore weit geöffnet. Unablässig ging es da zwischen ihnen ein und aus. Da klirrten diese Fenster. Da schütterten diese Mauern von dem Stampfen und Tosen, von dem Rütteln und Hämmern der unzähligen Maschinen, die tagaus, tagein von fleißigen Händen in Bewegung gehalten wurden.

Die Ponfiekſche Fabrik lag nicht hart an der Straße, sondern sie wurde von einem ansehnlich langen Vorweg von ihr geschieden. An diesem Vorweg stand zur Rechten in einem hübschen Garten ein schmuckes Wohnhaus. Ehemals, als die Fabrik noch voll im Gange und Manfred Corvin als Ingenieur darin angestellt war, da wohnten Ponfieks noch in diesem Hause. Jetzt hausten sie in einer engen Mietswohnung unweit vom „Alten Grafen". Manfred war erst ein- oder zweimal dort bei ihnen gewesen; denn Herr Ponfiek hielt alle Besucher geflissentlich fern von seinem neuen Wohnsitz.

Als Manfred Corvin das eigentliche Fabrikgebäude betrat, tönte ihm aus dem großen, unteren Arbeitssaal bereits das dröhnende Stampfen einer Maschine entgegen. Er öffnete die Tür und sah hinein. Herr Ponfiek hatte den Elektromotor in Gang gesetzt und den Treibriemen einer großen Stanze eingerückt. Nun stand er vor ihr — für Manfred noch halb verborgen vor dem Gewirr der übrigen Treibriemen, und stanzte langsam Loch um Loch in ein großes Blech! Allmählich nähertretend, schaute Manfred ihm schweigend zu. Er machte merkwürdig beklommen, unter den vielen reglosen Maschinen, die man sonst im Betriebe zu sehen gewöhnt war, diesen einen einsamen Mann zu beobachten, der stumm und in sich versunken mit andachtsvoller Langsamkeit Loch um Loch in ein altes verwitteries Blechstück stanzte.

Stets hatte es Manfred Corvin Ueberwindung gekostet, seinen Fuß wieder in diesen toten Betrieb mit seinen stummen Maschinen zu setzen, aber noch niemals hatte ihn das Bewußtsein menschlicher Ohnmacht einem übermächtigen Geschick gegenüber so gepackt wie gerade jetzt, hier, in diesem Augenblicke, da dieses Schicksal doch bereits überwunden schien.

Es dauerte lange Zeit, bis er seiner Niedergeschlagenheit so weit Herr geworden war, daß er Ponfiek unbefangen gegenübertreten konnte.

Johannes Ponfiek ahnte nichts von den Gedanken des Ingenieurs Corvin. Er begrüßte ihn mit einem lautlosen, glücklichen Lachen. Während er ihm die freie Hand reichte, richtete er sich zu seiner vollen, wuchtigen Größe auf, die trotz der Fülle achtunggebietend war. Ueber sein erhitztes Gesicht mit dem ergrauten, noch lockigen Haupthaar und dem ebenfalls schon grauen Bart lief der Schweiß in Strömen. Das Hemd klebte ihm am Körper. Er trug eine blaue Schlosserhose, die zu eng, zu kurz und sehr verwaschen war. Mit einem jungenhaften Griff zog er sie im Gürtel wieder hoch.

„Die habe ich damals getragen, als ich anfing", sagte er stolz und lachend. „Wie lange habe ich sie nicht angehabt! Zu Ehren dieses Tages muß sie wiederum ans Tageslicht. Aber nun schnell, schnell auch umziehen, damit wir loslegen können!"

Manfred griff in seine Aktentasche. Schon fünf Minuten später stand er — ebenfalls im Schlosseranzug — genau wie Herr Ponfiek an einer Maschine und ließ sie laufen. Man hörte nur noch das Stampfen der Räder, das Klatschen der Treibriemen und ab und zu einmal das einsame Surren des Elektromotors, wenn beide Männer gerade einmal gleichzeitig ausgerückt hatten. — Nach Stunden erst verließen sie, klig, schmutzig und schweißbedeckt, aber mit der Fröhlichkeit, die rechtes körperliches Ausgearbeitetsein verleiht, den unteren Saal, um ins obere Stockwerk emporzusteigen, in dem die beiden anderen Arbeitssäle und die Kontorräume sich befanden.

Auf einem kleinen Schemel an der Drehbank ließ Ponfiek sich schwerfällig nieder. Vielleicht war er nun doch müde, auf jeden Fall aber redselig geworden. „Ich bin vorige Woche gereist, Corvin!" sagte er. „Und wenn ich auch nicht viel Aufträge bekommen habe, so doch immerhin einige, die mir das Unternehmen für einige Zeit sicherzustellen scheinen. Außer der großen Form sind noch ein paar kleine Sachen bestellt worden: ein Bakelitbüchschen von der Seifenfabrik Knöpfle in Wiesbaden; die wollen jetzt auch Puder machen! Dann eine Hülle für ein Feuerzeug, und dann eine ganz neue Sache — ein Versuch nur — eine Verschraubung aus Bakelit für einen Badeofen! Warten Sie, ich hole Ihnen gleich mal die Proben."

Er sprang auf, um ins Privatkontor zu gehen. Manfred folgte ihm. Nachdem sie die beiden Proben besehen und ausführlich miteinander besprochen hatten, begann Ponfiek plötzlich — offenbar verlegen — von neuem: Nun muß ich Ihnen aber noch etwas sagen, lieber Corvin, was Sie mir nicht übelnehmen dürfen! — Es tut mir leid, aber ich kann Sie jetzt noch nicht wieder voll einstellen." — —

Manfred nickte stumm. Zwar hatte er bis heute noch nicht allzuviel Zutrauen zu Herrn Ponfieks neuem Anfang, aber die Aufträge, von denen er eben gehört hatte, hatten doch immerhin eine leise Hoffnung in ihm aufkeimen lassen!

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Verheißungsvoller Auftakt in Kopenhagen

Dänemarks Leichtathleten 104:76 besiegt — Deutschland gewann von 12 Wettbewerben allein neun

Den Auftakt des an Leichtathletik-Länderkämpfen so reichen Wochenendes bildete am Freitag in Kopenhagen die Begegnung zwischen einer deutschen Auswahl und Dänemark. Das Reichsfachamt hatte für diesen Kampf fast ausschließlich norddeutsche Athleten aufgestellt, deren Hauptstützen der deutsche Zehnkampfmeister Müller (Gifhorn), Sievert (Hamburg), Scheele (Hamburg), Körting (Hamburg), Fritsch (Hannover) und Blazejezak (Wünsdorf) waren. Von den zwölf Wettbewerben des Programms gewannen die deutschen Vertreter allein neun, lediglich der Hoch-, Weit- und Stabhochsprung gingen an die Dänen. Mit 104:76 Punkten fiel dann auch der deutsche Sieg recht eindeutig aus.

Höhepunkt des Länderkampfes waren die Laufwettbewerbe über 800, 1500 und 5000 Meter, wo nur Zehntelsekunden zwischen Siegern und Besiegten lagen.

Der frühere deutsche Meister, der Hamburger König, gewann die 800 Meter in 1:56,1 Minuten vor dem Dänen Nantil und dem Hannoveraner Fauch, die beide 1:57,1 Minuten benötigten. Ein sehr schönes Rennen lief der Wünsdorfer Schulze über 5000 Meter. Ueberhaupt stand dieser Wettbewerb nur im Zeichen der drei Deutschen, die auch auf den ersten Plätzen endeten. Schulze siegte in 15:14,2 Minuten vor Adams (Oberhausen) in 15:17,2 und Friedrich (Wilhelmshaven) in 15:18,0 Minuten. Ueberaus knapp war das Ende über 1500 Meter. Der Hamburger Körting vermochte in 3:58,8 Minuten den Dänen Börge Larsen nur um fünf Zehntelsekunden auf den zweiten Platz zu verweisen. Der Hannoveraner Mantzler belegte in 3:59 Minuten den dritten Platz.

Die einzigen dänischen Siege gab es — wie erwähnt — in den Sprungkonkurrenzen.

Ingvar Andersen brachte den Weitsprung mit der gewiß nicht großen Leistung von 6,78 Meter an sich. Unser Zehnkampfmeister Müller belegte 10 Zentimeter zurück den zweiten Platz vor einem weiteren Dänen, Poul Otto, der es auf 6,60 Meter brachte. Poul Otto verhalf den Dänen im Hochsprung zu einem zweiten Sieg. Mit der gleichen Leistung von 1,86 Meter wurde der Kieler Martens Zweiter vor Köngerskov (Dänemark). Auch im Stabhochsprung endete unser Mann, der Rostocker Langhoff, zusammen mit dem Dänen Broch bei einer Höhe von je 3,70 Meter auf dem zweiten Platz. Sieger wurde Edwin Larsen mit 3,80 Meter.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Ganzer (De) 10,8; 2. Müller (De) 10,9; 3. Schein (De) 10,9.
400 Meter: 1. Blazejezak (De) 49,8; 2. Rasmussen (Dä) 49,4; 3. Christensen (Dä) 50,0.
800 Meter: 1. König (De) 1:56,1; 2. Nantil (Dä) 1:57,1; 3. Fauch (De) 1:57,1.
1500 Meter: 1. Körting (De) 3:58,8; 2. B. Larsen (Dä) 3:59,3; 3. Mantzler (De) 3:59,7.
5000 Meter: 1. Schulze (De) 15:14,2; 2. Adams (De) 15:17,2; 3. Friedrich (De) 15:18,0.
110 Meter Hürden: 1. Scheele (De) 15,0; 2. Roth (De) 15,7; 3. Mortensen (Dä) 16,4.
Weitsprung: 1. Andersen (Dä) 6,78; 2. Müller (De) 6,68; 3. Otto (Dä) 6,60.
Hochsprung: 1. Otto (Dä) 1,86; 2. Martens (De) 1,83; 3. Köngerskov (Dä) 1,80.
Stabhochsprung: 1. Ernst Larsen (Dä) 3,80; 2. Langhoff (De) und Broch (Dä) je 3,70.
Kugelstoßen: 1. Sievert (De) 14,70 Meter; 2. Hohn (De) 13,86; 3. Mösgaard (Dä) 13,57.
Diskuswerfen: 1. Fritsche (De) 46,54; 2. Sievert (De) 44,96; 3. Mösgaard (Dä) 38,79.
Schwedenstaffel: 1. Deutschland (Müller, Schein, Arendes, Blazejezak) 1:58,2; 2. Dänemark (Beck, Rasmussen, Rose, Christensen) 2:00,0.

Kleine Sport-Nachrichten

Box-Großkampf im Friedrichspark

Freiluftkämpfe VfR 86 — Saarlandstaffel

Die Paarungen zu der am Sonnabend im Friedrichspark stattfindenden Großveranstaltung im Boxen stehen nunmehr fest und tritt die erste **Kampfstaffel des VfR 86 einer kombinierten Mannschaft aus Saarbrücken Quirschied und Neunkirchen** entgegen, die als die stärkste Saarlandvertretung angesprochen werden darf. Den Besuchern werden beide Kämpfe aufgetischt werden, denn die Mannschaft des Veranstalters hat sich tüchtig anzustrengen, um einen Gesamtsieg zu erringen. Die Saarländer sind schlagharte, angriffsstarke Gegner, die in ihrem letzten Treffen überall eindrucksvolle Leistungen buchten.

Im Fliegengewicht kämpft der Mannheimer Koch, der seine glänzende Form gegen Stetter und den Südwestmeister Bamberger erneut unter Beweis stellte, gegen den Neunkircher Simon, der mehr als hundert Kämpfe schon bestritten und als sehr kluger Taktiker und harter Schläger gilt.

Im Bantamgewicht stehen sich die gleichwertigen Gegner, Roth (Mannheim) und Schneider (Quirschied) gegenüber, so daß der Kampf vollkommen offen ist. Roth lieferte vor kurzem einen ansprechenden Kampf gegen den mehrfachen Deutschen Meister Rappsilber (Frankfurt), und dürfte auch gegen den kräftigen Naturburschen Schneider eine gute Figur abgeben.

Im Federgewicht bedeutet die Begegnung zwischen Huber (Mannheim) und Lisch (Saarbrücken) ein Ereignis. Huber bestreitet am Samstag seinen 100. Kampf und wird es an seinem Jubiläum alles dran setzen, zu gewinnen. Seine letzten Treffen sahen den alten Kämpfer Huber in auffallender Jugendfrische und im Besitz seiner überragenden technischen Leistungskraft. Er stellt eine große Stütze im badischen Boxsport dar.

Im Leichtgewicht ist es noch fraglich, ob Lennert (Mannheim) wegen Erkrankung antreten kann. An seiner Stelle wird dann der junge Rapp VfR in den Ring steigen. Kehler (Saarbrücken) ist der Vertreter im Leichtgewicht, ein vielversprechender Nachwuchsboxer, der in seinem 20 Kämpfen große Kämpferfähigkeiten zeigte. Gegen Lennert dürfte er nicht viel zu bestellen haben.

Im Weltergewicht trifft der hoffnungsvolle Weiß, der gegen Pussan, Wurth und Klomann in den letzten Monaten großartiges Können bewies, mit dem besten Saarlandboxer, Petry (Quirschied) zusammen, der insgesamt 200 Kämpfe austrug. Trotz des großen Unterschiedes an Kampferfahrung wird Weiß bei einigermaßen kluger Berechnung einen blendenden Kampf gegen den ausgezeichneten Saarländer vorführen, denn der Mannheimer steht z. Z. in Hochform.

Im Mittelgewicht sind Zlotecki (Mannheim) und Doppler (Quirschied) gepaart. Zlotecki und der Saarländer sind Halbdistanzboxer, so daß es auf eine geistige Berechnung des Mannheimers ankommt, die Führung des Kampfes in die Hand zu bekommen. Die Schlaghärte Zloteckis ist hinlänglich bekannt und wird Doppler mit der gleichen Härte antworten müssen, um nicht zu verlieren.

Im Halbschwergewicht steht seit langer Zeit wieder Döring (VfR) im Ring. Sein Gegner ist der Quirschieder Krauthof, ein Kämpfer großen Formats, dem zwar noch die letzte technische Hilfe fehlt. Von Döring wissen wir, daß er bei guter körperlicher Verfassung genau und hart zu treffen weiß.

Im Schwergewicht bestreiten Bolz (Mannheim) und Tillenburger (Quirschied) ihren Revanchekampf, bei dem Bolz alles aufs Spiel setzen wird, um das in Quirschied erhaltene Unentschieden zu revidieren. Ein ausgesuchtes Rahmenprogramm wird junge Talente in den Ring schicken, so daß auch hierin den Zuschauern schöne Treffen geboten werden. Die Kämpfe sind bei schlechter Witterung im Saal.
Ka—

Sp.-Club Käfertal — FV. Daxlanden.

Wie wir hören, empfängt der Sp.-Club Käfertal am Sonntag nachmittag 4 Uhr den Fußballverein Daxlanden auf seinem Platz in Käfertal zu einem Freundschaftsspiel.

Ein Boxkampf Baden — Südwest findet als Auftakt zu den Turnierkämpfen zwischen den vier süddeutschen Gauen am 4. September in Mannheim statt.

Rosemeyer, Schnellster des Tages

Der zweite Trainingstag im Bremgarter Wald

Man war am zweiten Trainingstag für den Großen Preis der Schweiz in Bern gespannt, ob bei den Startrunden der von Rosemeyer gehaltene Rundenrekord schon gebrochen werden würde. Leider setzte kurz vor Beginn des Trainings ein starker Regen ein, so daß gesammerte Meilen aufgezogen werden mußten. Die ersten Runden konnten bei der nassen Straße nicht in einer besseren Zeit als drei Minuten gefahren werden. Als die Strecke dann aber auftrocknete — auf den Waldstrecken blieb es immer noch glatt — kamen bessere Zeiten heraus.

Besonders gespannt war man wieder auf Nuvolari, der abermals mit dem Auto-Union trainierte und 18 Runden ohne Unterbrechung fuhr. Unter den veränderten äußeren Bedingungen war der Italiener vorsichtiger als am Vortag.

Er begnügte sich mit einer schnellen Runde von 2:57,5 Min. und setzte sich damit an die zehnte Stelle. Schnellster des Tages war Rosemeyer mit 2:48,6 Min., ohne aber seinen Rekord zu erreichen. Es folgten dann Lang (Mercedes-Benz) mit 2:46,8, Stuck 2:47,9, von Brauchitsch 2:48,8, Caracciola mit 2:50,8, und dann der schnellste Alfa Romeo mit Sommer am Steuer, der 2:57,2 Min. benötigte. Der Schweizer Ruesch drehte sich mit dem Mercedes-Benz, wobei der Wagen leicht beschädigt wurde. Der Italiener Mandirola fuhr mit seinem Alfa Romeo gegen eine Sandsackmauer und beschädigte dabei den Kühler seines Wagens.

Das Aufgebot der Auto-Union für das Rennen lautet voraussichtlich Rosemeyer, Stuck, Nuvolari und Fagioli, doch ist es möglich, daß Fagioli und Müller abwechselnd den Wagen fahren, da der Italiener gesundheitlich noch nicht auf der Höhe ist und sich immer noch in ärztlicher Behandlung befindet.

Der Sport am Sonntag

Unaufhaltsam jagt in diesen August-Wochen ein sportliches Ereignis das andere. Am letzten Wochenende waren es die Reichswettkämpfe der SA, die Europameisterschaften der Ruderer und die „Coppa Acerbo“ in Pescara u. a., und am bevorstehenden Samstag und Sonntag sind es die Leichtathletik-Länderkämpfe an sieben Fronten, die 7. Akademischen Weltspiele in Paris, die Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen und der Große Preis der Schweiz, die alles in Spannung halten. Ein Sportprogramm also, das schlechthin zu überbieten ist. Dazu wird die am Vorsonntag eingeleitete neue Spielzeit im

Fußball

allenthalben mit mehr oder weniger stark den allgemeinen Durchschnitt überragenden Spielen fortgesetzt. Uns interessiert in erster Linie das Geschehen in Süddeutschland. Der zweite Spieltag wird einen weiteren Aufschluß über die Spielstärke der Vereine geben. Auch diesmal gibt der deutsche Meister Schalke 04 in der süddeutschen Ecke seine Karte ab. Nach Karlsruhe ist am Sonntag Frankfurt am Main der Schauplatz des hervorragenden Könnens der „Knappen“, als Gegner tritt der FSV Frankfurt auf. Weitere Spiele in Süddeutschland führen u. a. Heidelberg 05 und Jahn Regensburg, VfR Mannheim und Wormatia Worms, 1. FC Pforzheim und Union Böckingen, VfB Stuttgart und 1. FC Nürnberg, Bayern München und Stuttgarter Kickers, FC 05 Schweinfurt und Eintracht Frankfurt sowie VfB Ingolstadt und VfR Schwenningen zusammen. — Im Reich und im Ausland spielen Sp. Vg. Fürth bei Preußen Krefeld und Schwarz-Weiß Essen, SV Waldhof bei Hertha/Berliner SC und Werder Bremen, 1860 München bei Merseburg 99 und VfB Leipzig, Sportfreunde Stuttgart beim SV Grüna und BC Hartha, Bayern München beim Dresdener SC, Wacker München bei Sparta Schaffhausen und FC Luzern, SV Wiesbaden beim AAC Gent und VfB Mühlburg beim AC Le Havre. — Im

Handball

werden die Spiele um den Südwest-Gaupokal mit dem ersten Vorschlußrundentreffen zwischen DJK Haßloch und TSG 61 Ludwigshafen fortgesetzt. Die andere Begegnung zwischen Tgd Pfeddersheim und Polizei Wiesbaden kommt am 29. August zur Entscheidung. Die beiden Sieger aus diesen Treffen bestreiten das Endspiel. — Der badische Meister SV Waldhof richtet ein Turnier aus, das sich über acht Tage erstreckt und u. a. VfR Mannheim, TV Seckenheim, TSG 61 Ludwigshafen und TV 46 Mannheim im Wettbewerb sieht. — In der

Leichtathletik

stehen unsere Männer und Frauen vor einer außerordentlichen Kraftprobe, wie sie wohl noch nie dagewesen ist. An sieben Fronten werden Länderkämpfe gegen Dänemark in Kopenhagen, gegen die Schweiz in Karlsruhe, gegen Oesterreich in Nürnberg, gegen die Tschechoslowakei in Dresden, gegen Polen in Warschau, gegen Belgien in Wuppertal und dazu gegen Hollands Frauen ebenfalls in Wuppertal ausgetragen. Nicht immer wird es leicht gewesen sein, die richtige Auswahl der Mannschaften zu treffen. Trotzdem ist zu erwarten, daß diese große Kraftprobe mit einem großen Erfolg der deutschen Athletik zu Ende und als Markstein in der Sportgeschichte eingeht. — Mit Ausnahme des Rhön-Bergfestes auf der Wasserkuppe sind alle übrigen Veranstaltungen am Wochenende für uns ohne besonderes Interesse. — Im

Schwimmsport

fehlt diesmal ein größeres Ereignis. Nach den deutschen Meisterschaften und den harten Kämpfen unserer Wasserballer in Budapest ist diese Ruhepause wohlverdient. In Ulm wird für die besten Vertreter Süddeutschlands eine Veranstaltung aufgezogen und in Eberbach a. N. ermittelt der Gau Baden unter den Vereinen Nikar Heidelberg, SV Mannheim und Karlsruhe 99 seinen Wasserballmeister. — Die

Turner

stehen wieder im Meisterschaftskampf. In Greiz geht es am Samstag und Sonntag um die Titel im gemischten Zwölfkampf der Turner und im Achtkampf der Turnerinnen, die ursprünglich in Bremen ausgetragen werden sollten. — Im

Boxen

wird nach längerer Pause im Berliner Poststadion wieder ein Großkampftag der Berufsboxer als Freiluft-Veranstaltung aufgezogen. Auf dem Programm stehen zwei Meisterschaften, die schon lange fällige Entscheidung über den besten deutschen Halbschwergewichtler zwischen Adolf Heuser (Bonn) und Adolf Witt (Kiel) und die Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem ehemaligen Titelhalter Karl Beck (Düsseldorf), der seinen Titel infolge einer Verletzung verlor, und Kurt Bernhardt (Leipzig). Im Rahmenprogramm tritt Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln) gegen den Kolonialfranzosen Paul Malapa an. — In Nürnberg fällt die Entscheidung, welche der bayerischen Städte die beste Amateurboxstaffel besitzt. München hat gegen die Auswahl von Nürnberg-Fürth die besten Aussichten. In Mannheim geht am gleichen Tage, Samstag, eine Saar-Auswahl gegen die Vereinsstaffel des VfR 86 Mannheim in den Ring und in Kaiserslautern steigt ein Klubkampf zwischen dem TV 61 Kaiserslautern und dem BC Wiesbaden. — Im

Ringen

unternimmt die Frankfurter Städtestaffel eine Reise nach Bayern, um in Fürth den Rückkampf gegen die starke Nürnberg-Fürther Staffel und tags darauf einen zweiten Kampf in Bamberg auszutragen. — Die besten badischen Freistilringer der schweren Gewichtsklassen, vom Weltergewicht aufwärts, kämpfen in Wiesental um die Gaumeister-Titel. — Im

Pferdesport

wird die Internationale Rennwoche in Baden-Baden mit dem „Fürstenberg-Rennen“ als erstem Hauptrennen eröffnet. Das über 2100 Meter führende und mit 21 000 Mark ausgestattete Rennen sieht noch über zehn Dreijährige auf dem Programm. Auch für die beiden Italiener Gaio und Gotto wurden die Unterschriften aufrechterhalten. — Im Hindernissport des deutschen Turfs fällt am Sonntag mit der 12 000-Mark-Prüfung, dem Haupthürdenrennen, in Karlshorst eine wichtige Entscheidung. Weitere Renntage sind für Gotha und Mülheim-Duisburg vorgesehen. — Im

Motorsport

wird wieder ein großer Preis, der der Schweiz, in Bern entschieden. — Die besten deutschen Motorradfahrer beteiligen sich am Schleizer Dreieckrennen. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung bei den Solo- und Seitenwagenmaschinen werden zur Deutschen Meisterschaft gewertet. — Mit starker ausländischer Beteiligung wird auf der Grasbahn-Rundstrecke in der Mecklenburgischen Schweiz das 10. Internationale Teterower Bergringrennen ausgefahren. — In Lüttich geht die große Zuverlässigkeitsfahrt Lüttich—Rom—Lüttich zu Ende und auf dem Inselreich steht mit dem Großen Preis von Ulster auch ein Rennen von internationaler Bedeutung zur Entscheidung. — Im Mittelpunkt des Geschehens der

Radfahrer

stehen die in Kopenhagen zur Austragung gelangenden Weltmeisterschaften, die am Samstagvormittag mit dem Kongreß der UCI. eingeleitet werden und am Nachmittag des gleichen Tages auf der Ordrup-Bahn schon die ersten sportlichen Kämpfe mit den Vorläufen der Amateurflieger bringen. Am Sonntag fällt bereits die erste Entscheidung bei den Amateurfliegern. Deutschland läßt sich bei diesen ersten Rennen durch Hasselberg (Bochum), Kotsch (Leipzig) und Ihbe (Leipzig) vertreten. — Weitere überragende Ereignisse auf radsportlichem Gebiet sind das 8. Wangener Straßenkriterium mit internationaler Beteiligung und die Mannschafts-Meisterschaft im Vereins-Straßenfahren in Berlin, wo Wanderer, Chemnitz den Titel zu verteidigen hat. — Einen besonderen Raum im Sportprogramm des Wochenendes nehmen die

7. Akademischen Weltspiele

ein. Eine Woche lang werden in Paris heiße Kämpfe zwischen den besten Studenten und Studentinnen aus 19 Nationen in 15 Sportarten entbrennen. Deutschland hat dabei seine Vormachtstellung im akademischen Sport zu verteidigen und in Anbetracht dessen auch eine zahlenmäßig starke, 150köpfige Vertretung namhaft gemacht. Die Einleitung der Wettkämpfe ist den Ruderern vorbehalten, die schon am Samstag ihre Meisterschaftsrennen im Einer, Riemenzweier, Doppelzweier, Vierer „mit“ und „ohne“ und Achter austragen. Am Sonntag erfolgt erst die feierliche Eröffnung im Olympischen Stadion von Colombes.

Der mit der Tschechoslowakei vorgesehene Boxländerkampf in Prag kam nun **doch nicht zustande**. Die deutsche National-Staffel wird auf ihrer Auslandsreise also nur gegen Italien in Triest (28. 8.) und gegen Ungarn in Budapest (1. 9.) kämpfen.

Drei Südwest-Handballer, und zwar die Darmstädter Keimig, Stahl und Deicher, werden an dem großen Handballspiel, das zwei deutsche Auswahlmannschaften im Rahmen der NS-Kampfspiele in Nürnberg bestreiten, teilnehmen.

Morgen läutet die Startglocke in Iffezheim

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden beginnt — Wie sind die Chancen in den sieben Rennen?

Das Fürstenberg-Rennen und das Internationale Fliegerrennen am Eröffnungstag

b. Baden-Baden, 21. Aug.

In dem unweit von Baden-Baden und Rastatt gelegenen Dorf Iffezheim steigt am morgigen Sonntag der **erste Tag der Großen Internationalen Rennwoche**, und es sieht ganz so aus, als werde er dem viertägigen Meeting im Oostale eine seiner Bedeutung würdige Einleitung bereiten. Die Beschickung durch das Ausland, das in diesem Fall Italien und Frankreich repräsentieren, ist überaus befriedigend ausgefallen, in allen bedeutenden Prüfungen werden auch die Ausländer mit in den Kampf eintreten.

Von unseren Ställen ist selbstverständlich die gesamte Elite mobil gemacht worden,

im Verein mit einem auch zahlenmäßig recht ansehnlichen Aufgebot, das auf jeden Fall Sport in Aussicht stellt, dem es nicht an Höhepunkten zu fehlen verspricht, die die überragende Bedeutung der internationalen Veranstaltung nach Gebühr kennzeichnen werden. Er setzt gleich am Eröffnungstage mit vollen Akkorden ein,

im Hauptereignis des morgigen Sonntags, dem Fürstenberg-Rennen (21 000 Mark, Entfernung 2100 Meter)

tritt den deutschen Vertretern des Derbyjahrganges in Gest. del Soldos Gaio ein durchaus ernst zu nehmender Repräsentant der Zucht Italiens entgegen. Die Liste der voraussichtlichen Starter sieht folgendermaßen aus:

W. Bresges Trollius 60 Kg. (E. Böhlke)
Gest. Erlenhofs Iniga Isolani 54,5 Kg. (E. Wiese)
Gest. Ebbeslohs Eltzling 54 Kg. (O. Schmidt)
Gest. Gradigs Landmädel 53,5 Kg. (H. Zehmisch)
Graf Wuthenaus Elpis 53,5 Kg. (E. Huguenin)
Stall Halmas Atis 59 Kg. (H. Narr)
Gest. del Soldos (Italien) Gaio 60 Kg. (P. Caprioli).

Die Lage für das erste große Rennen der Badener Woche ist garnicht so einfach, da nach bester Form keiner der Bewerber ohne Aussichten ist. Das staatliche Gestüt Gradiz hat zwar noch den diesjährigen Derbysieger Abendfrieden im Rennen belassen, jedoch wird es nur durch Landmädel vertreten sein. Von den Stuten ist nach bisherigen Leistungen Iniga Isolani am höchsten einzuschätzen und ihre beiden letzten dritten Plätze im Preis des Braunen Bandes sowie im Derby waren unbedingte gute Leistungen. Landmädel zeigte mit dem Erfolg im Preis der Diana eine Bombenleistung, und ließ dabei Elpis leicht hinter sich. In ihren späteren Rennen, wie im Großen Hansapreis, Erinnerungspokal und zuletzt im Wäldchens-Rennen blieb sie allerdings weit geschlagen. Elpis gewann im Frühjahr den Preis der Dreijährigen zu Dresden und schlug dabei ein großes Feld, worunter sich Blasius, Märchenwald, Laurus, Galleria, Brera und Werner befanden. Für die Stute dürfte wohl auch der Weg diesmal zu weit sein. Was den Hengsten anbetrifft, dürfte Trollius seinen Gegnern eine harte Nuß zu knacken geben. Der Oleander-Sohn konnte seine bisherigen Erwartungen nicht ganz erfüllen. Er lief in allen großen Rennen nach vorn, ohne aber siegreich zu bleiben. Dagegen konnte Eltzling seine beiden letzten Rennen gewinnen, allerdings hatte der Lampos-Sohn im Rheingold-Pokal zu Düsseldorf nicht viel geschlagen. Im Preis von Hoppegarten ließ er Burbunder, Atis, Decalius, Blinzen und Hadrian leicht hinter sich. Atis, der im Frühjahr mehrere Rennen gewann, gefiel in seinen letzten Rennen weniger. Schwer zu beurteilen ist der Italiener Gaio, der sehr günstig steht und von den meisten Teilnehmern Vorgaben erhält. Der Hengst hat sehr gute Arbeit verrichtet und seine Rennform läßt erkennen, daß er in seiner Heimat zur guten zweiten Klasse seines Jahrganges zu zählen ist. Sein Stall konnte im Vorjahre im gleichen Rennen hinter Wahnfried mit Guanguelen den zweiten Platz belegen. Die Wahl fällt nicht leicht, vielleicht gelingt es Iniga Isolani bei 1 Pfund zu ihren Gunsten Trollius als ihren gefährlichsten Gegner zu schlagen. Landmädel, Eltzling sollten sonst ebenfalls mit in der Entscheidung sein, oder eingreifen.

1. Preis von Iffezheim (1400 Meter.) In dem einleitenden Rennen werden so ziemlich die großen Ställe unter sich sein. Der Stall Waldfried, der im Vorjahre diese Prüfung mit Fidalgo gewann, könnte diesmal mit Fidelitas siegreich bleiben. Die rechte Schwester zu Fidalgo stellt hier die beste Klasse vor und hätte es in erster Linie mit Walzerkönig zu tun, der seine beiden letzten Rennen leicht gewann. Auch Galleria Brera, die in Frankfurt hinter Fidelitas den zweiten Platz belegte, wird wieder achtbar laufen. Frische Sieger sind sonst Humbert und Leuthen. Fidelitas vor Walzerkönig und Humbert wäre unsere Meinung.

2. Ulrich von Oertzen-Ausgleich (1800 Meter.) Odin wird hier versuchen, seinen Siegeszug fortzusetzen. Der Hengst hat sich so enorm verbessert, und man muß ihm zur nächsten Klasse seines Jahrgangs rechnen. Er hat in seinem letzten Rennen Staatspreis, Werner und Engelsburg leicht hinter sich gelassen. Von den Hochgewichten hat der Waldfrieder Gravitier einige Chancen. Ein gutes Abschneiden ist aber auch von Hadrian zu erwarten. Sonst nennen wir noch Märchenwald und den letzthin zweimal siegreich gewesenen Paderborn. Wir gehen mit Odin vor Gravitier und Hadrian.

3. Internationales Fliegerrennen (1200 Meter). Hier werden erstmals die Italiener an den Start kommen. Der Stall del Soldo hat die Wahl zwischen Mirtilo und Fausto, die ausgesprochen gute und schnelle Pferde sind. Im Vorjahre konnte der Stall diese Prüfung mit Cholone gewinnen. Doppelt vertreten ist hier auch der Stall Waldfried, von denen aber wohl Periander starten wird. Der Hengst bewies durch seinen Erfolg im Wäldchens-Rennen, daß mit ihm wieder zu rechnen ist. Als sehr schnelle Pferde haben Dardanos, Hanseat und Feurige zu gelten. Auch Pfeilerkönig ist nicht zu übersehen. Wir nehmen Dardanos auf unsere Seite vor Hanseat und den Erwählten des Stalles del Soldo.

5. Oberstein-Ausgleich (1600 Meter). In dem Ausgleich 3 findet sich auch der vorjährige Sieger Metternich vor, der aber nach bisherigen Leistungen für den Ausgang weniger in Frage kommt. Trainer F. Beck könnte sich aber auch auf Cromwell stützen, der mit leichtem Gewicht nicht zu übersehen ist. Von Freischärler ist nach seinem letzten Laufen ein gutes Abschneiden zu erwarten. Purpurstern blieb in Dresden siegreich, während Darius und Torerotochter einige achtbare Plätze belegten. In dem sehr offenen Ausgleich geben wir mit Purpurstern vor Freischärler und Torerotochter.

6. Preis vom Alten Schloß (2100 Meter). Von den Bewerbern hat Postenparole bei seinem letzten Erfolge nicht bedeutendes geschlagen, sie gewann aber sehr leicht. In dieser Gesellschaft also ein immerhin beachtliches Plus. Eine weite Form stellt sodann Feldsoldat über ein Teil seiner heutigen Gegner. Silberstreif, der auf längere Strecken immer noch zu beachten ist, Harald und Schneemärchen stellen wir über den Rest. In engerer Wahl entscheiden wir uns für Postenparole vor Silberstreif und Harald.

7. Badener-Ausgleichs-Jagdrennen (4000 Meter). In dem schwach besetzten Hindernisrennen könnte es für Punktina reichen, die in dieser Saison mehrmals nach vorn lief, ohne aber siegreich hervorzutreten. Volmar mußte hinter Feldscher zu gefallen. Zwischen diesen beiden Vierjährigen sollte der Ausgang liegen.

Unsere Vorhersage für den ersten Tag:

1. Preis von Iffezheim: Fidelitas—Stall Schlenderhan—Humbert.
2. Ulrich v. Oertzen-Ausgleich: Odin—Gravitier—Hadrian
3. Internationales Fliegerrennen: Dardanos—Hanseat Stall del Soldo.
4. Fürstenberg-Rennen: Iniga Isolani — Trollius — Landmädel.
5. Oberstein-Ausgleich: Stall Hof Häusel — Freischärler Stall Moorfred.
6. Preis vom Alten Schloß: Stall Mydlinghoven — Silberstreif — Harald.
7. Badener-Ausgleichs-Jagdrennen: Punktina — Volmer.

Am Sonntag in Eberbach:

Um die badische Wasserball-Meisterschaft

Endlich ist es soweit, daß auch wir in Baden unseren Wasserball-Gaumeister suchen. Am morgigen Sonntag stehen sich in Eberbach vier A-Mannschaften gegenüber, nämlich: Der Vorjahressieger SV Neptun, Karlsruhe, Karlsruher SV 99, Nikar Heidelberg und als Vertreter unserer Stadt, der Schwimm-Verein Mannheim e. V. Wer wird Sieger, das ist die Frage schon seit einiger Zeit, denn in allen Lagern sind Verbesserungen festzustellen.

Nach den uns gewordenen Mitteilungen, geht dieses Jahr der Karlsruher SV 99 mit einer gut eingespielten Mannschaft an die schwere Aufgabe heran, wobei er besonders in seinem Schlußtrio ein äußerst schwer zu nehmendes Hindernis stellt. Im Sturm sind die flinken Gloggengießer-Lehnert und Göring anzutreffen. — Der Schwimm-Verein Mannheim fährt mit einem starken Aufgebot ins Neckartal, doch steht seine Mannschaft in der endgültigen Aufstellung noch nicht fest. Jedenfalls wird Jeck im Tor, der erste Anwärter auf die badische Gauvertretung als Torhüter, alle Register seines Könnens ziehen müssen, um dem gegnerischen Bombardement standzuhalten. In der Verteidigung wie auch im Sturm hat der SVM eine Reihe guter Eisen im Feuer, die Walter Blank in letzter Zeit schwer geschliffen hat. Ob dem jungen Kreismeister der Anschluß an vergangene siegreiche Zeiten gelingt? wir wünschen es ihm, denn die SVMer haben das Zeug dazu.

Mit einer flotten Mannschaft erscheint wiederum der Heidelberger Nikar, der durch Sailer eine willkommene Verstärkung erhalten hat. Etwas weniger verheißungsvoll geht anscheinend Neptun Karlsruhe in diese Schlacht.

Schiedsrichter Benne-Stuttgart wird die Spiele am Sonntag sicher unter Dach und Fach bringen.

Sportfliegerelite beim Zugspitzflug

Korpsführer Christiansen an der Spitze

Der diesjährige Zugspitzflug erhält durch die Teilnahme des Korpsführers des NSFK, Generalleutnant Christiansen, der sich wieder einmal mitten unter Deutschlands Sportflieger gesellt, besondere Bedeutung. Alle 80 Zugspitzflieger (von 140 gemeldeten Bewerbern) namentlich anzuführen, würde zu weit führen, doch muß gesagt werden, daß sich unter den Teilnehmern selbstverständlich die bewährtesten und bei ähnlichen Flugwettbewerben schon stärker in den Vordergrund getretenen Sportflieger aus allen Teilen Deutschlands befinden. An der Spitze steht Korpsführer Christiansen, der wieder eine BFW-Messerschmidt „Taifun 108“ steuert und mit seinem Beobachter, Oberregierungsrat Klenter, den Flug bestreitet. Sonst noch greifen wir Gruppenführer Braun (der außer Konkurrenz startet), Oberstlt. Becker, W. Siegler, Hptm. v. Kaldenberg, Karl von Michel, W. Winter und Erich Hofmann sowie Beckelmann, O. Baumann, Obermeier, Böhm, Ochsbach und Gabriel aus der riesigen Zahl der Bewerber als die namhaftesten heraus.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 21. August 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 383

Der Seeverkehr in Hamburg, Antwerpen, Rotterdam und Bremen

Die anhaltende Belebung der Weltwirtschaft spiegelt sich auch in den Seeverkehrszahlen der großen festländischen Nordseehäfen **im ersten Halbjahr 1937** wider. In allen Häfen sind die überseeischen Rohstoff- und Nahrungsmittelzufuhren sowie die Verladungen von europäischen Fertigwaren erheblich gestiegen, so daß nach Mitteilung des Hamburger Handelsstatistischen Amtes der gesamte Warenverkehr zur See im ersten Halbjahr 1937 eine Höhe von 48 Mill. To. erreichte gegenüber 39,9 Mill. To. im Vorjahre und 30,6 Mill. To. im ersten Halbjahr 1933. Das bedeutet eine Steigerung um 8,1 Mill. To. oder 20,3 v. H. gegenüber 1936 und 17,4 Mill. To. oder 57,0 v. H. seit 1933. Damit wurde gleichzeitig der bisher **höchste Stand** des Jahres 1929 (46,8 Mill. To.) zum ersten Male um 1,2 Mill. To. oder 2,6 v. H. überschritten.

Allerdings entfiel der Hauptanteil an dieser bedeutenden mengenmäßigen Zunahme auf die ausländischen Westhäfen, und zwar 6,4 Mill. To. oder vier Fünftel gegenüber dem Vorjahre und 13,2 Mill. To. oder drei Viertel gegenüber 1933, während die beiden deutschen Häfen nur mit 1,7 und 4,2 Mill. To. an der Steigerung beteiligt waren. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die günstigere Entwicklung in den Auslandshäfen hauptsächlich auf den Aufschwung der deutschen Wirtschaft, insbesondere des Rhein- und Ruhrgebietes, mit denen die Rheinmündungshäfen von jeher aufs engste verbunden sind, zurückzuführen ist. Allein die Hälfte der Zunahme gegenüber dem Vorjahre (das sind 3,1 Mill. To.) und zwei Drittel der Steigerung seit 1933 (das sind 5,6 Mill. To.) in diesen Häfen entfiel auf die Durchfuhr im Verkehr mit Deutschland.

Im Seeschiffsverkehr hat **Rotterdam** in diesem Jahre die günstigste Verkehrsentwicklung genommen. Die Schiffahrt erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um 1,79 Mill. NRT oder 18 v. H., so daß Rotterdam die führende Stellung weiter behaupten konnte, denn **Antwerpen** hat infolge veränderter Arbeitsbedingungen nur eine Verkehrszunahme um 12,3 v. H. buchen können. **In den beiden deutschen Nordseehäfen** blieb dagegen der Schiffsverkehr fast unverändert (Hamburg plus 0,3 und Bremen plus 1,7 v. H.). Gegenüber 1933 sind jedoch in allen Häfen mehr oder weniger starke Erhöhungen zu verzeichnen, die in Rotterdam 40,2, in Bremen 26,0, in Antwerpen 26,3 und in Hamburg 8,3 v. H. betrugen. Ein Vergleich mit dem bisherigen höchsten Stand im Jahre 1929 zeigt jedoch, daß Hamburg den Verkehr von 1929 noch nicht wieder erreicht hat, sondern um 12,5 v. H. unterschritt im Gegensatz zu allen anderen Häfen, die dieses Jahr zum Teil erheblich übertrafen, und zwar Antwerpen mit 2,3, Bremen mit 4,0 und Rotterdam mit 14,3 v. H.

Auch der **Warenverkehr** zur See ist in allen Häfen gestiegen, und zwar in erheblich stärkerem Maße als der Schiffsverkehr, so daß für alle Häfen eine bessere Raumausnutzung der Seeschiffe festgestellt werden konnte. Wie beim Schiffsverkehr entfiel die stärkste Zunahme auf Rotterdam, dessen bedeutender Massengutumschlag eine Steigerung des gesamten Warenverkehrs gegenüber dem Vorjahre um 4,5 Mill. To. oder 28,7 v. H. zur Folge hatte. Damit hat Rotterdam eine Höhe von 19,5 Mill. To. erreicht, d. h. den Umschlag von 1933 um 9,2 Mill. To. oder 89,4 v. H. überschritten, eine Entwicklung, an der fast zu drei Vierteln der deutsche Außenhandel beteiligt ist. Auch Antwerpens Seeverkehr weist eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre von 1,9 Mill. To. oder 18 v. H. und gegenüber 1933 von 4,0 Mill. To. oder 47,3 v. H. auf. Etwas geringer ist die Verkehrssteigerung in den deutschen Häfen, die in Hamburg 1,2 Mill. To. oder 10,7 v. H. gegenüber dem Vorjahre und 2,4 Mill. To. oder 24,5 v. H. gegenüber 1933 betrug. Für Bremen lauten die entsprechenden Zahlen 0,54 Mill. To. oder 16,1 v. H. und 1,8 Mill. To. oder 89,1 v. H. Während Bremen jedoch den höchsten Stand von 1929 noch erheblich (um 0,78 Mill. To. oder 25,4 v. H.) überschritten hat, ist Hamburgs Seeverkehr noch erheblich (um 1,7 Mill. To. oder 12,2 v. H.) unter dem Verkehr von 1929 geblieben.

Im einzelnen hat sich **der Wareneingang** in allen Häfen erhöht, hauptsächlich in Rotterdam, dessen Eingang mit einer Steigerung um 2,1 Mill. To. oder 24,9 v. H. gegenüber dem Vorjahre am größten war. Es folgt Antwerpen mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahre um 0,82 Mill. Tonnen oder 14,4 v. H. Auch der Eingang über Hamburg und Bremen nahm gegenüber dem Vorjahre zu, in Hamburg um 0,42 Mill. To. oder 5,5 v. H. und in Bremen um 0,16 Mill. To. oder 11,5 v. H.

Der **Warenausgang** hat sich in allen Häfen noch günstiger gestaltet. Die stärkste Zunahme gegenüber dem Vorjahre entfiel auf Rotterdam; sie betrug 2,3 Mill. To. oder 36,0 v. H. und verteilte sich mit zwei Dritteln auf die Durchfuhr aus Deutschland und zu einem Drittel auf die Ausfuhr der Niederlande. Es folgt Hamburg mit einer Steigerung um 0,76 Mill. To. oder 23,5 v. H. und Antwerpen mit der verhältnismäßig gleichen Zunahme von 1,08 Mill. To. oder 22,1 v. H., wobei der hohe Anteil der deutschen Durchfuhr (40 v. H.) beachtenswert ist. Bremens Versand stieg um 0,38 Mill. To. oder 19,5 v. H.

---

* **Der Verrechnungsverkehr mit Süd- und Mittelamerika. — Günstige Auswirkung.** Die Deutsch-Südamerikanische Bank AG, Berlin-Hamburg, veröffentlicht einen neuen zusammenfassenden Wirtschaftsbericht über das Süd- und Mittelamerika-Geschäft, was im Hinblick auf die bevorstehende Leipziger Herbstmesse von besonderem Interesse sein dürfte. Es werden nicht nur Angaben über die wirtschaftliche und politische Lage der einzelnen Länder gemacht, sondern es wird in den Berichten auch Aufschluß über die Kreditsicherheit, über die Art der bestehenden Verrechnungsabkommen u. a. gegeben. Vervollständigt werden die Berichte durch Währungsparitätsangaben, Statistiken und Mitteilungen über die Devisenbewirtschaftung in den einzelnen Staaten. Erwähnenswert ist die Feststellung der berichtenden Bank, daß im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsgebieten sich **der Verrechnungsverkehr mit Süd- und Mittelamerika** nicht handelshemmend, sondern **handelsfördernd ausgewirkt** habe. Deutschland konnte nicht nur seinen Einfuhrbedarf in alter Höhe decken, sondern auf Grund erhöhter Exporte den Import wichtiger Rohstoffe weiter steigern.

* **AG. Paulanerbräu, Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München. — Herabsetzung des Aktienkapitals?** In der ao. HV. wurde die Herabsetzung des AK. von 10 Mill. Mark um 3 Mill. ℳ auf 7 Mill. ℳ genehmigt, und zwar dergestalt, daß 2 995 000 ℳ Stammaktien und 5000 ℳ Vorzugsaktien eingezogen werden. Dementsprechend beträgt nunmehr das Grundkapital der Gesellschaft 7 Mill. ℳ. Die mit der Kapitalherabsetzung verbundenen Satzungsänderungen wurden ebenfalls angenommen, weiter eine Aenderung der Satzungen nach der Richtung hin, daß die HV. zu einem späteren Zeitpunkt (Januar, bisher Dezember) einberufen werden kann. Vom Vorsitzer des Aufsichtsrats, Justizrat Rudelsberger, wurden eingehende Ausführungen gemacht, aus denen zu entnehmen war, daß das Kapital der Gesellschaft wiederholt erhöht worden sei, einmal zur Uebernahme der Thomasbrauerei und dann auch zur Angliederung anderer Brauereien an das Unternehmen. Aus den Geschäftsberichten sei bekannt, daß das begebene AK. rund 6 800 000 ℳ beträgt. Der nichtbegebene Teil habe sich im Besitz der Gesellschaft befunden und war ursprünglich ebenfalls für etwaige Angliederungen gedacht. Da mit solchen in absehbarer Zeit aber wohl nicht zu rechnen sei, habe die Verwaltung aus steuerlichen und aus Gründen der Bilanzvereinfachung beschlossen, die Einziehung von 3 Mill. ℳ dieser Aktien der HV. vorzuschlagen. Ferner sei die Gesellschaft im Besitze von nom. 5000 ℳ Vorzugsaktien, die seinerzeit nach dem Vorbild vieler anderer Gesellschaften zum Schutze gegen Ueberfremdung geschaffen wurden. Das neue Aktienrecht lehne Mehrstimmrechtsaktien ab. Man habe daher die Gelegenheit der Kapitaleinziehung benutzt, um auch die Vorzugsaktien zu beseitigen. Der durch die Aktieneinziehung anfallende Buchgewinn von rund 1 190 000 ℳ wird gemäß Beschluß der HV. einer Sonderreserve zugewiesen, die in den künftigen Bilanzen voraussichtlich als „Spezialreserve 2" erscheinen wird. Einer Besteuerung unterliege dieser Buchgewinn nicht.

* **Eisenbahntarif-Erhöhung in Luxemburg.** Die französische Eisenbahnverwaltung in Straßburg hat für Luxemburg in Anlehnung an die Erhöhung der französischen Tarife eine Heraufsetzung der Frachtsätze auf dem Wilhelm-Luxemburg-Netz beschlossen, obwohl die luxemburgische Regierung hiergegen Schritte unternommen hatte. Um dem Valutaunterschied Rechnung zu tragen (die Tarife sind in Luxemburger Franken zu zahlen, der höher steht als der französische), wurde bestimmt, daß von den neuen höheren französischen Tarifen 14 v. H. abzuziehen sind. Die neuen Tarife sind gestaffelt. Die Fracht für landwirtschaftliche Erzeugnisse bleibt unverändert.

* **Rekordziffer der holländischen Kohlenförderung.** Die Nettoförderung der gesamten holländischen Steinkohlenzechen im Limburgischen Revier betrug im Juli 1,25 Mill. To., das ist die höchste je erreichte Förderungsziffer im niederländischen Bergbau. Die Erzeugung im Juli 1936 stellte sich vergleichsweise auf 1,12 Mill. To. Die Belegschaft nahm im Juli wieder um 200 Mann zu und zählte am 1. August unter Tag 20 200 und über Tag 11 040, insgesamt 31 240 Mann gegen 28 805 Mann am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitstage betrug bei allen Zechen gleichmäßig 27.

* **Höhere Außenhandelsziffern der Union von Südafrika.** Die Einfuhr der Union von Südafrika erreichte im Juli die Höhe von 9,10 Mill. gegenüber 7,49 Mill. Pfund Sterling im Juli 1936. Die Ausfuhr stieg von 9,44 auf 12,62 Mill. Lstr. Bei der Ausfuhr bildete Gold mit 9,45 (7,44) Mill. Lstr. den Hauptposten. Der Warenverkehr zeigte eine Ausfuhr von 2,92 (1,72) Mill. Lstr., die Diamantenausfuhr ging von 286 000 auf 254 000 Lstr. zurück.

* **Vor einer Erhöhung der englischen Kohlenpreise?** Am Humber-Kohlenmarkt werden wachsende Bedenken über die Entwicklung der britischen Kohlenpreise im Herbst laut. Da die Frachten kaum einen Rückgang aufweisen dürften und die Produktionskosten weiter steigen, rechnet man mit einer Erhöhung der britischen Kohlenpreise im Herbst. Die Aussichten für die britischen Kohlenexporteure werden daher wenig günstig beurteilt, zumal angenommen wird, daß ausländische Kohle in Zukunft um einige Schilling unter dem britischen Angebot liegen wird. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Kohlenbestände in Hull stark zurückgegangen sind als Folge von Streiks.

* **Hemmende Rückwirkungen des Konflikts im Fernen Osten auf die englische Textilindustrie.** In der englischen Textilindustrie machen sich schon ernste Rückwirkungen des chinesisch-japanischen Konfliktes im Fernen Osten bemerkbar. Meldungen aus den Textilbetrieben von Bradford besagen, daß **der Export nach China fast völlig zum Stillstand gekommen ist.** Eine Fabrik hat die Versendung ihrer Waren nach China restlos infolge der Unsicherheit der dortigen Lage aufgehalten, wogegen anderen Lieferanten von ihren Auftraggebern die Aufträge abgesagt oder laufende Vertragsverpflichtungen vorläufig unterbrochen wurden. Auch sind die Versicherungssätze für derartige Frachtladungen nach Ostasien ins Unermeßliche gestiegen, so daß schon dieser Umstand allein weitere Ausfuhren in diesen Erdteil nicht mehr ratsam erscheinen läßt. Einige Textilhändler sind ernstlich um die Sicherheit schon schwimmender Ladungen besorgt. Ergänzend wird hierzu noch gemeldet, daß in den letzten Tagen die Ausfuhr von Wollgarn von Bradford nach China sehr zugenommen hat, wogegen die Ausfuhr von fertigen Textilwaren im ständigen Abnehmen begriffen war, — ein Zeichen für die zunehmende Industrialisierung Chinas auf dem Gebiete der Wollspinnerei und des Manufakturwesens.

* **Englische Anleihe für Chinas Eisenbahnen.** Aus Genua wird gemeldet, daß der chinesische Finanzminister, Dr. Kung, vor seiner Abreise auf Anfrage mitteilte, daß er während seines Besuches in London über die Begebung einer **Eisenbahn-Anleihe in Höhe von 7 Mill. Lstr.** erfolgreich verhandelt habe.

* **Ratenerhöhung nach dem Fernen Osten.** Die Ostasienkonferenz hat, wie die „Deutschen Verkehrsnachrichten" melden, mit sofortiger Wirkung die Frachten nach Hongkong, Schanghai und Japan-Häfen um 10 v. H. erhöht. Von dieser Erhöhung sind folgende Positionen ausgenommen: Eisenbahnmaterial über 65 cm Spur, Eisen und Stahl, Zellulose, Papier in Ballen oder Rollen, Zeitungsdruckpapier in Rollen und Düngemittel.

* **Australien wird ein Zentrum der Waffenerzeugung. — Errichtung neuer Fabriken.** Wie aus Sidney gemeldet wird, haben die australischen Behörden auf Grund von Beschlüssen der Londoner Reichskonferenz weitgehende Maßnahmen für die Erzeugung von Waffen und Munition im eigenen Land getroffen. U. a. ist beschlossen worden, eine Fabrik für die Herstellung der neuen Bren-Maschinengewehre zu errichten, die als Standardtyp für die gesamten Streitkräfte des Britischen Weltreichs angenommen worden sind. Die australische Regierung hat die Herstellungsrechte der Bren-Gewehre, die ein tschechoslowakisches Patent sind, erworben. Durch die neu zu errichtenden Werke sollen auch die Streitkräfte in Neuseeland und Südafrika und möglicherweise auch die britischen Truppen in Singapore mit Maschinengewehren beliefert werden. Ferner ist die Modernisierung der bestehenden Munitionsfabriken geplant, und es wird damit gerechnet, daß Australien als waffenerzeugendes Land innerhalb des Britischen Weltreichs an die zweite Stelle hinter England treten wird. Das Programm für das laufende Finanzjahr umfaßt auch die Herstellung von Flak-Geschützen in großen Mengen. Ferner wird demnächst mit der Ausbildung einer australischen Tanktruppe begonnen werden.

Kleine Umsätze am Getreidegroßmarkt

* **Mannheim,** 19. August. Die Weltversorgungslage für **Weizen** wird durch die Tatsache bestimmt, daß die Ernte in den Vereinigten Staaten recht gut ist, während der kanadische Ertrag hinter denen der Vorjahre zurückbleiben dürfte. Ueber die südliche Erdhälfte liegen schlüssige Zahlen noch nicht vor, doch sind die Nachrichten aus Argentinien bisher ziemlich günstig. Die Preisbewegung in dieser Woche war nicht einheitlich, doch ergab sich im Vergleich zur Vorwoche eine leichte Steigerung, die auch durch Abgaben östlicher USA-Firmen nicht aufgehalten werden konnte. Die Umschlagstätigkeit war nicht sehr umfangreich.

In europäischen Einfuhrhäfen nannte man folgende Loko-Preise: Manitoba 3, Pacific, 9,90 hfl., Manitoba 4 Atlantic, 9,46 hfl., Dark 1, hard, Gulf, 9,25 hfl., Hardwinter 2, Gulf, 9,00 hfl., Soft white 2, 8,77½ hfl., Kurrachee blanc 151 belg. Franken und Kalkutta Club 2 153 belg. Franken. Auf Abladung kosteten Manitoba 1, Atlantic, August/September, 10 hfl., Oktober 10,10 hfl., ferner jeweils für September Manitoba 2, Atlantic, 9,82½ hfl., 3 9,57½ hfl., 4 9,47½ hfl; für Oktober lagen die Preise um je 0,10 hfl. höher. Redwinter 2, atlantisch-kanadisch, kostete für September 8,67½ hfl., Redwinter 2, Golfhäfen, 8,22½ hfl., Hardwinter 2, atlantisch-kanadisch, 987½ hfl., Dark 1, Hardwinter, für August und September, 9,27½ hfl., Dark 2, Hardwinter, 9,00 hfl., Hardwinter 2, Gulf, für Oktober, November und Dezember 9,15 hfl., Manitoba 3, Pacific, für August 10,15 hfl. Rumänischer Weizen, 80 bis 81 Kg., nach Muster, ladend/geladen, stellte sich auf 187,50 bis 190 belg. Franken und rumänischer, 78/79 Kg., Durchschnittsqualität, ladend/geladen, auf 183 belg. Franken.

Die Anlieferungen von deutschem Weizen haben gegenüber der Vorwoche eine Kleinigkeit zugenommen, soweit es sich um Weizen aus der näheren Umgebung handelt. So wurden kleine Mengen aus Baden und der Pfalz angeboten; hessischer Weizen war für die dortigen Mühlen etwas reichlicher zu haben. Aus Württemberg kamen einige Waggons Weizen hierher, während bayerische Weizen noch nicht am Markt waren. Aus Mitteldeutschland lagen gleichfalls keine nennenswerten Angebote vor, weil die bisher angelieferte Mengen für die Mühlen des dortigen Bezirks benötigt wird, und zum andern die vielfach hierher geforderte Ausgleichsspanne von 6 ℳ nicht genehmigt wird. Aus Norddeutschland war holsteinischer und pommerscher Weizen überhaupt noch nicht angeboten; in mecklenburgischen Herkünften dürfte sich eher etwas Umsatz ermöglichen lassen, da man dort an sich verkaufsbereit zu sein scheint; doch ist es jetzt noch zu früh, als daß man schon Andienungen erwarten könnte. Für diese kommt als frühester Termin Mitte oder Ende September in Frage. Im übrigen ist die Zurückhaltung der nord- und mitteldeutschen Eigner zu einem erheblichen Teil auch darauf zurückzuführen, daß im laufenden Getreidewirtschaftsjahr bewußt eine gewisse Vorratshaltung erstrebt und gefördert wird, so daß die ersten Anlieferungen zunächst im Erzeuger-Getreide-Wirtschafts-Verband verbleiben und also nicht an die Zuschußgebiete abgeführt werden. — Verschiedentlich versuchte man, besonders guten Weizen aus der Umgebung als Kleberweizen abzusetzen, doch sind, soweit bekannt, die bisherigen Gesuche um Anerkennung abschlägig beschieden worden. — Verschiedene Weizenmühlen haben für die zweite Hälfte August noch Weizen durch die Reichsgetreidestelle zugeteilt erhalten.

*

Auch in **Roggen** sind die Anlieferungen aus Südwestdeutschland etwas stärker geworden, jedoch auch weiterhin noch völlig unzureichend. Aus Norddeutschland soll etwas Roggen mit 6 ℳ Handelsspanne umgesetzt worden sein; in den weitaus meisten Fällen wurde jedoch die erhöhte Handelsspanne nicht genehmigt, d. h. überall da, wo die erhöhten Unkosten nicht nachgewiesen werden konnten.

*

Für **Braugerste** haben die Brauereien und Mälzereien nunmehr die ersten Bezugsscheine erhalten. Die Nachfrage hat bereits recht stark eingesetzt, doch sind die Eigner, insbesondere solche von sehr guter Braugerste im Verkauf noch zurückhaltend, da man die Bestimmungen über die Allotierung der Braugerste, durch die erhöhte Preisforderungen gerechtfertigt werden, abwarten will. Die angebotenen pfälzischen, hessischen und badischen Gersten sind in ihrer Qualität recht befriedigend ausgefallen; der Eiweißgehalt schwankt im allgemeinen zwischen 10 v. H. und 13 v. H., doch sind auch Gersten mit knapp 11 v. H. vorhanden. Weiter kommen nunmehr auch Nahe- und Rheingaugersten zum Angebot. Aus Mitteldeutschland, Thüringen, Schlesien, Pommern und der Mark war Braugerste nach recht guten Mustern angeboten. Im Durchschnitt lag bei diesen der Eiweißgehalt bei etwa 12,5 v. H. und der Extraktgehalt bei ungefähr 78 v. H., eine Ziffer, die übrigens verschiedentlich erheblich überschritten wurde, und zwar auch von südwestdeutschen Gersten. Auch aus Ostpreußen soll Braugerste angeboten worden sein, für die man 22,20 ℳ fob verlangt habe. Es hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die terminmäßige Aufteilung der Bezugsscheine von Segen ist, da hierdurch den allzuweitigen Aufkäufen einiger Firmen, die wie in früheren Jahren auch diesmal sich stark betätigen, ein Riegel vorgeschoben ist.

Die Anlieferungen in **Industriegerste** haben nachgelassen; es wurden zwar auch in dieser Woche wieder einige Partien nach dem Niederrhein und dem Oberrhein gehandelt, doch betraf dies nur geringe Mengen. Erfreulich ist die Feststellung, daß auch Ostpreußen wieder als Lieferant für Industriegerste auftreten kann (wie übrigens voraussichtlich auch für Weizen und Roggen); man nannte bisher für diese Herkünfte bei einem Hektolitergewicht von 66/67 Kilo, leichten Geruch vorbehalten, für August 20,80 ℳ, für September 21 ℳ und für Oktober 21,20 ℳ, cif Mannheim.

Futtergerste war nicht am Markt; auch Zuteilungen sind bisher in unserem Gebiet noch nicht erfolgt.

*

In **Industriehafer** sah man die ersten Muster von norddeutschem Weißhafer; die Forderungen lauteten auf 19,30 bis 19,70 ℳ je nach Qualität, Lieferzeit und Naturalgewicht, doch ist von irgendwelchen Abschlüssen hierin bisher noch nichts bekannt geworden. Angebote von Futterhafer lagen noch nicht vor.

Am Mehlmarkt blieb Weizenmehl weiter gut gefragt, nachdem kurz vor dem 15. August eine gewisse Stockung eingetreten war, da zu diesem Termin bekanntlich die Mehlpreise gesenkt wurden. In der Zwischenzeit ist der Mehlabruf wieder recht rege geworden, wenngleich er nicht mehr so drängend erscheint wie vordem. Verhältnismäßig groß ist der Bedarf noch im Saarland sowie in Württemberg und Bayern. Die Kauflust für Roggenmehl ist noch nicht größer geworden.

Am Futtermittelmarkt wurde der amtliche Preis für Luzernekleeheu, der bisher auf 6—6,40 ℳ stand, auf 6,20 bis 6,40 ℳ festgesetzt. Abgesehen von der zweiten Maiszuteilung, die nunmehr in Gang gekommen ist, herrscht am Futtermittelmarkt Geschäftsstille.

Paul Riedel

Waren und Märkte

⚖ **Rotterdamer Getreidekurse vom 20. August.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 7,02½; Nov. 7,57½; Jan. 7,56; März 7,52½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 104; Nov. 101,50; Jan. 101,75; März 102,50.

⚖ **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. August.** (Eig. Dr.) American Universal Stand. Middl. (Schluß) August (37) 560; Sept. 561; Okt., Nov. je 562; Dez. 564; Jan. (38) 566; Febr. 568; März 570; April 572; Mai 574; Juni 575; Juli, August je 577; Okt. 578; Dez. 579; Jan. (39) 580; März 581; Mai 582; Tendenz stetig.

⚖ **Leinölnotierungen vom 20. August.** (Eig. Dr.) London: Pl. per August 19⁵/₁₆; Leinsaat Alk. per August-Sept. 15⁵/₁₆; Bombay per August-Sept. 16⁵/₁₆; Leinsaatöl loko 30,6; Sept. 29,4½; Okt./Dez. 29,3; Baumwollöl ägypt. 26,6; Baumwoll-St. ägypt. per August 6,50. Neuyork: Terp. 38,0. Savannah: Terp. 38,0.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 20. August für eine Unze Feingold 139 Schilling 4½ Pence = 86,3867 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 58,7721 Pence = 2,78988 Mark.

*

* **Schweinemarkt. Frankenthal:** Zufuhr 17 Ferkel, die zum Preise von 10—12 ℳ je Stück verkauft wurden. — **Eberbach:** Anfuhr: 22 Milchschweine, 24 Läufer. Verkauft wurden 4 Milchschweine zu 12—18 ℳ und 2 Läufer zu 22 bis 25 ℳ das Stück.

* **Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim.** Brombeeren 10—22, Pfirsiche 16—30, Zwetschgen 7—12, Aepfel 6—15, Birnen 9—22, Tomaten 5—7, Stangenbohnen 8—15 Pfg. je ½ Kg. — Anfuhr 1380 Zentner. Nachfrage gut.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Birnen 12—22, 9—11; Aepfel 9—16, 6—8; Reineclauden 8—10; Mirabellen 22; Bühler Frühzwetschgen 11—12; Pfirsiche 28—30, 15—22; Kopfsalat 1—8; Stangenbohnen 7,5—18; Erbsen 15; Tomaten 4—4,25, 2; Wirsing 5—7; Weißkraut 5—6; Rotkraut 7—8; Kasten- und Schlangengurken 2—5; Endiviensalat 1—4. Anfuhr sehr gut, Nachfrage mittel.

* **Stand der Feldfrüchte in Baden, Pfalz und Saarland.** Für den Stand der Feldfrüchte in Baden, Pfalz und Saarland **Anfang August** wurden die nachstehenden Begutachtungsziffern ermittelt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering): Erbsen aller Art: Baden 2,7, Pfalz 3,1, Saarland 2,9 (Reichsdurchschnitt 2,9); Ackerbohnen: Baden 2,4, Pfalz 3,1, Saarland 2,8 (2,7); Wicken: Baden 2,3, Pfalz 2,4, Saarland 3,1 (2,7); Spätkartoffeln: Baden 2,3, Pfalz 2,4, Saarland 2,8 (2,4); Frühkartoffeln: Baden 2,5, Pfalz 3,0, Saarland 3,0 (2,7); Zuckerrüben: Baden 2,4, Pfalz 2,6, Saarland — (2,5); Futterrüben (Runkeln): Baden 2,5, Pfalz 3,0, Saarland 3,3 (2,5); Kohlrüben: Baden 2,3, Pfalz 3,1, Saarland 3,5 (2,7); Mohrrüben: Baden 2,7, Pfalz 2,9, Saarland — (2,7); Klee: 3,0, Pfalz 3,4, Saarland 3,2 (3,2); Luzerne: Baden 2,8, Pfalz 3,1, Saarland 3,2 (2,7); Wiesen ohne Bewässerung: Baden 3,0, Pfalz 3,3, Saarland 3,6 (2,9); Bewässerungswiesen: Baden 2,4, Pfalz 2,3, Saarland 2,8 (2,5); Viehweiden: Baden 2,9, Pfalz 3,4, Saarland 3,7 (3,1).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse nicht besonders rege. Nur zu Tal war die Nachfrage etwas lebhafter. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren nach allen Richtungen hin keine Aenderung.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

* **Frankfurt,** 20. August.

Die Abendbörse lag sehr still, konnte aber die letzten Mittagskurse überwiegend behaupten. Indessen kamen die meisten Werte ohne Umsatz zur Notiz. Einiges Interesse verblieb in den schon am Mittagsschluß bevorzugten Papieren. So Rheinmetall zu 158½, ferner nannte man Daimler mit 144, BMW mit 155 und im Freiverkehr Adlerwerke Kleyer etwas fester mit 118¼—118½ nach 118. **Am Rentenmarkt** herrschte Geschäftsstille. Kommunal-Umschuldung waren zu 94,70 ohne Umsatz, ebenso IG Farbenbonds mit unv. 133.

Auch im Verlaufe war das Geschäft sehr still, es beschränkte sich zudem nur auf einzelne Spezialwerte. Weiter beachtet blieben Rheinmetall mit unv. 158½, auch IG Farben hatten zu 167 bis 167¼ einiges Geschäft, im übrigen kamen die Kurse vorwiegend gut behauptet zur Notiz. Von Bankaktien bröckelten Commerzbank erneut ½ v. H. ab. — **Der Rentenmarkt** lag bis zum Schluß fast geschäftslos.

An der **Nachbörse** waren Rheinmetall zu 159 angeboten.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 20. August (Schluß amtlich)

London	132.66	Spanien	…	Kopenhagen	…	Wien	511.—
Neuyork	26.62⅞	Italien	140.15	Holland	14.59½	Berlin	1072.0
Belgien	448.62	Schweiz	611.75	Stockholm	683.—	Warschau	505.—

London, 20. August (Schluß amtlich)

Neuyork	468.80	Kopenhagen	22.40—	Madrid	…	Schanghai	1.2[illegible]
Montreal	498.75	Stockholm	19.39½	Rio de Janeiro	678.—	Yokohama	1.2[illegible]
Amsterdam	903.94	Oslo	19.90½	Montevideo	518.—	Bombay	125.—
Paris	132.65	Lissabon	110.13	Athen	546.50	Manila	18.—
Brüssel	29.61½	Helsingfors	226.18	Wien	26.34	Montevideo	28.—
Italien	94.77	Prag	142.25	Warschau	26.20	Valparaiso	128.0
Berlin	12.39½	Budapest	25.—	Buenos Aires	16.—	Kanada	
Schweiz	21.71½	Belgrad	218.—	Rio de Jan.	412.—	auf London	15.60
Spanien	78.00—	Sofia	403.—	Hongkong	1.262	Calcutta	100.1

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 20. August

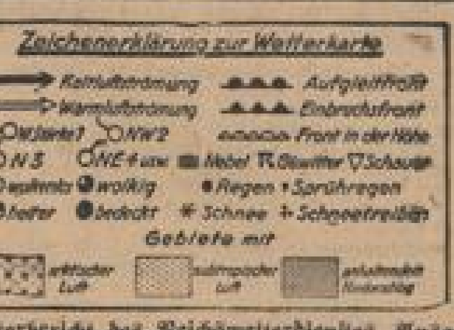
	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Standard-Blei Brief	Standard-Blei Geld	Standard-Blei bezahlt
Januar	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…
Februar	…	…	…	…	…	…
März	…	…	…	…	…	…
April	…	…	…	…	…	…
Mai	…	…	…	…	…	…
Juni	…	…	…	…	…	…
Juli	…	…	…	…	…	…
August	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…
September	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…
Oktober	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…
November	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…
Dezember	75,25	75,25	…	353,0	353,0	…

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	31,25	31,25
Feinsilber (RM. p. kg)	41,75	39,75
Feingold (RM. p. gr.	2,84	2,75
Alt-Platin (Abfälle) Gramm (RM. p. gr.)	3,80	3,50
Techn. reines Platin Gramm (RM. p. gr.	4,75	5,—

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	69,50	65,—
Quecksilber (£ per Flasche)	15,25	15,25
Wolframerz chines. (in Sh.)	…	92,—

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 21. August. Während sich ein mächtiges Hochdruckgebiet von den Azoren bis nach Nordskandinavien hin erstreckt, haben sich die Tiefdruckstörungen von der Nord- und Ostsee auf das Festland verlagert. Hierdurch hat sich bei uns die Unbeständigkeit etwas verstärkt, so daß mit dem Auftreten einzelner Regenfälle gerechnet werden muß. Bis Sonntag kann jedoch wieder mit einsetzender Witterungsbesserung gerechnet werden.

Voraussage für Sonntag, 22. August

Zunächst wolkig bis bedeckt und Auftreten einzelner Regenfälle, dann wieder häufig aufheiternd, mäßig warm, leichte westliche und nordwestliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. August + 22,9 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. August + 13,3 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 13,7 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 16 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.	Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	2,69	2,67	2,70	2,70	2,64	Kaub	1,98	2,09	2,02	2,10
Breisach	1,70	1,71	1,79	1,69	1,61	Köln	1,58	1,61	1,66	1,68
Kehl	2,84	2,80	2,90	2,90	2,85	Neckar-Pegel				
Maxau	4,38	4,39	4,39	4,40	4,41					
Mannheim	3,30	3,25	3,25	3,31	3,28	Mannheim	3,13	3,13	3,20	[illegible]

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die beantragten Mitgliedsbücher für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben W bis Z sind umgehend auf der Kreisleitung, Zimmer 19, abzuholen. **Kreiskartei.**

Ortsgruppen der NSDAP

Feudenheim Ost und West. 24. 8. 21 Uhr, im „Alten Schützenhaus" wichtige Besprechung aller Politischen Leiter. Marschteilnehmer für Nürnberg mit vorschriftsmäßig gepacktem Tornister. Liederbücher mitbringen.

DAF

Am kommenden Dienstag, 24. 8., findet um 20 Uhr im Nebenzimmer des Hauses der Deutschen Arbeit eine Zusammenkunft sämtlicher Betriebsobmänner und Fachschaftswalter der RBG „Druck und Papier" statt, in der Sie unter allen Umständen erscheinen müssen.

Ortswaltung Strohmarkt

Die Ausgabe des „Arbeitertums" findet von heute ab jeweils dienstags und donnerstags nach dem 1. und 15. eines Monats statt, und zwar in der Zeit von 18.30 bis 20.00 Uhr.

Außerdem wollen die Betriebsobleute auf der Ortswaltung vorbeikommen, da wichtiges Schulungsmaterial abzuholen ist.

Was hören wir?

Sonntag, 22. August

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert. — 8.30: Kath. Morgenfeier. — 9.00: Fröhliche Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Morgenfeier der SA. — 10.30: Kompositionen von Christian Knayer. — 11.00: Eröffnungsfeier der 1. Reichstagung des deutschen Weinbaues. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 14.00: Sport und Unterhaltung. — 19.30: Schwäbisches Heimatbild. — 20.00: Serenaden-Abend. — 21.00: Tanzmusik (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

8.20: Sonntag aufs Land. — 8.40: Aus dem Allgäu. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Morgenfeier. — 10.45: Richard Wagner. — 11.30: Orgel-Fantasien. — 12.00: Standmusik. — 12.10: Musik zum Mittag. — 14.00: Sport und Unterhaltung. — 19.30: Neue Unterhaltungsmusik. — 19.45: Wiener Männergesangverein. — 20.00: Melodien aus alten und neuen Operetten. — 22.30: Orgelfantasien. — 23.00: Tanzmusik.

*

Montag, 23. August

Reichssender Stuttgart

5.00: Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenkonzert (Schallpl.). — 11.30: 11. Milchwirtschaftlicher Kongreß. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Schallpl.). — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Stuttgart spielt auf. — 21.15: Poldi Mildner spielt. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.00: Alle Kinder singen mit. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kleine Tanzmusik. — 15.40: Bücherschau. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.30: Lieder aus Siebenbürgen. — 18.45: Die Fahnen der Wehrmacht. Funkbericht. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.10: Berliner Singakademie: Kompositionen von J. S. Bach. — 21.15: Der Tag klingt aus. — 22.00: Tanz und Unterhaltung.

Samstag, 21. August

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Petersköpfl/Pfalz.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldpark-Restaurant, Flughafen-Gaststätte, Friedrichspark.

Friedrichspark: 20.30 Uhr Freiluft-Ring-Boxen BSK 06 — Saarland-Staffel.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Bildnisse deutscher Männer, Goldschmiedekunst, Liebesringe.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Lichtspiele:

Universum: „Sieben Ohrfeigen". — **Alhambra:** „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit". — **Gloria und Palast:** „Kampf um Indien". — **Scala:** „Die Stimme des Herzens". **Capitol:** „Die ganz großen Torheiten".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Aus den Heidelberger Gerichtssälen

Einem hiesigen Arbeitgeber hatten öfters Geldbeträge in seiner Kasse gefehlt, ohne daß er sich ihr Verschwinden erklären konnte. Zuletzt fiel der Verdacht auf den 30jährigen Philipp R. aus Kirchheim, der sich dauernd in Geldverlegenheit befand und auch einmal vorbestraft ist. Der Meister stellte ihm nun eine Falle. Wirklich fiel der Angeklagte darauf hinein. In seinem Besitz fand man zwei Nachschlüssel und anderes Einbruchswerkzeug. Der Bursche erklärte aber, mit früheren Diebstählen nichts zu tun zu haben. Da ein Beweis für diese Fälle nicht erbracht werden konnte, verurteilte ihn der Richter wegen eines erschwerten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis.

Wegen Diebstahls in drei Fällen hatte sich eine ehrenamtliche Kassiererin zu verantworten, die einem anderen Kassierer einmal 12.20 und dann 26.50 RM. aus seiner Kasse entwendet hatte. Die Angeklagte begründete die Diebstähle damit, daß ihre Abrechnung öfters nicht gestimmt habe und sie mit diesem Diebstahl habe bezwecken wollen, daß auch einmal die Kasse eines anderen nicht stimme. Der Richter verurteilte die erst 30jährige Angeklagte wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 2½ Monaten Gefängnis.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 22. August 1937:

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Jaeger; 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Kiefer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Jaeger.

Konkordienkirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Hitz; 10.45 Kindergottesdienst, Vik. Hitz; 18 Abendgottesdienst, Vik. Würthwein.

Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Vikar Weiß; 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Mayer; 11.15 Kindergottesdienst, Vik. Weiß.

Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Weiß.

Friedenskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Schäfer; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Schäfer.

Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vik. Schmitt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schmitt.

Lutherkirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Vik. Würthwein; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Würthwein.

Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Müller.

Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Vikar Müller.

Auferstehungskirche Mannheim-Nord: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Gänger; 10.30 Kindergottesd., Pfr. Gänger.

Städtisches Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas.

Feudenheim: 8.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rau; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Rau.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrkandidat Kaufmann.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Metzger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Metzger.

Käfertal-Süd: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Metzger.

Neckarau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 10.30 Kindergottesdienst d. beiden Pfarreien, Pfarrvik. Müller.

Gemeindehaus Speyerer Str. 28: 10 Hauptgottesdienst, Vik. Jaeger. Kindergottesdienst fällt aus.

Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau.

Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Lau.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Conradi.

Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Steigelmann; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Steigelmann.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Ohngemach.

Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar v. Feilitzsch; 10.30 Kindergottesdienst, Vikar von Feilitzsch.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29: Sonntag, 10.30 Predigt und hl. Abendmahl, Pfr. Fritze. Beichte 10 Uhr. Anmeldung vorher.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4: Sonntag nachm. 2.00 Kinderstunde; abends 8.15 Wortverkündigung. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Str. 32:** Montag abend 8.15 Wortverkündigung. — **Almenhof, Mönchwörthstraße 158:** Montag abend 8.15 Wortverkündigung. — **Pfingstberg, Osterstr. 30:** Dienstag abend 8.15 Wortverkündigung. — **Neckarau, Rathausstr. 11a:** Freitag abend 8.15 Wortverkündigung.

Landeskirchl. Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag abend 8 Wortverkündigung (Stud.-Rat Keck, Heidelberg. — **Jugendbund f. E. C.:** 1. Junge Männer: Freitag abend 8.15; 2. Jungfrauen: Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8 Uhr. — **Feudenheim, Schwanenstr. 30** (Lokal im Hof): Sonntag abend 8 Wortverkündigung. — **Waldhof-Gartenstadt, Trommlerweg 33, bei Gülsling:** Freitag abend 8 Bibelstunde. — **Wallstadt, Atzelbuckelstraße 4:** Sonntag abend 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche, Augartenstraße 26: Sonntag vorm. 9.45 Predigt, Prediger Sanguer; nachm. 8 Predigt fällt aus.

Evangelische Gemeinschaft Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt, Prediger Sautter.

Evangel. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12, Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Gottesdienst. Prediger Resploeg.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14. Dienstag abend 8 Bibelstunde, Römerbrief, Kap. 26; Freitag abend 8 Erbauungsstunde; Samstag vorm. 9 Schriftbetrachtung; 10 Predigt.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Friede", K 4, 10. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendbund für junge Mädchen; abends 8 Evangelisations-Versammlung.

Blaukreuzgruppe Mannheim I, Meerfeldstraße 14, Hinterh.: Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. — Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde. — Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauenstunde.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kindergottesdienst; nachm. 5 Freigottesdienst auf dem Marktplatz (G 1).

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung

Sonntag vorm. 10.00 Menschenweihehandlung mit Predigt.

Römisch-Katholische Kirche

Sonntag, den 22. August 1937:

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse; 8.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst m. Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Sebastian (Untere Pfarrei): 6 hl. Messe in d. Sakristei; 7 hl. Messe mit Komm. d. Frauen im Bürgerspital; 8.30 Singmesse mit Predigt im Bürgerspital; 11 Kinderg. m. Pred. im Bürgerspital; 11 hl. Messe mit Predigt im Theresienkrankenhaus; abends 8 Andacht z. göttl. Vorsehung im Theresienheim, T 5, 2.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse, Predigt u. Gemeinschaftskomm. der Jungfrauen; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Kinderg.; 2.30 Andacht zur Hl. Familie.

Heiliggeistkirche, Mannheim: 5 hl. Messe; 6 hl. Messe, Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe mit Monatskommunion der Frauen; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 Singmesse; 2.30 Nachmittagsandacht.

St. Joseph, Lindenhof: 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 Austeilung der hl. Kommunion; 7.45 Betsingmesse mit Predigt; 10 Hauptgottesdienst; 11.30 Singmesse; abends 7 Andacht z. hl. Joseph.

Liebfrauenpfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht z. allerh. Jungfr.

Kath. Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt.

St. Peter: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse mit Gemeinschaftskommunion der Mütter; 8 Singmesse mit Pred.; 9.30 Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 7.30 Andacht zur Hl. Familie.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim: (Fest der 7 Freuden Mariä, Kommunionsonntag der Frauen): 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 10 Hochamt; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht z. E. d. Hl. Familie.

St. Nikolaus: 6 Frühmesse; 6.30 Beichtgelegenheit; 8 hl. Messe m. Kommunion der Frauen; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Segensandacht.

St. Jakobuspfarrei, Neckarau: 6 und 6.45 hl. Messen; 8.00 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse; abends 8 Missionsandacht.

St. Franziskuskirche, Waldhof: 6 Frühmesse; 7.30 Singmesse mit Predigt u. Monatskommunion d. Kinder; 10 Hauptgottesdienst m. Predigt; abends 8 Andacht zum Hl. Geist.

Kapelle der Spiegelfabrik: 9 Amt mit Predigt.

St. Elisabeth (Gartenstadt): 8 Singmesse mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt.

St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 hl. Messe; 9 Predigt und Amt; 11 Schülerg. m. Pred.; abends 8 Segensandacht.

St. Peter und Paul, Feudenheim: Vorm. 6.30 Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 7.30 Komm.-Singmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 10 Hauptgottesdienst; nachm. 2 Andacht zum Hl. Geist.

St. Bartholomäuskirche, Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Festgottesdienst, Festpredigt, levit. Hochamt mit Segen; 11 Schülerg.; abends 7.30 feierl. Vesper mit Segen.

St. Anton, Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 9.30 Amt mit Predigt; abends 8 Vesper.

Seckenheim: 6.30 Beichte; 7 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesd.; 1.30 Vesper.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6 Frühmesse mit Austeilung der hl. Komm.; 1 Andacht.

St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse, Komm. d. Frauen; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt.

St. Hildegard, Käfertal-Süd: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Amt; abends 7.30 Andacht.

Kapelle Theresien-Krankenhaus: 6.30 hl. Messe; 8.00 Singmesse mit Predigt.

Ilvesheim: 7 Frühmesse mit Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 1.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 4.30 Andacht in der Bruder-Konrads-Kapelle (Siedlung).

Alt-Katholische Gemeinde

Schloßkirche: Sonntag vorm. 9.30 hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Erlöserkirche (Waldhof, Waldstraße 117): Sonntag vorm. 8 hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Offene Stellen

Junges, brav. MÄDCHEN schulbefreit, zum 1. 9. in kleine Fam. gef. Gute Behandl. u. gut. Essen. Adresse in der Gesch. *4886

Halbtags- oder Tagesmädchen 17—20 Jahr., zu kinderlosem Ehepaar in moderne Wohnung, zum 1. September gesucht. Ang. u. F Y 1 an die Geschst. 8727

Stellengesuche

Geschäftsfrau 10 J. selbständ. (Wirt. u. Bäck.) sucht passend. Wirkungskreis evtl. Büfett oder Verkauf. Beste Zeugnisse. — Angebote u. F M 70 an d. Geschäftsst. d. Bl. *4889

Automarkt

Personenwagen steuerfrei Chevrolet 4 Zyl., mit Anhänger zu verk. M 2, 8, Hths., Griesser ab 2 Uhr. 6420

1,2 Ltr. Opel Spezial-Limousine, Ford-Eifel-Limous., BMW-Limousine 1,2 Liter, 6 Zyl., alle Wag. in einwandfreiem Zust. steuerfrei. Zu besichtigen Garage, Schwetzingerstr. Nr. 144. 6441

1,2 Ltr. Opel steuerfrei, aus Privathand zu verk. 6438 Menck-Garage Langerötterstraße Auszuf. ab 14 Uhr

Motorräder

Motorrad Triumph 250 ccm, in gut. Zustand zu verkaufen. *4888 Kerner, Herzogenried-Straße Nr. 17.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Entlaufen

Schwarzer, stichelhaariger schottischer Terrier abhanden gekommen. Bei Ablieferung Belohnung zugesichert. Griesshaber, Philosophenstr. 41.

Verkäufe

Gebrauchte Kücheneinrichtg. sowie Kochtöpfe Aluminium bill. zu verkauf. Traitteurstr. 56, 1 Treppe, links. *4910

Gebrauchte Weck-Einmachgläser Geleegläser sowie bill. zu verkauf. Ludwigshafen Hera, Wredestraße 33. 6485

In allen Farben neue Schränke eintürig 26.- 28.- 30.- zweitürig 48.- 58.- 78.- dreitürig 95.- 120.- 130.- Rch. Baumann & Co. Mannheim U 1, 7 6571

Prof. Junkers Heißwass.-Gas-Bade-Automat Kupfer, wen. gebraucht, zu RM. 90.- (Neuw. RM. 240.-) zu verkauf. Krieger, Beethovenstr. 6. *4890

Jede Anzeige in die NMZ

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche evtl. 2 kl. leere Zimm. im Stadtzentr., v. 2 berufstät. Schwest. z. 1. 10. gesucht. Ang. u. G B 4 an die Geschst. *4907

2 Zim. u. Küche von ja. Ehep. z. 1. 10. ev. 1. 11. ges. Angeb. mit Preis u. F U 87 an die Geschst. *4891

Lest die NMZ!

Vermietungen

Ruhige, sonnige und geräumige 3-Zimmer-Wohnung Rheinvillenstraße 12, 1. Stck. Küche, Bader, und Mansd., mit freiem Ausblick auf den Rhein (vis-à-vis) zum 1. Oktober zu vermiet. Näh. Fernspr. 443 31. 6066

Schöne Hochpart. Wohnung 6 Zimmer mit reichl. Zubeh. — Augusta-Anlage Nr. 12 — auch f. Büro, Arzt und dergl. geeignet, zu vermieten. Zentralheiz., fl. Warmwasser usw. Näh. im 2. Stock oder Fernspr. 437 79. 5887

Augusta Anlage 12, III. Schöne, moderne 6-Zim.-Wohng. mit gr. Diele, einger. Bad etc. zu vermieten. Anfang. Zentralheiz., fl. Warmwasser. 5887 Näh. im 2. Stock (Büro) oder Fernspr. 437 79.

Zimm. u. Küche 4. 15. 9., 4. St., Seitenb., zu vm. Anzusehen 4—6. Nöckel, T 3, 16. *4886

Sonn., gut möbl. Zimmer belzb., el. L., z. 1. 9. zu vermiet. N. Bahnh. Waf. sept. Adresse in der Geschäftsst. *4874

Lindenhof sonnige 3-Zimmer-Wohng. 4. St., m. Zentralh. u. Warmwasserverf. sowie einger. Bad zum 1. 10. 37 zu vm. Näh. 5. Bärplatz Meerwiesenstr. 25 Anzus. zwisch. 17 u. 19 Uhr. *4893

Gemütl. Zim. u. Küche im Zentrum nur an alleinst. Dame z. 1. 9. od. sofort zu verm. Anruf 437 92. 6480

Nähe Bahnhof-Wasserturm Ganz möbl. Zim. freie Lage, Tel.-Benütz., sof. od. 1. 9. an gr. Hrn. zu verm. Seckenheimer Str. 14, 2 Treppen. *4750

Schön möbliert. Zimmer m. el. Licht und voll. Pension zu vermieten. 6418 Mengerei H 4, 11

M 2, 17, part. lks. Schön möbl. Zi. Nähe Paradepl., Schloß, bei ruh. Fam. sof. zu vm. 6487

Gut möbl. Zim. zu verm. K 3, 21, 2 Trepp., Frey. *4879

Gut möbl. Zim. zu verm. *480; D 6, 2, 1 Treppe.

Groß., leeres Zimmer mit kl. Küche d. alleinst. Dame an Einzelperson zu verm. Anzuf. 2—6 Uhr. *4869 Adresse in der Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zi. für mögl. 6,50 zu vermieten. M 7, 21, 1 Tr. links. *4870

Gr. gut möbl. Zimmer in ruhig. Hause m. Bad u. Telephonbenütz., an besser. Herrn zu vm. Lameystr. 12 parterre, rechts. 6497

Gut möbl. sep. Zim. Nähe Paradepl. sofort oder spät. zu verm. *4912 N 3, 13 III.

Einfach möbl. Zimmer Nähe Bahnhof bill. zu vermiet. Adresse in der Gesch. *4911

Ganz möbl. Zim. sof. oder z. 1. 9. bill. zu vermiet. Mittelstraße 37, 3. St. *4909

Statt Karten!

Georg Dietz
Sophie Dietz
geb. Kubach
Vermählte

Mannheim (Pfalzplatz 1), den 21. August 1937.

Ludwig Zahn
Elisabeth Zahn
geb. Becht
Vermählte

Mannheim S 1, 17 — Baden-Baden Rheinstr. 190

22. August 1937

Hotel Schwarzwaldhof, Baden-Baden

Vorschau der HERBSTMODE bei Hilde Wolf D 2, 6 Harmonie

Eine Vermietungs-Anzeige in dieser Größe kostet nur Mk. 1.08 in der NMZ.

*

Die vielen Klein-Anzeigen in unserer Zeitung bestätigen Ihnen die Erfolge

Unter Ausschluß

der Öffentlichkeit

Am Anfang jeder Schuld steht die Lüge . . .

Zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren Erlebnissen eine Frau, die mit einem Geheimnis in die Ehe ging . . .

In den Hauptrollen:

Olga Tschechowa — Ivan Petrovich
Sabine Peters — Alfred Abel
E. v. Winterstein — Berthold Ebbecke

Eine neue große Inszenierung Paul Wegeners

Ein Euphono-Film der Märkischen Filmgesellschaft

Sa.: 3.00 4.35 6.35 8.35 Uhr
So.: 2.05 4.10 6.15 8.20 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen

ALHAMBRA

Montag letzter Tag!

Die Stimme des Herzens

Der strahlende Glanz einer Stimme, die die Welt eroberte, erfüllt diesen Film, mit

BENJAMINO **GIGLI**

und Geraldine Katt
In weiteren Rollen:
Gina Falckenberg, Gert. Waldau

Samstag: 4.00, 6.10, 8.30
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.10, 8.30

Für Jugendliche zugelassen!

SCALA

BENJAMINO **GIGLI**

Vergiß mein nicht

NACHT VORSTELLUNG heute Samstag u. morgen Sonntag abds. 11 Uhr

ALHAMBRA

Backfisch-Fest

Ein Höhepunkt rheinischer Volksfeste

Täglich Hochbetrieb auf dem Festplatz am Rhein
Tanz in den Wein- u. Bierzelten

in Worms 28. Aug.–5. Sept.

Willst Du in ungetrübter Lebensfreude frohe und genußreiche Stunden verleben — dann komm' zu uns!

Drum auf nach Worms zum Backfischfest!

Haupttag: Sonntag, den 29. August, 14 Uhr: Großer origineller Festzug unter dem Leitspruch »Seine Hoheit der Backfisch«

Alle Geschäfte sind von 13-18 Uhr geöffnet.
Sonntagsrückfahrkarten, auch Mittwochs, im Umkreis v. 50 km

Auf zur

Kirchweih nach Sandhofen

vom 22.—24. August

In den **Rebstock**

Prima Küche - ff. Weine

6092 Jakob Schenkel und Frau.

Verkäufe

Radio
3 Röhren, Siemens-Netzempf. bill. zu verkauf. H 7, 15, Traub. *4679

Gebrauchte **Fahrräder**
Mk. 10.- 15.- u. 20.- zu verkaufen
Pfaffenhuber, H 1, 14
Marktplatz „Ecke"
*830/31

Harmonikas
Sämtl. Modelle, bei günstig. Teilzahlung im Musikhaus
C. HAUK
D 3, 11
(Nähe Börse)

Einmalige Gelegenheit
1 Schlafzimmer, Eiche, mit Garantie 345.-
1 Schlafzim. mit Nußb. 385.-
ferner: 1 Sofa 7.50
1 Chaiselong. 19.-
Gr. Pol. Kinderbetten 11.50. 1- u. 3-türige Schränke von 22.— an.
Knoll, R 3. 12
6753

Kinderwagen
fast neu, preisw. zu verk. *4691
J 2, 20, 3. Stock.

Ein Fest des Humors!

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Sieben Ohrfeigen

Ein Ufa-Großfilm

mit **ALFRED ABEL / OSKAR SIMA**
ERICH FIEDLER / ERNST LEGAL

Drehbuch: B. E. LÜTHGE / PAUL MARTIN
Dialoge: CURT GOETZ / Musik: FRIEDER SCHRÖDER

Spielleitung: PAUL MARTIN

Sieben Ohrfeigen - sieben Höhepunkte an humorsprühenden Einfällen und originellster Situationskomik in diesem neuen großen Harvey-Fritsch-Film der Ufa

Im Vorprogramm: **Hinunter!** Ein Ufa-Kulturfilm von der Kunst des Tauchens / **Die neueste Ufa-Tonwoche**

Sa: 2.30, 4.10, 6.20, 8.30 So: 2.00 3.50, 6.10, 8.30

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

In Erstaufführung

Ein spannender und abenteuerlicher Film aus der englischen Kolonial-Geschichte

RONALD COLMAN, LORETTA YOUNG

In deutscher Sprache

Kampf um INDIEN

Ein grandioser Film mit geradezu phantastischen Massenszenen

Den Höhepunkt des Filmes bildet die berühmte

Elefantenschlacht von Plassey

Anf.: 4.00, 6.10, 8.20 Sa. ab 2 Uhr

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Inserieren bringt Gewinn!

CAPITOL

PAULA WESSELY
RUDOLF FORSTER

das sensationelle Liebespaar in

Die ganz großen Torheiten

Carl Froehlichs Meisterleistung

CAPITOL

Heute Samstag
Nachtvorstellung 10.45
Einmalig
das Millionenfilmwerk
KREUZRITTER
Gewaltig in seinen Ausmaßen voll dramatischer Spannung

Salonschiff „Stella Maris"
Ruf 52440. Adolf-Hitler-Brücke, Neckar.
Worms Sonntag, 22. Aug., 2 Uhr und zurück nur 1.— Mk.
Bitte auf das Schiff zu warten!
6094

WELLENREUTHER
am Wasserturm

Das KONDITOREI-KAFFEE in bevorzugter Lage der Stadt.

Prachtvoller Vorgarten
Behaglicher, angenehmer Aufenthalt

Zeitungsradfahrer-Elite am Start!

Am Sonntag, 22. Aug., vorm. 10.30, starten 69 große Könner zur

Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Wer wird Meister von Mannheim? Welche Mannschaft gewinnt den Herausforderungspreis? Dieses gigantische Rennen können Sie morgen miterleben.

Start und Ziel: Marktplatz Mannheim.
5mal wird die Rennstrecke Marktplatz-Schloß-Parkring-Luisenring-Marktplatz durchfahren.

Großes Rennen der Jugendfahrer
aus den Radfahrvereinen

STAND-KONZERT der Kapelle des NSFK

Die Preise, gestiftet von den Zeitungsverlagen Mannheim-Ludwigshafen, sind heute im Schaufenster der Firma Maier-Mack am Strohmarkt ausgestellt.

PALMBRÄU

Das deutsche Edelbier seit 1835

Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32	Rosengarten, U 6, 19	Palmbräu-Automat, K 1, 4	Kantine Spiegelfabrik Waldhof
Klosterglocke, Tattersallstraße 9	Brauställ, B 2, 10	Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15	Loreley, G 7, 31
Toastube, O 5, 9	Gräser, D 5, 6	Kyffhäuser, Seckenheimer Str. 77	Lindenburg, Bellenstraße 36
Silberner Becher, Kepplerstr. 14	Vater Jahn, T 6a, 1	Jägerheim, Meßplatz 8	Gaststätte Scheider, H 4, 22
Drei Hasen, Eichelsheimerstr. 4	Königsburg, T 6, 33	Gaststätte Willig, Amerikanerstr. 11	Gastst. Linde, Emil-Heckel-Str. 22
Gaststätte Bleistift, T 2, 21	Bavaria, K 3, 4	Zur guten Quelle, Langstraße 15	

Bier-Niederlage Mannheim: Collinistraße 45 — Fernruf 44484

KAFFEE BÖRSE, E 4,12

Samstag und Sonntag **Verlängerung mit Konzert**

Bayerische Bierstube

Gut bürgerliches Restaurant | **Bismarckplatz 19**

Im Ausschank das bekannte **Bayer. Lohrer Bier**

TANZ-Schule Knapp · Qu 1, 2 Ruf 229 38
Kursbeginn: 1. u. 6. September.
Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbeten.
847

Bitte ausschneiden!

Mit **M/S „BEETHOVEN"**

ab Mannheim bis 5. September.

7.00 Uhr: Sonntags, Freitags Mainz 2.30, Rüdesheim 3.50 u. zur. hin Schiff / zur. Bahn — Sonn- tags Mainz 3.40, Rüdesheim 4.80, Koblenz 8.00
14.25 Uhr: Sonntags, Donnerst. Speyer 1.50, Germersh. 2.10 u. zur. Mittwochs b. gsg. Oppenheim 1.50, Worms 1.10 u. zur.
Verbilligte Fahrten:
7.00 Dienstags Speyer -.80, Karlsruhe 2.10 u. z.
8.00 Mittwochs Speyer -.80 und zurück
8.00 Montags Worms -.60, Oppenheim 1.20 Nierstein 1.40, Mainz 1.60 und zurück
9.25 Donnerstags Worms -.70 und zurück

ABENDFAHRTEN Sonntags, Donnerst. 19.45 Uhr, M. 1.10

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Auskünfte: Franz Kessler, Tel. 30341, Rheinvorland 1

Sonntag, 22. August, vorm. 11-1 Uhr

Stand-Konzert

am Marktplatz

ausgeführt von der Kapelle des NS.-Fliegerkorps unter Leitung von MZF. Schußmüller.

Radrennen um die Meisterschaft der Zeitungsfahrer und Jugendrennen

---

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

TANZ-Kurse beginnen 3. u. 10. September
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 23705
Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Billiger Sonderzug

zu den

Internationalen Rennen in Baden-Baden

mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung am 22., 24., 27. und 29. August 1937.

Hinfahrt: Karlsruhe Hbf. ab 13.37 Uhr, Iffezheim Rennplatz an 14.04 Uhr.
Rückfahrt: Iffezheim Rennplatz ab 18.18 Uhr, Karlsruhe Hbf. an 19.14 Uhr.
Anschlüsse: Mannheim Hbf. ab 11.15 Uhr und Ankunft um 20.58 Uhr.

Sonderzugrückfahrkarten ab Karlsruhe am Fahrkartenschalter in Mannheim Hbf. erhältlich.

Sonntagsrückfahrkarten nach Iffezheim Rennplatz und Baden-Baden werden an sämtlichen Renntagen ausgegeben. Näheres durch Aushang. Auskunft erteilen die Bahnhöfe u. MER-Reisebüros.

Deutsche Reichsbahn — Reichsbahndirektion Karlsruhe

Sonntag, 22. August fährt

M. S. Neu-Deutschland

nach **Worms** hin und zurück RM. 1.—

Abf. 14.20 Uhr, Rückkunft 20.00 Uhr
Einstieg am Rhein, Ueberfahrt „Lerch" beim Parkring.
— Telephon 24658 —

Verkäufe

Möbelkäufer aufgepaßt!

Wenn Sie Qualitätsmöbel zu billigen Preisen kaufen wollen u. auf gr. Auswahl Wert legen, dann besuchen Sie die 6106

Möbel-Etage Oskar Krüger, Mannheim, N 2, 12

Ausstellg. in mehreren Stockwerk., ca. 800 qm Ausstellungsräume, ca. 100 Schlafzim. u. Küchen in sämtl. Arten, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer stehen z. Auswahl. Ferner Couch, Sessel usw. Ehestandsdarl., Kinderbeihilfe, Ratenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbank. Teilzahlg. bei ⅓ Anzahlg. Kostenlose Lagerg. langjähr. Garantie. Kein Laden!

Hobelbänke, Schreinerwerkzeuge, Leimöfen mit Dampfwärmplatte, Furnierböcke mit Eisenspindel sowie Holzbearbeitungsmaschinen zu verkf. — Zu besicht. zw. 13 u. 18 Uhr Zehntstraße 5. 6431

Sportwagen zu verk. od. geg. Damenrad zu tausch. *4845
Luisenring 54, 1 Treppe, links.

Gebr. Einbauwanne und Badewann., Kohlenbadeofen Becken u. Spieg. in allen Größen sowie Gasbadeöfen zu verkauf. Inst. Remkes, Qu 7, 15, part. *4827

Kinderwagen fast neu, dunkelblau, b. zu verk. Käfertaler Str. Nr. 205, 2. Stock *4806

Kinderwagen (blauer Kasten) gut erhalt., bill. zu verk. *4902
Helle, J 2, 22.

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knabenrad 15.—, 19.—, 24.— verk. *4690
Hauser, L 2, 8

Auf Abbruch zu verkaufen:

1 Wohnhaus 1stöckig, 20 m lg. mit landw. Nebengebäuden
1 Bretterhalle 17 m lg., 9 m br.
600 m Maschendraht-Umzäunung mit Eisenpfosten
1800 m elektr. Freileitung m. 6 Holzmasten
1 elektrische Wasserpumpe
1 Bandsäge
Elektromotore 220 V.
Näheres *4863
Tel. 590 87.

Ein 4fl. Gasherd mit Backofen
1 2tür. Kleiderschrank
1 Waschkommode mit Marmorpl.
2 Waschkommode-Garnituren zu verk. *4906
Schultheiß, G 7, 26 bei Kirchhöfer.

Schlafzimmer mit Matratzen
Damenzimmer mit Schreibtisch gr. wß. Kleiderschrank, Tische, Spiegel, Celgem., Porzell., Hohner-Klubharmonika, **Schäfer, Schwetzinger Str. 47** An- u. Verkauf. 6677

Ihre Photo-Arbeiten

werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. — Platten, Filme, Lebensmitteln billig. 648

Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Maler- u. Tapezierarbeiten

bei Kauf eines neuen Marken-Personenwagens zu vergeben. Angebote unt. Y A 125 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6764

Meine neuzeitliche Fußpflege

umfaßt:

Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen. Behandlung eingewachs. Nägel, Massage und Bestrahlungen. Schonende Behandlung besonders empfindlicher Personen. Unverbindliche Fußprüfung und gewissenhafte Anpassung von Einlagen u. Korrekturbehelfen nach System Dr. Scholl.

Fußpflege **Julius Sans**
Mannheim O 4, 1. Fernr. 25436

EIN SCHÖNES EIGENHEIM — STATT MIETE

durch die Finanzierung der
BAUSPARKASSE MAINZ AG.
für Bau, Kauf und Entschuldung. Unverbindliche Beratung durch:

Eigenheimschau
Mannheim, P 4. 15, Ruf 23964

Verlangen Sie unsere Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für 1.- RM zuzügl. 40 Rpf. Porto, Prospekte frei.

NEU ERÖFFNET!

Almen-Garage

Speyerer Straße 8, neben Schillerschule

Nur heizbare Einzelboxen (45 Stück)
Geheizte Waschräume - Großer Hof
Breite, ebene Ein- und Ausfahrt

Vermietung: **Hch. Bentz,** Fahrschule
Fernruf: 53009 und durch Fernruf: 43132

MARCHIVUM